Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt Bielefe… Anzeiger

Heute: Ravensberger Blätter

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Anzeigenpreis: … mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielef… Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe 70 mm breite Textraum in …gabe A — Bielefeld 60 Pfg Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM … Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 259 / 38. Jahrgang

Bielefeld, Freitag, 4. November 1938

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Einzelnummer 10 Pfg.

Hakenkreuz-Abzeichen in der Slowakei amtlich zugelassen

Sowjettruppen verlassen die Karpaten-Ukraine

Preßburg, 4. November

Die slowakische Regierung hat das neue Abzeichen der Deutschen Partei zugelassen. Das Abzeichen enthält das Hakenkreuz, das jetzt in der Slowakei zum erstenmal offiziell getragen werden kann.

Wie das ungarische Regierungsorgan „Esti Ujsag" aus der Karpato-Ukraine meldet, haben die sowjetrussischen Soldaten, Offiziere und Flieger das slowakische und karpato-ukrainische Gebiet verlassen. Sie wurden durch das unfreundliche und sogar feindliche Benehmen der Bevölkerung ihnen gegenüber zur Heimkehr gezwungen. Der Meldung des Blattes zufolge, wurden auch die im Bihoriat-Gebirge verborgen gehaltenen sowjetrussischen Flugzeuge weggeführt.

Warschau—Prag stecken Grenzen ab

Beginn am Sonnabend

Warschau, 4. November.

Nach der bereits vor einigen Tagen erfolgten grundsätzlichen Einigung ist gestern auch die endgültige polnisch-tschecho-slowakische Grenze festgelegt worden. Es handelt sich dabei nur mehr um die Durchführung einiger Grenzberichtigungen von geringerer Bedeutung. So wurde der Grenzverlauf ausgerichtet, und in der Jaworina wurden noch einige Gemeinden aus ethnografischen Gründen Polen zugesprochen. Am 5. November wird eine gemischte polnisch-tschecho-slowakische Kommission mit der Absteckung der neuen Grenzlinie beginnen. Das Polen zugesprochene Gebiet wird gleichzeitig mit der Durchführung der Grenzziehung in polnische Verwaltung übergehen. Die Absteckung der Grenze und die Uebernahme in polnische Verwaltung müssen bis 30. November 1938 durchgeführt sein.

Zur Sicherung der Weltanschauung

Eine Anordnung Rosenbergs

Berlin, 4. Novembe.

Zur Sicherung der nationalsozialistischen Weltanschauung hat Reichsleiter Alfred Rosenberg in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. am 3. November folgende Anordnung erlassen:

„Alle, die von der NSDAP., ihren Gliederungen und von ihr betreuten Organisationen durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten, welche zu einer Herausgabe von Schriften führen sollen, deren Inhalt über die dienstlichen Aufgaben des betreffenden Amtes oder der betreffenden Gliederung hinausgehen, sind mir zur Genehmigung vorzulegen. Ich behalte mir darüber hinaus das Recht der Herausgabe aller Handwörterbücher und Lexiken vor, die mit den sachlichen Aufgaben der in Frage kommenden Dienststellen nicht unmittelbar zusammenhängen, d. h. ein allgemein weltanschauliches, geschichtliches, kulturelles oder politisches Problem behandeln."

*

Diese Anordnung ermöglicht nunmehr einen genauen Ueberblick und die Ausrichtung aller Kräfte, um für die Zukunft die Zusammenarbeit aller nationalsozialistischen Forschungen und auf die Gesamthaltung einwirkenden Bestrebungen zu sichern.

Wir rufen alle Mädel

Zum BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"

Münster, 4. November.

Im Januar 1938 gründete der Reichsjugendführer das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit". Er setzte uns damit zum Ziel, den 17- bis 21jährigen dieses Streben mitzugeben, sich äußerlich und innerlich zu vervollständigen, damit sie den Aufgaben, die sie in Familie und Beruf erwarten, gewachsen sind.

Wir fordern und geben. Wir fordern Bereitschaft zur gemeinsamen Arbeit und zum gemeinsamen Einsatz. Wir geben Freude an dieser Arbeit und vermitteln tatsächliches Wissen und Können.

Es meldeten sich eine große Anzahl von Mädeln: 18,5 Proz zu den sportlichen Arbeitsgemeinschaften, 35 Proz. zu den kulturellen Arbeitsgemeinschaften, 16,5 Proz. zu den weltanschaulichen Arbeitsgemeinschaften und 30 Prozent zu den praktischen Arbeitsgemeinschaften. Wir rufen alle Mädel von 17 bis 21 Jahren zum BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"!

Heil Hitler!

Die Führerin des Obergaues Westfalen (9)

gez. Käthe Schonewes,

Gauführerin.



Der Schiedsspruch von Wien

Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano unterzeichnen im Schloß Belvedere in Wien den Schiedsspruch, durch den der ungarisch-tschecho-slowakische Streitfall eine schnelle Erledigung gefunden hat. Weltb. (K)

Seegefecht vor Englands Küste

Roter Frachtdampfer von nationalspanischem Hilfskreuzer versenkt

London, 4. November.

Im englischen Unterhaus wurden gestern nachmittag verschiedene Fragen über ein Seegefecht gestellt, das sich in unmittelbarer Nähe der englischen Ostküste bei Cromer (Nordsolk), hart außerhalb des britischen Hoheitsgebietes, ereignet hat. Ueber die Einzelheiten des Vorfalles waren zunächst sehr widersprechende Gerüchte verbreitet die von britischen Zeitungen in sensationeller Aufmachung wiedergegeben wurden.

Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten wurde das sowjetspanische Frachtschiff „Cantabria", das sich auf der Reise von London nach Leningrad befand, von einem bewaffneten nationalspanischen Hilfskreuzer dessen Name mit „Nadir" angegeben wird, nach kurzem Feuergefecht zum Sinken gebracht. Die gesamte 45köpfige Besatzung der „Cantabria" soll gerettet sein. Der Kapitän und seine Familie wurden von einem Rettungsboot aus Cromer an Bord genommen, während 29 Mann von dem nationalspanischen Schiff und die übrigen von einem britischen Dampfer aufgenommen wurden. Das Schiffereischutzfahrzeug „Penzance" hielt sich einige Zeit in der Nähe auf, um sich zu vergewissern, ob keine englische Interessen verletzt wurden.

Die nationalen Truppen setzen an der Ebro-Front ihre Offensive fort. Ihre Vorhut befindet sich nur noch einen Kilometer vom Ebro-Fluß entfernt. Die Truppen hatten den Widerstand des Feindes auf der Straße von Pinello nach Mora del Ebro an fünf Stellen durchbrochen und die genannten Orte selbst erobert. Dabei machten sie neben einer umfangreichen Materialbeute 700 Gefangene.

Ungarischer Einmarsch am Sonnabend

Freudenkundgebung in Budapest — Kanya dankt der Achse

Budapest, 4. November

Die ungarische Abordnung unter Führung des Außenministers von Kanya und des Kultusministers Graf Teleki, die an der Wiener Schiedskonferenz teilgenommen hat, ist gestern nachmittag wieder in Budapest eingetroffen. Zum Empfang hatten sich das gesamte Kabinett mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze und auch die Geschäftsträger der deutschen und italienischen Geschäftsträger in der Gesandtschaft eingefunden.

In Budapest wie in den meisten anderen ungarischen Städten kam es nach Bekanntwerden des Wiener Schiedsspruches zu begeisterten Demonstrationen. Die Menge ließ immer wieder Hitler, Mussolini, Horthy, Ribbentrop, Imredy Moscicki Ciano und Beck hochleben. In einer Ansprache fand Kanya herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für den Dienst den Deutschland und Italien Ungarn und der Tschechei erwiesen habe. Unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Imredy trat am Mittwochabend das Kabinett zu einer Sitzung zusammen. Außenminister Kanya erstattete ausführlich Bericht über den Verlauf der Wiener Verhandlungen und setzte das Kabinett über die Einzelheiten des Schiedsspruches in Kenntnis. Die Regierung bereitete dann sofort die Maßnahmen vor die auf militärisch-verwaltungstechnischem und finanziellem Gebiet zu einer reibungslosen Durchführung der Rückgliederung erforderlich sind.

Wie verlautet, werden am Sonnabend die ungarischen Truppen mit dem Einmarsch in das wiedergewonnene Gebiet beginnen. Zuerst die Besetzung der großen Schütt-Insel vorgesehen. Dann folgt in Etappen der Einmarsch in die anderen Gebiete.

Die Stimmung in Prag wird am besten durch die Meinung des ungarischen „Becer" wiedergegeben, welcher schreibt, daß die Dinge noch viel schlimmer hätten ausfallen können. Die tschechische Presse gibt ferner der Meinung Ausdruck, daß die Verluste der Slowakei und der Karpaten-Ukraine vor allem eine Folge der von Benesch verfolgten Politik seien. Doch bringe, so schreibt die halbamtliche „Prager Presse" der schmerzhafte Verlust eine geänderte Situation für die Tschecho-Slowakei mit sich; sie werde bis zu einem großen Maße zu einem nationalen einheitlichen Staat. In Paris macht die anfänglich gehässige Kommentierung der Wiener Konferenz allmählich einer verständnisvolleren Beurteilung Platz. Der offiziöse „Temps" stellt fest, daß der ungarisch-tschecho-slowakische Streitfall endgültig liquidiert sei. Dadurch sei die Gefahr schwerer Komplikationen zwischen Budapest und Prag ausgeschaltet und die Lage im Donauraum habe sich im Geiste des Münchener Abkommens geklärt. Der „Petit Parisien" stellt verbittert fest, daß heute nur 20 Jahre nach Versailles Deutschland und Italien die Karte Europas umgestalten. Die Achse Berlin—Rom werde nun auf diese Weise immer mehr zur Schlagader Mitteleuropas.

Der größte Nihilist

Juden richten sich selbst

„Juden richten sich selbst" benennt sich ein Buch zur Judenfrage von Franz Rolf (Schlieffen-Verlag, Berlin), dem wegen der Fülle wissenschaftlicher Belege über die Heimat- und Vaterlandslosigkeit, sowie die Staatsfeindschaft der Juden besondere Bedeutung zukommt. Die über 300 Zitate, die hier verarbeitet sind, sind massive Kronzeugen wider den „harmlosen Juden". Hier ist ihm die allerletzte Maske abgerissen worden.

Der Abschnitt des Buches, den wir nachstehend folgen lassen, befaßt sich mit „dem größten Nihilisten" im Juden:

Die Menschheit muß den Assimilationsirrtum vergangener Tage, der in Humanitätsduselei den Einbruch „asiatischer Horden" (Rathenau) in ihre Kulturwelt und ihr Staatsleben gestatte, mit dem zeitlichen Triumph der Entmenschung bezahlen. Das ist der vielberedete positive, aufbauende Beitrag zu der (von den Juden) angesagten Neuordnung der Dinge durch die Aufrichtung einer sozialistischen (marxistischen) Gesellschaft. Seit der Emanzipation sind in immer steigendem Maße die Völker unterschiedlicher Kulturen zu Versuchsobjekten für den jüdischen Erlösungsglauben geworden. Denn so läßt der Jude Josef Kastein, seinerzeit vom Rowohlt-Verlag als beanadeter Deuter des Ueberlieferten und Erforschten empfohlen, seine „Geschichte der Juden" (Berlin 1931) ausklingen:

„Der Nichtjude kann nicht neutral sein (dem Juden gegenüber), weil er aus seinen Hemmungen heraus mit dem Fremdheitsgefühl dem Juden gegenübersteht. Noch weniger kann der Jude neutral sein. Jahrhundertelang wurden von ihm Entscheidungen gefordert, von innen und von außen, von Gott und der Welt, vom Eigenen und vom Fremden; und immer waren es Entscheidungen, die um nicht mehr und nicht minder gingen als um

Flaggen heraus!

Am 9. November

Berlin, 4. November

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt:

Am 9. November 1938 flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich Vollmast. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

seine Existenz. Man darf sich nicht wundern, daß er unter solchen Umständen zugleich anschmiegsam und apodiktisch (herausfordernd herrisch!) geworden ist, zugleich demütig und hochmütig, ein geistig Freier und ein bürgerlich Gebundenener, Kapitalist und Sozialrevolutionär, der gläubigste Mensch der Welt (Anm.: an seine „Berufung und Sendung") und der größte Nihilist im Geistigen.

Keinem Anruf der Welt hat er die Antwort verweigern können; denn immer, wo etwas rief, war er gemeint. Andere Völker dürfen schweigen und negieren, wenn ein Ruf zu ihnen kommt, den sie nicht hören wollen oder nicht hören dürfen. Der Jude darf es nicht, denn es gibt keine Idee in der Welt, die er — Mensch universalistischen Erlösungsglaubens — nicht auf ihren Gehalt an Erlösendem prüfen müßte, und es gibt keine Idee in der Welt, für die er — Mensch der Gewaltlosigkeit (?) — nicht Opfer in jeder Form hätte bringen müssen....

Gegen ihn haben sich alle Wehen der Welt entladen, darum muß er alle Geburten und Mißgeburten (!) zu sich einlassen...."

Das ist auch eine Art, die Geschichte zu sehen: der Jude, der „ewig über der Scholle schwebende Luftmensch", fühlt sich überall angerufen, glaubt, daß er überall gemeint sei.... Und dann geht er hin und prüft die Dinge auf ihren Gehalt, ob sie wohl zur „Erlösung der Menschheit" im alljüdischen Sinne geeignet wären. Das geht so bis zum Nihilismus und zur Anarchie hin. Und dazu hat dann — um im orientalisch-anschaulichen Bilde Kasteins zu bleiben — die ganze Welt, haben alle Völker stillzuhalten, um in ehrfürchtigem Staunen abzuwarten, ob die kreißende Judenheit denn nun endlich den ersehnten Menschheitserlöser gebiert oder aber — wieder — eine Mißgeburt....

Wenn aber die neue Mißgeburt da ist, wäscht sich der Jude die Hände und beteuert: er sei doch Mensch der Gewaltlosigkeit, denn Nihilist sei er „nur" im Geistigen..., und die Vaterschaft ist abgeleugnet. Mit dem, was nun wird, hat sich die Welt abzufinden, die Idee ist nun mal da, und keiner hat dazwischen zu reden, wenn sie nun geprüft und hochausprobiert wird.

Juden selbst haben den ganzen Nuancenreichtum aufgedeckt, der sie von all denen scheidet, die nun einmal an die unlösliche Gebundenheit, an die Ausgeburten und an die Abhängigkeit einer ganzen Menschheit von den Mißgeburten des Geistes nicht zu glauben vermögen. Diese Nuancen waren jedenfalls so ausgeprägt, daß die Deutschen, die wie kein anderes Volk einer seelischen Belastungsprobe ausgesetzt wurden, den Abschlußstrich unter eine Geschichte der Assimilation gezogen haben, um den Juden den weitaus größeren Spielraum der ganzen übrigen nichtdeutschen Welt zu überlassen, „alle Wehen der Welt" um die Menschheitserlösung und Zukunftsgestaltung auszutragen... NSK.

Ciano Jagdgast in der Lobau

Auf Einladung von Ribbentrop

Wien, 4. November.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte den italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer vom Bürgermeister der Stadt Wien, Dr.-Ing. Neubacher, veranstalteten Fasanenjagd in der Lobau eingeladen. An der Jagd, die bei herrlichem Herbstwetter stattfand, nahmen noch Abgeordneter Molfino, Konsul Bellia der Chef des Protokolls Freiherr von Doernberg, H-Gruppenführer Lorenz Professor Heck und NSFK.-Standartenführer Stahmer teil.

Geleitet vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich der italienische Außenminister Graf Ciano dann gestern kurz vor 22 Uhr zum Wiener Südbahnhof, um in seine Heimat zurückzukehren.

Krach in Marseille

Wer bezahlt Aufräumungsarbeiten?

Paris, 4. November

Die Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte in Marseille sind eingestellt worden. Die Stadtverwaltung verlangt von der Leitung des niedergebrannten Kaufhauses, daß sie die weiteren Aufräumungsarbeiten auf eigene Kosten durchführen lassen soll. Falls diesem Wunsche nicht entsprochen würde, werde die Stadtverwaltung einen Privatunternehmer beauftragen, für Rechnung des Kaufhauses die Arbeiten fortzuführen. Die Truppenabteilungen sind bereits von der Unglücksstelle zurückgezogen worden. Nur noch eine Feuerwache befindet sich an der Brandstätte.

Dieser Beschluß der Stadtverwaltung hat in der Bevölkerung größte Erregung hervorgerufen, da sich vermutlich noch über 20 Todesopfer unter den Trümmern befinden dürften. Die Zahl der Todesopfer hat bisher keine nennenswerte Veränderung erfahren. Vermißt werden 66 Angestellte des Kaufhauses, dazu weitere sechs Personen, teils Arbeiter, teils Kunden des Kaufhauses. Bisher wurden 44 Leichname aus den Trümmern geborgen, von denen jedoch nur sieben identifiziert werden konnten. Dreizehn mehr oder weniger schwer Verletzte befinden sich noch in den Krankenhäusern.

Auszeichnung für François-Poncet

Staatspräsident Lebrun hat dem ehemaligen französischen Botschafter in Berlin und jetzigen diplomatischen Vertreter Frankreichs in Rom, François-Poncet, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Auch der Beamte tat seine Pflicht

Dr. Frick über die Stellung der Beamten in der Septemberkrise

Bremen, 4. November.

Reichsminister Dr. Frick sprach vor der Verwaltungsakademie in Bremen über die Stellung und Aufgaben des Beamten im Dritten Reich.

Es wies eingangs auf die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes hin und fuhr dann fort: Noch stehen wir unter der Wucht der Ereignisse, noch zittern in uns die ungeheueren Spannungen nach, die uns alle, die Europa, die die ganze Welt in ihren Bann geschlagen hatten, bis der Führer sie löste und seine befreiende Tat der Welt, die am Rande eines neuen Weltkrieges stand, den Frieden schenkte! Auf höchsten Touren lief in diesen Wochen die Heeresmaschine — aber auch der Staatsapparat zeigte keine Ermüdung, kein Stocken, obwohl auch ihm Kräfte entzogen worden waren und entzogen werden mußten. Auch der Beamte tat — wie das ganze Volk — seine Arbeit und seine Pflicht bis zum letzten. Und er konnte sie tun und tat sie ganz selbstverständlich, weil er Nationalsozialist war — wie das deutsche Volk nationalsozialistisch geworden war. Auch für den Beamten waren in den fünf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft Schranken gefallen, die alte, heute längst überwundene Vorurteile, Mißgunst und Eigensucht aufgerichtet hatten. Heute ist der Beamte ein Teil und Glied seines deutschen Volkes und sein Ehrgeiz ist, nicht etwa mehr zu scheinen oder mehr zu sein als seine deutschen Volksgenossen, sondern mehr zu leisten als andere.

Wie vom Reich, so hat der Beamte auch von der Partei Schaden abzuwenden und Vorgänge, die den Bestand des Reiches oder der Partei gefährden könnten, seinem Vorgesetzten und seiner obersten Reichsbehörde oder dem Führer und Reichskanzler selbst zu melden. Nie darf er vergessen, daß der Führer und Reichskanzler, dem er als Beamter seinen Treueid geschworen hat, zugleich der oberste Führer der Partei ist. Zu dieser Haltung der Partei gegenüber ist der Beamte verpflichtet, auch wenn er nicht Parteigenosse ist. Vielmehr hat der Beamte, der Parteigenosse ist, außer seinen allgemeinen und besonderen Amtspflichten noch besondere Pflichten gegenüber der Partei.

Die Anforderungen, die an den deutschen Beamten gestellt werden, sind gestiegen. Lebte das deutsche Volk im Jahre 1937, als das Deutsche Beamtengesetz geschaffen wurde, noch innerhalb der Reichsgrenzen, in die es das Versailler Diktat eingeschnürt hatte, so umschließen die heutigen Reichsgrenzen auch unsere Brüder in der Ostmark und im Sudetenland. Hat uns das Deutsche Beamtengesetz von 1937 den Einheitstyp des „deutschen Beamten" gebracht, so ist heute der deutsche Beamte, und zwar gleich, ob im Altreich, in der Ostmark oder im Sudetengebiet zum Beamten in Großdeutschland und damit zum großdeutschen Beamten geworden. Das darf heute bei seiner Arbeit kein Beamter mehr vergessen. Auch seine Aufgaben sind größer geworden, auch sein Blick muß sich weiten für neue Dinge, die an ihn herantreten. Aufzubauen, wiedergutzumachen und Neues schaffen gilt es überall!

London will China noch helfen

Keine Fühlungnahme mit Arita / Japans Bekenntnis zum Kampf

London, 4. November.

Unterstaatssekretär Butler hatte im Unterhaus fernöstliche Anfragen zu beantworten. Butler erklärte, daß die britische Regierung ihren Standpunkt hinsichtlich der Gewährung einer Anleihe an China nicht ändern könne. Andere durchführbare Hilfsmaßnahmen für China würden dauernd geprüft.

Auf eine weitere Anfrage, ob die englisch-japanischen Besprechungen fortgesetzt werden sollten, erklärte Butler, daß der britische Botschafter in Tokio mit dem neuen Außenminister Arita noch nicht Fühlung genommen habe, dagegen sei der neue stellvertretende Außenminister von ihm aufgefordert worden, sich dringend mit den Fragen zu beschäftigen, in denen die britische Regierung Abhilfe wünsche. Die Frage, ob die britische Regierung bei diesen Besprechungen auf die Politik der offenen Tür Nachdruck gelegt habe, blieb unbeantwortet.

Ministerpräsident Fürst Konoe hielt eine Rundfunkrede an die gesamte japanische Nation. Nachdem Konoe den geschichtlichen Verlauf des Chinakonfliktes bis zum Falle Hankaus und Kantons dargelegt hatte, betonte er, daß Japan nicht den Ruin Chinas, sondern seinen Aufbau wünsche, um in gemeinsamer Front mit dem chinesischen Volk, das zum Bewußtsein seiner Selbstbestimmung erwacht sei, zusammenzustehen. Japans Kampf im Fernen Osten richte sich gegen den „Weltfeind Komintern", dessen Ziel die Bolschewisierung Asiens sei. Japan werde im Kampf gegen Tschiangkaischek nicht nachlassen, hinter dessen sogenannten langandauernden Widerstand sich der Bolschewismus verberge.

Die Erklärung der japanischen Regierung wird von der gesamten japanischen Presse als ruhig, aber entschlossen im Ziele des Weiterkampfes bis zur Beseitigung des Regimes Tschiangkaischeks bezeichnet, da mit diesem ein Frieden und eine Verständigung unmöglich sei. Was die Tätigkeit dritter Staaten in China angehe, so könne Japan die „besonderen Beziehungen zwischen Tschiangkaischek und dritten Staaten" — betonen die Blätter — heute selbstverständlich nicht mehr anerkennen. Japan lehne deshalb jegliche Einmischung in den Chinakonflikt und Versuche dritter Staaten, den Neuaufbau Chinas als Grundlage des kommenden Zusammenschlusses der Staaten des Fernen Ostens zu stören glattweg ab.

Genickschuß auch für Jedko?

Gerüchte um Woroschilows Stellvertreter

Moskau, 4. November

Die „Prawda" und die „Iswestija" veröffentlichen einen Nachruf, aus dem hervorgeht, daß der Schwager Stalins, der Divisionskommandeur Pawel Sergejewitsch Allilujew, eines plötzlichen Todes gestorben ist. Allilujew ist ein Bruder der letzten Frau Stalins, die im Jahre 1934 in Moskau verstorben ist. Allilujew hatte zuletzt ein hohes Amt im Moskauer Kriegskommissariat bekleidet als Militärkommissar der Verwaltung für Panzer- und Tanktruppen. Außerdem gehörte Allilujew seit einem Jahr der besonderen Parteikommission beim Kriegskommissariat an.

Den Nachruf Allilujews unterzeichnen 27 hervorragende Persönlichkeiten des Kriegskommissariats, darunter Woroschilow, der politische Kommissar Mechlis, Marschall Budjonny und andere. Natürlich fehlt der Name Blücher, wie nach der Entfernung der Blücher betreffenden Dokumente und Bilder aus den Moskauer Museen nicht anders zu erwarten war. Ferner vermißt man den Namen des stellvertretenden Kriegskommissars, Armeekommandant 1. Ranges Fedko, worin eine erste Bestätigung der seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über dessen Beseitigung zu sehen sein dürfte. Fedko hatte lange Zeit als Befehlshaber des an der Stillen Ozeanküste bei Wladiwostock stationierten Armeekorps unter Blücher gearbeitet und soll ihm persönlich nahegestanden haben. Nach der Tuchatschewski-Krise im Juni 1937 war Fedko zum Oberbefehlshaber des Kiewer Militärbezirks und vor etwa einem Jahre zum Stellvertreter Woroschilows ernannt worden. Sein Schicksal dürfte, wie dasjenige Blüchers, heute schon endgültig entschieden sein.

Komintern wühlt in Iran

Prozeß gegen Kommunisten

Teheran, 4. November

In der Hauptstadt Irans hat ein Riesenprozeß gegen 53 Angeklagte wegen kommunistischer Verschwörung seinen Anfang genommen. Die Anklage lautet auf kommunistische Agitation sowie eine gegen die Unabhängigkeit und Sicherheit des iranischen Reiches gerichtete Tätigkeit.

Die Haupträdelsführer sind rechtzeitig gestürmt und befinden sich gegenwärtig in Sowjetrußland. Durch geschickte Machenschaften waren von den Kommunisten Anhänger in intellektuellen Kreisen geworben worden zum Zwecke der Organisierung von Streiks in Fabriken und Ungehorsamkeiten in Schulen. Die Anweisungen hierzu empfingen die Aufwiegler auf Reisen in Sowjetrußland oder von Agenten. Die nötigen Geldmittel lieferte die Komintern auf dem Umwege über Paris. Die Polizei hat eine umfangreiche kommunistische Hetzliteratur entdeckt.

Endgültige Grenzen der Tschecho-Slowakei



Sudetenkinder im Altreich

45 000 kommen zur Erholung

Berlin, 4. November

Im Rahmen der großen Kinderverschickungsaktion, die die NSV. im Gau Sudetenland durchführt, werden jetzt im ersten Drittel des Monats November 17 000 Kinder aus dem sudetendeutschen Gebiet zur Erholung ins Altreich geschickt. Aus allen sudetendeutschen Gebieten fahren die Sonderzüge, die durchschnittlich etwa 800 Kinder mitführen. In den Gau Groß-Berlin kommen sechs Sonderzüge, nach Thüringen werden neun, in den Gau Sachsen vier und nach Pommern ein Sonderzug eingesetzt.

Die 17 000 Kinder werden sechs Wochen im Altreich bleiben, um dann erholt und gekräftigt wieder zu ihren Eltern zurückzukehren. Insgesamt werden im Rahmen dieser Aktion 45 000 Kinder aus dem Gau Sudetenland zur Verschickung gelangen und auf die 35 Gaue des Altreiches und auf die Heime der NSV. im Altreich verteilt werden.

Arbeiter fahren um Italien

Erste Rundfahrt von KdF.

Genua, 4. November.

1400 deutsche Urlauber-Kameraden aus den Gauen Kurmark, Schleswig-Holstein, Ost-Hannover und Württemberg-Hohenzollern haben mit dem Flaggschiff der KdF.-Flotte dem „Wilhelm Gustloff", den Hafen von Genua verlassen. Sie nehmen an der ersten Fahrt rund um Italien teil, die KdF. durchführt, um deutschen Arbeitern die schönsten Plätze Italiens zu zeigen und die Freundschaftsbande zwischen den beiden Völkern noch enger zu knüpfen.

Nach dem Erlebnis der Fahrt durch die schöne Alpenwelt hatten die deutschen Arbeiterurlauber Gelegenheit, die Hafenstadt Genua kennenzulernen.

Sieger des studentischen Berufswettkampfes

Im außenpolitischen Schulungshaus der NSDAP. empfing Reichsleiter Rosenberg die Sieger des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten.

Agrément für Guariglias in Paris

Die französische Regierung hat das Agrément zur Ernennung Guariglias zum italienischen Botschafter in Paris erteilt.

König Georg fährt zu Roosevelt

Wie der „Daily Herald" zu melden weiß, hat König Georg die ihm von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, zugegangene Einladung zu einem Besuch des Weißen Hauses in Washington angenommen.

Juden keine Patentanwälte

Verordnung zum Reichsbürgergesetz

Berlin, 4. November

Entsprechend den vor kurzem für jüdische Rechtsanwälte getroffenen Maßnahmen bestimmt eine weitere Verordnung zum Reichsbürgergesetz, daß die jüdischen Patentanwälte zum 30. November 1938 ebenfalls ausscheiden.

Nach der Gesetzgebung des Jahres 193[illegible] waren auch hier jüdische Patentanwälte, die seit dem 1. August 1914 in der Liste des Reichspatentamtes eingetragen waren, zunächst in der Patentanwaltschaft verblieben. Nunmehr werden im Altreich wie auch im Lande Oesterreich die jüdischen Patentanwälte ausnahmslos gelöscht. Soweit es sich um Frontkämpfer handelt, können den ausscheidenden Patentanwälten Unterhaltszuschüsse gewährt werden.

Frau Sixta / Ein Roman aus den Bergen

Von Ernst Zahn Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

Nr. 41 (Nachdruck verboten)

Die Rotmundin hatte an diesem Abend noch lange zu tun. Ihr Erbe war groß, und sie fertigte ein neues Kapitalverzeichnis an. Die Gemeinde Bergmatten, zu der die Pashöhe und das Wirtshaus zur Brücke gehörten, wollte die Steuer haben. Spät erst schloß sie ihren Schreibtisch. Dann machte sie wie an jedem Abend die letzte Runde durch Haus und Ställe.

Mitternacht war vorüber, als sie ihre Schlafstube aufsuchte.

Diese nahm wohl den Raum dreier Gastzimmer ein. Aber sie war kahl. Kein einziges Möbel, das ein bequemes Ausruhen gestattet hätte, befand sich darin. Selbst das zweischläfige Himmelbett glich einer harten, großen Kiste. Die beiden Stühle hatten gerade, hohe Lehnen. Der Waschtisch trug Geschirr aus kaltem, geldweißem Steingut. Es war kein freundiges Gemach, war es nie gewesen.

Frau Sixta legte sich zu Bett. Aber sie vermochte die Gedanken noch nicht vom Werk des vergangenen Tages und neuen ihrer wartenden Aufgaben zu lösen. Sie blieb halb aufrecht sitzen, den Kopf auf den starken, weißen Arm gestützt, von dem der weite Aermel ihres Nachtgewands zurückfiel. Während sie unten gerechnet und geschrieben hatte, waren die Jahre, die ihr an der Seite ihres Mannes vergangen, wieder lebendig geworden, deutlicher auch der ganze Umfang ihres Besitzes ihr vor Augen getreten. Dieser Besitz bedeutete Reichtum. Sie hatte das längst gewußt, denn obschon Xaver Rotmund selig viel Lärm gemacht und in den Augen der Leute als der Meister gegolten, hatten doch die Zügel des Haushalts und Geschäfts längst in ihrer Hand gerubt. Aber sie hatte mit Befriedigung, was sie wußte, bestätigt gefunden. Sie schätzte die Menschen nicht hoch ein, und sie war froh, von ihnen unabhängig zu sein. Auch von dem Talammann, der ihr heute so eindringlich seine Dienste angeboten. Sie wußte, daß er nach ihr und ihrem Eigentum schielte und zielte. Und sie empfand eine Art grimmiger Freude, daß sie seiner nicht bedurfte. Sie liebte ihn nicht. Wen liebte sie überhaupt? dachte sie. Mit sechzehn Jahren hatte man sie an den reichen Rotmund, den Herrn des Brückengutes, gegeben. Sie hatte sich nicht gesträubt, da er gleich ihre ganze Familie, Vater, Mutter und zwei Brüder, mit ihr zu sich genommen! Aber es sollte sie keiner fragen, was sie dafür in all den Jahren ihrer Ehe erduldet. Der viele Andang, den sie mitgebracht, war ihr hundertmal vorgehalten worden. Aber das Schicksal hatte langsam, langsam alle Last abgelöst, erst die zarte, stille Mutter hinweggenommen, die Dulderin, die Trägerin eigener und Mitträgerin ihrer Frau Sixtas. Bürde. Dann den leichtsinnigen Vater, den es mit dem älteren Bruder zusammen im Winterschneesturm begrub. Es hatte den zweiten Bruder durch die Lawine holen lassen und diesem Raubtier des Gebirgs zuletzt auch die Dranglal aller, Rotmund, den Herrn, vorgeworfen. Alles das bewegte Frau Sixta jetzt in ihrem Herzen. Und auf einmal fiel ihr ein, daß sie von diesen Dingen heute schon einmal gesprochen, und sie erinnerte sich des fremden Gastes wieder, den sie im Hause hatte. Er wollte dableiben, hatte ihr die Kellnerin nach gesagt. Hm! Mochte er! Er war ein Geschlagener wie sie selbst! Ueberhaupt ein ungewöhnlicher Gesell! Was war das nur schon für ein Einfall, ohne Zweck und Ziel in die Welt zu fahren! Hm! Sie wollte den merkwürdigen Menschen auch der Otti schildern, wenn sie ihr morgen schrieb. Vor ihrer Seele tauchte ein feines, fast herzbeklemmend schmales Gesicht auf. Ganz jung war sie noch, die Ottilie, ihr einziges Kind! Noch immer weilte sie im Kloster zu Freiburg im Uechtland. Es schien lange, daß sie fort war! Und lang, bis sie wiederkam. Nicht einmal zur Leiche des Vaters hatte sie sie gerufen. Wozu? Sie hatte es besser bei den frommen Frauen. Die Häßlichkeiten der Welt berührten sie da nicht.

Erst jetzt ließ Frau Sixta sich ins Kissen zurückfallen. Ihr dunkler Kopf grub sich schwer in die Daunen. Die Müdigkeit übermannte sie nun doch. Gegenwart und Vergangenheit flossen ineinander. Sie vermochte sie nicht mehr voneinander zu scheiden. Dann schlief sie ein.

Drittes Kapitel

Am anderen Morgen, als Frau Sixta wie immer das Beispiel gab, daß man den Tag früh anfangen muß, wenn er ausgeben soll, hockte Markus Graf unter den Knechten in der Küche und empfing mit ihnen sein Morgenbrot.

„Ihr habt Euch also entschlossen" sprach sie ihn im Vorbeigehen an.

Er nickte. Zu einer Antwort ließ sie ihm nicht Zeit, sondern war schon aus der Tür, während er noch überlegte, ob ihre Art nicht hochmütig gewesen, und seine Empfindlamkeit ihn wieder stach. Aber seine Teilnahme für die merkwürdige Frau und das Abenteuer, das er hier bestand, war nicht kleiner geworden. Unwillkürlich duckte er sich und war bereit, weiter zu erleben, was werden sollte. Frau Sixta schien aber Pankras, den Hirten, mit seiner Einführung betraut zu haben, denn dieser hieß ihn nach dem Frühstück sich einer Gruppe von Leuten anschließen, bei der er selber stand und die auf die Seematten hinaus sollte, um zu schönen.

Mit Hutten und Rechen zogen sie nach einer Weile aus. Der Himmel war bewölkt. Der Wind strich über die Hochebene. An den Lehnen, die die Seematten hielten und jenseits des Sees hinauf in die Felsen des Balmott und des Alpsteins sich streckten, begannen sie ihre Arbeit. Sie sammelten das kleine Gestein, das der Winter ins Gras gestreut, in die Hutten, schichteten größere Blöcke, die niedergebrochen waren, zu Haufen und läuberten mit Rechen und Hacke die Stellen, wo geröll- und erdedurchschossener Hartschnee als letzte Spur der Lawinen in den Mulden lag. Derweilen fuhr manchmal über ihnen eine Lerche auf und warf sich mit Zwitschern und Jubeln in die Luft, und höher an den Bergen tönten die Pfiffe der Murmeltiere. Markus atmete so leicht wie nie, und das Steigen wurde ihm zur Lust. Er dachte, daß das Land hier allein schon wert sei, daß er die Reise unterbrach. Zuweilen trafen ihn die neugierigen Blicke der anderen. Aber sie waren wortkarg. Keiner sprach ihn an. Jeder ging seines Weges. Nur der weißhaarige Pankras blieb in seiner Nähe.

„Ihr wollt also hier oben bleiben?" fragte dieser, als sie unter der Arbeit im Schutz eines Felsens sich wieder begegneten.

„Einmal heute und morgen", erwiderte Markus.

„Und noch manchen Tag", murmelte der andere.

„Wielo?" fragte Markus fast zornig.

„Man geht nicht so schnell wieder von ihr fort" sprach Pankras.

Markus schaute ihn an. Was meinte der sonderbare Kauz?

Der Alte bückte sich nach Steinen, klirrend fielen sie in seinen Tragkorb. Dabei hielt er sich neben Markus. Auf einmal begann er zu erzählen. Es war, als grabe er Dinge aus sich selbst heraus und spräche auch mehr zu sich selbst als zu einem anderen. Es machte ihm offenbar Freude, langsam, in Pausen, Erinnerungen auszukramen und Möglichkeiten zu deuten. Aber zugleich lag in seiner Art zu reden eine stille Gelassenheit, ein Sichselbsterhalten von dem, was war und sein mußte. „Ich kenne sie seit sie ein Kind war", begann er. „Ihr hättet sie sehen sollen. Man stand still und schaute ihr nach, wenn sie Sonntags zur Kirche ging. Wenn die Fremden ins Tal kamen, frugen sie nach ihr. Sie haben sie gemalt und fotografiert. Sie wollten sie auch mit fortnehmen. Aber sie ging nicht. Sie wurde auch nicht stolz. Oder vielleicht brauchte sie es nicht zu werden. Sie sah alle groß an und nahe kam ihr keiner. Sie war aber schon die Braut des Xaver Rotmund. Sie haben sie ihm früh angeschmiedet. Die Otti ist schön und fein und zart, aber — sie war schöner. Die Otti ist wie die Taube, weich und weiß, aber sie ist wie der Sperber, stark und scharf."

„Wer ist die Otti?" fragte Markus, als der fremde Name plötzlich aufklang.

„Ja so, verseiht!" war die Antwort. „Das ist ihr einziges Kind. Man meint, daß sie es im Kloster läßt, weil sie selber zu viel Schlechtes in der Welt gesehen und erlebt hat."

Markus verlor den Namen wieder aus dem Gedächtnis. Aber der Hirt beschäftigte ihn. Er schien völlig im Bann der Rotmundin zu liegen. Vielleicht hatte er, als er und sie jünger gewesen, mit anderen Augen auf sie geseben.

Noch am gleichen und an den folgenden Tagen machte indessen Markus die Beobachtung, daß die fast abergläubische Verehrung des Hirten für Frau Sixta keine Einzelerscheinung war, sondern daß das ganze Gesinde, Mägde wie Knechte, ihr anbingen und sich ihr mit einer seltsamen Willigkeit unterordneten. Er hörte dann, daß sie keines der Ihren krank im Hause wisse, ohne es selbst zu pflegen, daß sie sich aber auch der Seelen annahm, nicht nur des Körpers. Das Kind einer Magd, die von einem Bauern in Bergmatten verführt worden war, blieb mit der armen Mutter im Hause. Dem Vater einer zweiten, der gebrechlich und arbeitsunfähig war, gab sie auf der „Brücke" das Gnadenbrot. Sie verstand es ebenso, zu schenken und Freude zu machen, wie sie dafür sorgte, daß keinem sein Lohn vorenthalten wurde. So waren die Feste des Jahres auf der „Brücke" besonders festlich. Aber auch, wenn sie, die Pflichterfüllung bis zum Aeußersten pflog und forderte, Unnützliche und Untaugliche vom Hofe wies, so ließ sie keines ohne vollen Entgelt ziehen, gab sich daher selbst nie eine Blöße und brach böser Nachrede den Stachel aus. Insbesondere schienen also ihre Dienstleute an ihr ihre Gerechtigkeit zu üben.

Um Markus schien sich Frau Sixta, wie dieser meinte, vorläufig wenig zu kümmern. Er wußte nicht, daß im Hause oder von einem Fenster aus ihr großer, kühler Blick ihm zuweilen folgte. Er nahm es ihr irgendwie übel, daß sie ihn dermaßen zu überleben schien, und spielte täglich mit dem Gedanken, am nächsten oder übernächsten Tag weiter zu ziehen. Da es jedoch immer neue Arbeit gab und er bemerkte, daß diese, da Hilfskräfte knapp waren, so leicht nicht ausgeben würde, brachte er es nicht über sich, davonzulaufen. Das Gesinde begegnete ihm mit abwartender Freundlichkeit. Er spielte nach Feierabend mit den Knechten Karten oder schäferte mit den Mägden. In einer großen, saalartigen Stube saß man am Abend beisammen. Am Nachmittag des ersten Sonntags aber spielte auf der Hofmatte hinter dem Hause ein Knecht die Handharmonika. Einige Burschen und Mägde tanzten. Da folgte Markus einer plötzlichen Eingebung und holte seine Laute. Das Instrument stammte aus seiner Studentenzeit. Er hatte eine weiche, dunkle Stimme und eine Begabung für den Vortrag starker, mutiger Streit- und Spottlieder, aber auch jener wehmütigen Weisen, die die Fischer am Meer und die Leute hoch im Gebirg singen.

Die Leute machten große Augen, als er mit der Laute ankam. Der Handorgler verstummte und der Tanz hörte auf. Ein Kreis bildete sich um ihn. Selbst die Kellnerin Anna entlief der Wirtsstube und ihren Gästen und stellte sich neben ihn. Da begann er zu singen.

Die Anna bekam heiße Wangen. Und sie war auf die anderen eifersüchtig, als sie wieder an die Arbeit zurück mußte.

Der Gesang war auch zu Frau Sixta hinaufgedrungen, die im Begriff war, der Otti, ihrer sechszehnjährigen Tochter, einen Brief zu schreiben. Sie lauschte. Stimme und Gesang klangen ihr fremd. War das der merkwürdige Mensch, den sie gleichsam am Wege aufgelesen und ins Haus genommen hatte? Sie hatte ihn leidher beobachtet und weiter über sein nicht alltägliches Aeußere gestaunt. Nun riß der Gesang sie aus ihrer Arbeit. Sie verlor den Faden. Aergerlich über sich selbst, wollte sie sich zum Weiterschreiben zwingen. Da begann Markus ein neues Lied. Vollends gestört erhob sie sich und trat ans Fenster. Ohne selbst gesehen zu werden, betrachtete sie die Gruppe in der Matte unten.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld
Schulstraße 20. Fernruf 351—353

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann

Stellvertr. Hauptschriftleiter Adolf Manns, Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. IX. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld	über 30 000
davon Lokalbeilage Halle über 2 300)	
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 800
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 52 200

Das männliche Pathos unserer Zeit

Ergebnisse des Kongresses „Singen und Sprechen" in Frankfurt

Auf dem Internationalen Kongreß für „Singen und Sprechen" in Frankfurt standen interessante Vorträge über die zeitgemäße Reform einer alten Kunst im Vordergrund.

Jede Zeit hat eine Sprechweise, im Vortrag oder in der sprachlichen Gestaltung ihren eigenen Stil. Dr. Gerathewohl (München) stellte die Forderung, den Stil unserer Zeit zu begreifen und diesen Stil auch zur Anwendung zu bringen. Künstler, wie Büllner und andere, waren unerhörte Künstler, die Außergewöhnliches konnten, aber wir haben ein Recht, zu sagen, daß wir heute anders sprechen. Wir haben nicht mehr das große, alles überdeckende Pathos der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Unsere Zeit ist fürwahr reich an großen und erhebenden Ereignissen. Unser Pathos hat nichts mehr mit Theater zu tun, es ist ethisch echter und bedingter, es ist irgendwie männlicher. Zeitgemäße Sprechkunst — das war die von dem Kongreß mit großem Beifall aufgenommene Forderung.

Deuter der Dichtung

Ein Gedicht ist ein Kunstwerk — von diesem Gedanken ging Professor Dr. Wittfack (Halle) aus — und kann nur vom Künstler nachgestaltet werden. Es hat Männer gegeben, die über das Lied vom „Heideröslein" eine ganze Bibliothek zusammengeschrieben haben, und dennoch bleibt die wirkliche Deutung dem nachgestaltenden Sprecher vorbehalten, der freilich die nötige Bildung, die intuitive Kraft des Erlebens die stimmlichen Mittel und die motorischen Impulse haben muß, um dem geschriebenen Wort neue Lebenskraft zu geben, damit es sich akustisch auswirken kann.

Moderne „Troubadours"

Wohl kann der Sprechkünstler, den man früher „Vortragskünstler" oder „Rezitator" nannte, in den Minnesängern, den Troubadours, den Barden und Rhapsoden seine Vorläufer erblicken, obschon diesen vielmehr die Aufgabe zufiel, Träger der Dichtung zu sein als Deuter. Mit der Kunst Gutenbergs verschwanden die Barden und Troubadours, das gedruckte Wort trat an ihre Stelle. Das gedruckte Wort aber blieb tot, und dem heutigen Sprechkünstler ist die neue Aufgabe erwachsen, das tote Wort wieder zum Leben zu erwecken. Mit dieser neuen Aufgabe kann man den „Beruf" des Sprechkünstlers als begründet ansehen. Heute sind die Sprechkünstler — damit faßte Dr. Peterß (Berlin) seine Ausführungen zusammen — in einer Fachgruppe vereinigt und der Reichstheaterkammer angeschlossen, die ihre Belange wahrt und ihre Pflichten und Rechte abgrenzt.

Vom Buchstaben zum Klang

Der Sprecher ist gewissermaßen der „Uebersetzer" des toten Buchstabens in den lebendigen Klang. Es ist ein weiter komplizierter Weg von der Buchstabenreihe des Wortes bis zum Klang, der von den Lippen kommt. Diesen komplizierten Vorgang des „Uebersetzens", der sich im Sprecher abspielt, erläuterte sehr eingehend Dr. Arnholt aus Dänemark. Der Sprecher hat für die Uebersetzung des Gedichtes keinerlei Vorbild oder Erfahrung. Er muß angesichts des Textes die Art der Prägung wählen. Die subjektive Entscheidung des Sprechers muß von dem Stil und Inhalt des Dichtwerkes bestimmt sein. Dr. Arnholt unternimmt den Versuch, für den Sprecher Prägungsmuster aufzustellen. Er verlangt dabei, daß jeder Vers technisch unbeschwert, stilistisch korrekt, ästhetisch echt und klanglich sowie motorisch einheitlich vorgetragen werden müsse.

Der Sprechkünstler Fambach (Düsseldorf) versuchte die Aufgaben des Sprechkünstlers und des Sprecherziehers zu formulieren und abzugrenzen. Dr. Blaß, der Obmann der deutschen Sprecher in der Reichstheaterkammer, forderte eine einheitliche Sprach- und Sprechpflege und eine Ordnung des Berufsstandes der Sprechkünstler.

Soll der Dichter seine Werke lesen?

Der zweite und größere Teil der Arbeitsgruppe „Sprecher und Redner" brachte eine heftige aber ungemein aufschlußreiche Auseinandersetzung zwischen „Dichter und Sprechkünstler". Der Dichter am Vortragspult ist eine häufige Erscheinung. Demgegenüber ist der „Rezitationsabend" stark ins Hintertreffen gerückt. Die Sprechkünstler sehen, wie Professor Weller (Köln) ausführte, sich von den lesenden Dichtern in ihren Lebensmöglichkeiten beeinträchtigt. Der Rezitator sei kein Konkurrent des Dichters, sondern ein Weggenosse. Die Parole heiße: nicht Autorenabend oder Rezitationsabend, sondern Autoren- und Rezitationsabend. Die Lösung schlug er in der Weise vor, daß der Dichter über sich und sein Werk spreche, der Sprechkünstler anschließend aus dem Werke lese.

Natürliches Quellwasser in der Heimat

Für die Dichter sprach in diesem Kreis Börries Freiherr von Münchhausen. Er verwahrte sich im Namen der deutschen Dichter gegen den Vorwurf, daß die Dichter im Rezitator eine Konkurrenz erblickten. Niemals sei das der Fall gewesen. Selbstverständlich erwarte man von dem lesenden Dichter etwas anderes als von dem nachschaffenden Sprecher. Der Dichter erlebt gewissermaßen den Schöpfungsakt des Gedichtes noch einmal und trägt die Worte, die ihm aus übervoller Seele sich aufgedrängt haben, so schlicht vor, daß sie auch ohne besondere Sprechkunst wirken.

Der Dichter vertrat hier die gegenteilige Ansicht, daß der Dichter allein mit seiner sprechtechnisch völlig ungelernten Vortragsart sein Werk weit richtiger und wirkungsvoller vorlesen kann als der Sprecher. Wenn zum Beispiel Agnes Miegel — so sagte er — ihre Gedichte vorliest, so liegt darin ihre eigene Seele, die Seele ihrer Vorfahren, ihrer Umwelt, ja schließlich ganz Ostpreußen. Dazu gehört aber ihre leise Frauenstimme, ihre ostpreußisch gefärbte Sprache. Es wäre unerträglich, wenn sie Sprechunterricht genommen hätte und an Stelle des natürlichen Quellwassers ihrer Heimat uns das destillierte Produkt einer keimfreien Bühnensprache vorsetzte.

Man erwartet von dem Dichter keine geschulte Stimme, sondern gerade die Natürlichkeit der zwar klaren und fehlerfreien, aber doch urwüchsigen Sprache. „Ich wende mich — so fuhr er fort — gegen die sterilisierte, von allen lebendigen Bestandteilen leiser mundartlicher Beimengung entkeimte Sprache beim Vortrag von Gedichten. Ich wende mich gegen das unnatürlich geschönte Sprechen, wie mon es vor allem früher die Rezitatoren lehrte. Ich wende mich gegen das von fast allen Schauspielern geübte Sprechen von Gedichten als Prosa."

Trapezförmige Grundrisse

Gewisse Stücke eignen sich, wie Professor Wittfack hervorhob, nur zur Darbietung in kleinen Räumen. Die Gestalt und die Größe des Raumes sind aber nicht nur maßgebend für die mehr oder weniger intime Wirkung, sondern auch für die schalltechnische Wiedergabe. Nach den heutigen Erfahrungen rechnet man etwa fünf Kubikmeter Luft für jeden Hörerplatz. Säle von trapezförmigem Grundriß, also mit schrägen Seitenwänden, bewähren sich meist am besten. Stoffe, insbesondere Holz als Auskleidung, müssen den Nachhall aufschlucken. Einbauten, Wandnischen usw. den Schall brechen. Der Bau von Rundfunkaufnahmeräumen hat hier die Erfahrungen ganz wesentlich bereichert.

Die Vorträge von F. Trendelenburg (Berlin), Meyer (Berlin) und Grützmacher (Berlin) bewiesen, wie neue physikalische Apparate, Berechnungen und Erfahrungen, die von dem Architekten früher oft so stark umkämpfte Raumakustik aus dem Bereich des Zufalls herausgehoben haben.

Das Inselschiff (Inselverlag, Leipzig). Soeben erscheint die Herbstausgabe dieser Zeitschrift für die Freunde des Verlages. Neben literarischen Beiträgen aus der Feder namhafter Schriftsteller gibt das Heft einen Ueberblick über die in diesem Jahre im Inselverlag herausgekommenen Neuerscheinungen und eine Vorschau auf die demnächst erscheinenden Werke. Aus einigen sind bereits kurze Abschnitte abgedruckt.

PALMOLIVE RASIERSEIFE macht die Rasur leicht und hautschonend und reicht für 120 Rasuren und mehr. MIT BAKELITEHALTER 55 ₰

UNIVERSUM

Unser 7. Jubiläumsprogramm

ein Lustspiel ganz großen Formats

welches der Autor des »**Mustergatten**« schuf, mit einem selten großen Aufgebot von beliebten Lustspieldarstellern



Eine vergnügliche Lektion für nachlässige Ehemänner, schüchterne Verehrer und flirtende Ehefrauen!

Im Beiprogramm:

Kulturfilm: »Durch Berlin fließt immer noch die Spree«
Ufa-Tonwoche

Spielzeiten: 4.00, 6.00, 8.15 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr durchgehend
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

P.T. PALAST-THEATER

Nur von Freitag bis Montag



Verklungene Melodie

Brigitte Horney • Willy Birgel
Carl Raddatz • Vera von Langen

„Verklungene Melodie" ist die ergreifende Geschichte einer großen und unerfüllt gebliebenen Liebe

Dreimal führt das Geschick zwei Menschen zusammen; eine Melodie erklingt lockend und so leise, daß der Mann sie erst kaum versteht. Aber sie bleibt haften und klingt wieder auf, mächtig und voll tragischer Wucht als es - zu spät ist.

Ein Film, welchen Sie nicht versäumen dürfen

Bevorzugen Sie bitte die Nachmittag-Vorstellungen

Bevorzugen Sie bitte die Nachmittag-Vorstellungen

Dazu das bekannt reichhaltige Beiprogramm
Fox Tönende Wochenschau

Rudolf-Oetker-Halle

Heute, 4. November, 20¼ Uhr

Helene Fahrni (Sopran) singt im
3. Sinfonie-Konzert
des verstärkt. Städt. Orchesters / Ltg. Dr. Hans Hoffmann
Bach / Mozart / Schubert

Preise 1.- bis 3.-. Vorverk.: Theaterkasse Buchh. Pfeffer, Fischer, Niemeyer u. Böhme

Brackwede

Lichtburg Ruf 66 85 **Schauburg**

Ab heute Freitag
das gewaltige Filmwerk:

Stärker als die Liebe

mit **Karin Hardt**
Leni Marenbach
Paul Wegener
Ivan Petrovich

Nach dem Roman „Die beiden Wildtauben" von Skowranek. Der Verrat an einer großen Liebe findet seine gerechte Sühne durch den Tod eines Mannes, der ein ehrliches Gefühl betrog.

Ab heute Freitag
ein Großfilm der TOBIS:

Der Tag nach der Scheidung

mit **Luise Ulrich**
Johannes Riemann
Hans Söhnker
Hilde Hildebrand

Nach diesem Film werden die Frauen wieder mit Recht verständnisvoll lächeln

Die neueste Wochenschau, das reichhaltige Beiprogramm

Ab 2 Uhr in beiden Theatern: **Große Märchen-Vorstellung:**

Hänsel und Gretel



Groß-Biele



5. u. 6. Nov
Reichs-Straße
SA · SS · NSKK · NSF

HJ. wird übe

Kreisleiter und Bann

Der älteste Jahrgang wächst in jedem Jahre in d Partei hinein. In Biel Ueberweisung des Jahrga am Donnerstag, 10. Noven während einer Feier in de statt. Nach Liedern, einem S zuges und Vorträgen d sprechen der Kreisleite Führer zu den Jungen, d Dienst in der SA., SS, den NSK. leisten.

Im Bann Bielefeld (158 Tage fast 300 Jungen in di Partei überwiesen. Alle Jahrganges 1920 treten a 20 Uhr am Gymnasium zu Dienst an.

Gedenkstunde zum

Die Stadtverwaltung feiert

Zum 9. November ver verwaltung um 12.30 Uhr eine Feierstunde, in der Deutschland gefallenen erf dacht wird. Die Gedenkwor meisters Pg. Budde wer des Gemeindebeamten- u Gesangvereins und vaterlä umrahmt, die Intendan spricht.

Die jüdische Ver

Werbung arisierte

Die Frage: Dürfen die Zeit, in der das Unter werblich ausnutzen? beschäf der deutschen Wirtschaft. In es, daß die Uebernahme jüd arische Geschäftsleute nicht schäftsübergang gleichzusetze Unternehmen soll nicht mit ben, die auf den vormals j rückgehen. Unzulässig ist es, jahr des ehemals jüdischen der Werbung hinzuweisen schäftsjahr nach dieser Zeit

Lebensmittelausga

in den Ortsgruppen Königsbr

Die Ausgabe findet statt für die Ortsgruppe Köni Geschäftsstelle an der Krücke 2.
9—10 Uhr für die Ausweisb
10—11 „ „ „ „
11—12 „ „ „ „
14—15 „ „ „ „
15—16 „ „ „ „
16—17 „ „ „ „
17—18 „ „ „ „

Für die Ortsgruppe Sparre schaft Rickert, Ehlentrupe eingang), und zwar von
9—10 Uhr für die Ausweisb
10—11 „ „ „ „
11—12 „ „ „ „
15—16 „ „ „ „
16—18 „ „ „ „

Ohne Ausweiskarte kann erfolgen. Die angegebenen Zei Umständen eingehalten werden **nicht gemacht werden.**

Ältestes Siegel von 1265

Bielefelder Stadtanzeiger

Neuestes Siegel von 1536

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 259 — Freitag, 4. November 1938

Groß-Bielefeld



5.u.6.November
Reichs-Straßensammlung
SA·SS·NSKK·NSFK·SAMMELN!

HJ. wird überwiesen

Kreisleiter und Bannführer sprechen

Der älteste Jahrgang der Hitler-Jugend wächst in jedem Jahre in die Gliederungen der Partei hinein. In Bielefeld findet die Ueberweisung des Jahrganges 1920 der HJ. am Donnerstag, 10. November, um 20.30 Uhr während einer Feier in der Sparrenburg statt. Nach Liedern, einem Spiel des Fanfarenzuges und Vorträgen des HJ.-Musikzuges sprechen der Kreisleiter und der Bannführer zu den Jungen, die von nun an ihren Dienst in der SA., SS, dem NSKK. oder dem NSFK. leisten.

Im Bann Bielefeld (158) werden an diesem Tage fast 300 Jungen in die Gliederungen der Partei überwiesen. Alle Hitler-Jungen des Jahrganges 1920 treten am Donnerstag um 20 Uhr am Gymnasium zu ihrem letzten HJ.-Dienst an.

Gedenkstunde zum 9. November

Die Stadtverwaltung feiert in der Oetkerhalle

Zum 9. November veranstaltet die Stadtverwaltung um 12.30 Uhr in der Oetkerhalle eine Feierstunde, in der der für das neue Deutschland gefallenen ersten Blutzeugen gedacht wird. Die Gedenkworte des Oberbürgermeisters Pg. Budde werden von Vorträgen des Gemeindebeamten- und Straßenbahner-Gesangvereins und vaterländischen Dichtungen umrahmt, die Intendant Dr. Kruchen spricht.

Die jüdische Vergangenheit

Werbung arisierter Firmen

✕ Die Frage: Dürfen entjudete Betriebe die Zeit, in der das Unternehmen jüdisch war, werblich ausnutzen? beschäftigte den Werberat der deutschen Wirtschaft. In einem Erlaß heißt es, daß die Uebernahme jüdischer Betriebe durch arische Geschäftsleute nicht einem normalen Geschäftsübergang gleichzusetzen ist. Das arische Unternehmen soll nicht mit Gesichtspunkten werben, die auf den vormals jüdischen Betrieb zurückgehen. Unzulässig ist es, auf das Gründungsjahr des ehemals jüdischen Betriebes zum Zwecke der Werbung hinzuweisen oder gar das Geschäftsjahr nach dieser Zeit zu datieren.

Lebensmittelausgabe des WHW.

in den Ortsgruppen Königsbrügge und Sparrenberg

Die Ausgabe findet statt am Dienstag, 8. 10., für die Ortsgruppe Königsbrügge in der Geschäftsstelle an der Krücke 2 und zwar von

9—10	Uhr	für die Ausweiskarten	Nr.	1—	50
10—11	„	„	„	51—	100
11—12	„	„	„	101—	150
14—15	„	„	„	151—	200
15—16	„	„	„	201—	250
16—17	„	„	„	251—	300
17—18	„	„	„	301—	Schluß

für die Ortsgruppe Sparrenberg in der Gastwirtschaft Kickert, Ehlentruper Weg 30 (Seiteneingang), und zwar von

9—10	Uhr	für die Ausweiskarten	Nr.	1—	100
10—11	„	„	„	101—	200
11—12	„	„	„	201—	300
15—16	„	„	„	301—	400
16—18	„	„	„	401—	Schluß

Ohne Ausweiskarte kann eine Ausgabe nicht erfolgen. Die angegebenen Zeiten müssen unter allen Umständen eingehalten werden. Ausnahmen können nicht gemacht werden.

Führung zu schöpferischer Leistung

Neue Wege im Arbeitsprogramm der Volksbildungsstätte Bielefeld

Wenn in den letzten Jahren die Arbeit des Amtes „Deutsches Volksbildungswerk" immer mehr in den Vordergrund getreten ist, so ist dies nicht zuletzt das Ergebnis einer mehr als fünfjährigen nationalsozialistischen Aufbauarbeit, besonders auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Wer von den Millionen Arbeitslosen oder Kurzarbeitern der Systemzeit hatte denn auch noch für geistige oder kulturelle Fragen Sinn, solange es darum ging, mit allen nur möglichen Mitteln das täglich geringer werdende Existenzminimum zu sichern oder selbst gegen bitterste Not zu kämpfen. Heute ist dies wieder anders. So, wie der Schaffende seit der Machtübernahme sein Augenmerk wieder auf den Urlaub richten konnte, wie er im Besuch eines Theaters oder eines Konzertes wirklich Erbauung und Ablenkung fand, so will er auch auf der Grundlage seiner natürlichen Anlagen schöpferisch tätig sein. Das Amt „Deutsches Volksbildungswerk" sieht ihr größtes Ziel darin, schöpferischen Kräften eine ernsthafte Anleitung zu geben, damit natürliche Begabung und fachliches Wissen zu einer wirklichen Leistung sich verbinden.

Musikschule der Volksbildungsstätte

Die Gemeinschaftsarbeit mit gleichstrebenden Kameraden ersetzt dem Musikliebhaber vielfach das, was ihm an virtuoser Einzelleistung versagt ist. So ist das orchestrale und musikalische Zusammenspiel von Laien unter Führung des Berufsmusikers eines der schönsten Zeichen kultureller Gemeinschaftsleistung. Neben dem auch in diesem Winter wieder stattfindenden Unterricht für die verschiedensten Instrumente sollen die bisherigen Kurse zu einer Musikschule der Volksbildungsstätte erweitert werden. Dieser Einrichtung liegt eine Befürwortung der Reichsstellen an die Städte zugrunde. Für den Gruppenunterricht, für den die Teilnehmergebühr 50 Pfg. bis 1 RM. für die Stunde beträgt, stehen bewährte Lehrkräfte, u. a. Musikdirektor Gößling und Musikdirektor Dr. Hoffmann, zur Verfügung.

Kulturfahrten

Ein ganz neues Gebiet sind die erstmalig in diesem Jahr geplanten Kulturfahrten. Hiermit ist eine neue Form des Reisens geschaffen, die den Teilnehmern die kulturellen, geschichtlichen und politischen Zusammenhänge, soweit sie sich in der deutschen Landschaft und ihren Menschen ausprägen, vermitteln soll. Jede Kulturfahrt, bei der die Teilnehmerzahl nicht auf den Kreis Bielefeld-Halle allein beschränkt bleibt, steht unter einem Leitgedanken, nach dem die Planung der Fahrt bestimmt wird. Es seien dabei nur genannt „Von der Irminsul zum Hakenkreuz", Streifzug durch 4000 Jahre deutscher Geschichte im Gebiet der Weiserfestungen des Minden-Ravensberger und des Lipper Landes. In sechs Tagen werden besucht Minden, das Tabakmuseum in Bünde, Detmold, Paderborn, Lemgo u. a. m. Der Preis beträgt 50 RM. für die Fahrt. Im Frühjahr 1939 gibt es dann noch eine Reichskulturfahrt „Bielefeld — Nürnberg — Wien".

Zu einer beliebten Einrichtung der Volksbildungsstätte Bielefeld gehören die Führungen durch Museen und Ausstellungen. Unter der Führung von Museumsdirektor Schoneweg werden u. a. besichtigt werden: Dezember bis Januar: „Trachtenpuppen aus Westfalen und Norddeutschland", Januar bis Februar: „Bergmann und Bergwerke", Februar bis März: „Ein Künstler sieht Land und Leute im Lipper Land", im April: „Heimische Hausweberei".

Auf den vielen anderen und bekannten Gebieten der Volksbildungsstätte in Bielefeld sind rund 50 Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreise tätig. Für die einzelnen Abschnitte und Arbeitsgebiete werden in jedem Jahr Erweiterungen notwendig. Eine Anzahl neuer Arbeitskreise befaßt sich mit den Themen: „Was muß jeder Schaffende vom Recht wissen?" — „Willst du in die Kolonien?" — „Gesundheitsfragen" — „Dichter und Dichterinnen unserer Zeit".

Fünf Vortragsabende

Umfangreich ist natürlich auch in diesem Winter wieder das Veranstaltungswesen der Volksbildungsstätte in Bielefeld, mit Groß-Veranstaltungen, Sonderveranstaltungen und Betriebsveranstaltungen. Die große Vortragsreihe in der Rudolf-Oetker-Halle wird an fünf Abenden vom Dezember bis zum März des nächsten Jahres durchgeführt. Es sprechen dabei:

1. Dezember: Ministerialrat Professor Dr. Nonn-Berlin über „Kunst und Rasse";

12. Januar 1939: Studienrat Dr. Klemmt von der Hochschule für Politik, Berlin, über „H. St. Chamberlain als Wegbereiter des Nationalozialismus";

6. Februar 1939: Generalleutnant a. D. von Metzsch über „Deutschlands wehrpolitische Lage";

2. März 1939: Rechtsanwalt Prof. Grimm über „Hitler liquidiert Versailles".

Von besonderem Interesse wird auch das Erscheinen des Professors an der Hochschule für Politik in Berlin, Gauleiter Rudolf Jung, in Bielefeld sein, der Mitte Dezember einen Vortrag in der Rudolf-Oetker-Halle halten wird. Prof. Jung war bis 1933 Führer der NSDAP. im Sudetenland und flüchtete 1934 ins Reich.

Neu ist, daß im Laufe des Winters in den größeren Bielefelder Betrieben Vorträge verschiedenster Art gehalten werden. Es werden dabei u. a. sprechen: Major Simson über „Unsere neue Luftwaffe", der Physiker und Chemiker Albert Stadthagen über „Experimente und Rätsel der Physik und Chemie; General von Lettow-Vorbeck über „Kampf und Sieg in Deutsch-Ostafrika".

Eine wichtige Arbeitsgemeinschaft wurde vom Reichsschulungsamt der NSDAP. eingerichtet. Es werden hierbei Vorträge über die „Grundlagen des Nationalsozialismus" gehalten. Als Sprecher stehen hierfür fest: Kreisleiter Pg. Reineking, Kreisobmann der DAF. Pg. Kötter und Kreisschulungsleiter Pg. Buchmann.

Neuer Raum für Bücherei

Wenn die Unterrichtsräume der Volksbildungsstätte sich bereits an verschiedenen Stellen befinden, im Gymnasium, in der Auguste-Viktoria-Schule, Bosseschule, Luisenschule und Martinschule, so ist der Raum für die Bücherei schon lange zu klein geworden. Rund 1000 Leser zählt die Verleihbücherei der Volksbildungsstätte, die rund 4000 Bücher besitzt, die zum Preise von 10 Pfennig je Buch und Woche ausgeliehen

Bequeme, schöne Schuhe



Neue Herbst-Modelle wie immer richtig im
Schuhhaus Sievert
Jöllenbecker Straße 56.

Das Buch — Kraftquell der Nation

Heinrich-Zillich-Abend in der „Eintracht"

Die erste Großdeutsche Buchwoche wurde in Bielefeld mit dem Siebenbürger Dichter Heinrich Zillich begangen, der im auslandsdeutschen Schrifttum neben einigen anderen einen besonders klangvollen Namen hat. Heinrich Zillich wurde 1898 bei Kronstadt in Siebenbürgen-Sachsen geboren. In den Jahren 1916—1918 kämpfte er als Tiroler Kaiserjäger und nahm später am rumänischen Feldzug gegen das rote Ungarn teil. Es folgten nach dem Kriege Studienjahre in Berlin, während derer er sich mit dem deutschen Volkstum befaßte. In diesen Jahren liegen seine Berührungen mit deutscher Dichtung. Seine schriftstellerischen Arbeiten, die nun folgen, sind ganz aus dem Erlebnis des auslandsdeutschen Kampfes geschaffen. Sein größter auslandsdeutscher Roman „Zwischen Grenzen und Zeiten" trug ihm einen ehrenvollen Namen ein in der Reihe geistiger Kämpfer für das Deutschtum draußen. Erst kürzlich bescherte Zillich uns seinen neuen großen Roman „Der Weizenstrauß" aus aus dem der Dichter gestern las.

Bevor uns der Dichter in die Welt seiner Dichtung einführte, sprach der Leiter der Hauptstelle Kultur der NSDAP. Kreis Bielefeld-Halle, Pg. Franzmann, über das Thema: „Das Buch — ein Kraftquell der Nation". Pg. Franzmann stellte die „Woche des deutschen Buches" dem „Tag des Buches" der Systemzeit gegenüber. Der frühere „Tag des Buches" war mehr oder weniger eine geschäftliche Angelegenheit, ohne das ehrliche Bemühen, deutsche Volksgenossen zum guten Buch hinzuführen. Die jetzige „Woche des deutschen Buches" ist ideeller Art. Sie will versuchen, eine neue Leserschaft heranzubilden. Der Leser eines Buches soll aus ihm Kraft schöpfen. Schopenhauer habe einmal von dem Schrifttum gesprochen, das dauernd wirke und eine Kraft darstelle, und von der Literatur, die vergänglich sei. Das Schrifttum, so führte Pg. Franzmann aus, das dauernd wirke, soll eine Förderung erfahren. Der Staat ist bemüht, eine Auslese zu schaffen, um nur das Wertvolle zu heben.

Heute haben wir einen ganz bestimmten Maßstab für eine dichterische oder künstlerische Arbeit gefunden: Das Volk steht im Mittelpunkt aller Schaffenskraft. Das Volk ist das höchste politische und geistige Gesetz. Die Gegenwart verlange vom Volk, daß es politisch sei, aber verlange dasselbe auch vom Dichter. Das Wort „politischer Dichter" habe Mißverständnisse ausgelöst. Mit diesem Ausdruck sei aber keineswegs eine Einengung gemeint. Es sei die Forderung an den Dichter, nicht bindungslos als Individuum zu schaffen, sondern als Sohn seines Volkes. Dann könne es keine Dichtung geben, die vom Volk nicht verstanden wird. —

Zum erstenmal, so sagte Pg. Franzmann, feiern wir die Woche des deutschen Buches mit unseren Brüdern aus der Ostmark und dem Sudetengau. Zum erstenmal feiern wir die „Großdeutsche Buchwoche". Wir wissen, daß das Auslandsdeutschtum einen großen Anteil an der deutschen Dichtung hat. Die auslandsdeutschen Dichter haben aus der Not der Zeit, aus dem ewigen Kampf um den völkischen Bestand ihre Dichtungen geschaffen. Sie waren die Rufer deutscher Art. Daraus ergibt sich eine Verpflichtung des Volkes gegenüber dem Dichter.

Heinrich Zillich las dann aus seinem neuen Werk „Der Weizenstrauß". Es beginnt mit der Erinnerung an den Krieg und an den Tod eines jungen deutschen Offiziers. Mit starker Leidenschaft, aber auch mit großer Wärme hat Zillich das Schicksal dieses blutjungen Offiziers und seiner jungen Frau gemalt. Es ist das Schicksal unzähliger junger deutscher Soldaten gewesen, was hier in Worte gegossen ist. Mit stärkster Anschaulichkeit, mit rührender Zartheit und doch wieder mit aller Strenge des Geschicks hat Zillich hier Menschen erstehen lassen, die leidenschaftlich dem Leben gehören, die aber nicht verzagen, wenn das Schicksal sie ruft. — Heinrich Zillich darf gewiß sein, daß er eine dankbare Zuhörerschaft gehabt hat.

Als Abschluß trug Heinrich Zillich drei Gedichte vor: „Der Abendstern", „Daheim am Abend" und „Der Bauer". Sie zeugen von stärkster Erlebniskraft und kräftigem Empfinden. — Der kleine Chor des städtischen Musikvereins unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann brachte zu Beginn des Abends einige sehr nette Lieder aus dem 16. Jahrhundert. Sehr fein leitete das „Innsbruck, ich muß dich lassen" über zu den Worten Zillichs.

Der Beifall für den Dichter war stark.

Gerüstet für den Einsatz

SA., SS, NSKK. und NSFK. stellen Sammler

Am Sonnabend und Sonntag wird die zweite diesjährige Reichsstraßensammlung in Bielefeld von 600 Männern und Führern der SA., SS, des NSKK. und NSFK. durchgeführt.

Heute abend treten alle Sammler auf dem Schillerplatz um 20.15 Uhr an. Der Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Herrich, hält eine kurze Ansprache, der sich die Ausgabe der Sammelbüchsen anschließt.

Am Sonntag spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr der Musikzug der SA.-Standarte 174 auf dem Schillerplatz. Eine besondere Werbung für das Winterhilfswerk führt am Sonntag der Sturm 7/60 des NSFK. durch. Am Sonntagmorgen erfolgt — bei günstiger Witterung — ein Aufstieg des Ballons „Bielefeld" von der Zeppelinwiese in den Heeper Fichten. Der NSFK.-Obersturmführer Heidtämper wird vor dem Aufstieg eine kurze Ansprache halten. Auf dem Schillerplatz kommen zwei Segelflugzeuge und eine Motormaschine zur Aufstellung. Modellflugzeuge werden ebenfalls zu besichtigen sein.

Sowohl in den Heeper Fichten als auch auf dem Schillerplatz werden vom NSFK. kleine Ballons zum Kauf angeboten. Es wird dazu eine Postkarte mitgeliefert, die an den Ballon zu hängen ist. **Die Käufer können dann an einem Ballonwettbewerb teilnehmen, der so gedacht ist, daß derjenige Käufer, dessen Ballon am weitesten geflogen ist, eine besondere Belohnung vom NSFK. erhält.** Wahrscheinlich steht dafür sogar ein Freiflug mit einer Motormaschine oder einem Segelflugzeug zur Verfügung. Jeder Wetteilnehmer muß natürlich durch entsprechende Beschriftung seiner Postkarte dafür sorgen, daß der Finder ihm mitteilt, wo der Ballon gefunden wurde. Diese Mitteilung ist dann dem Sturmbüro des Sturmes 7/60 des NSFK., Niederwall 3, zuzuleiten.

Außerdem werden die Maschinen des NSFK. vom Standort Bielefeld aus zum Kettenfliegen starten, um knatternd und donnernd über Stadt und Land zu brausen. Sie werden im Regierungsbezirk Minden und den beiden Lippe über den Berg- und Waldstädten erscheinen, um die Bevölkerung an ihre Pflicht zu mahnen. Von den Tragflächen der Apparate werden rote Schriftzeichen „Denkt an das WHW." in die Tiefe strahlen, ein Gewirbel von Flugblättern wird zu Boden flattern und die ewig Saumseligen wachmachen. Als besondere Ueberraschung wird am Horizont der „D-Zug der Luft" auftauchen, Motorflugzeuge mit Segelflugmaschinen im Schlepp, um unter Wolken kunstvolle Kreise zu fliegen.

Von Wien nach Schanghai

Filmvortrag vor dem DDAC.

Max Reisch aus Wien steht auf der Bühne des Kyffhäusersaales und erzählt. Mit seinem Freund Herbert und dem Kameraden Auto (so bezeichnete der Vortragende seinen Steyrwagen) ging es los nach Indien, Hinterindien, Japan, Kalifornien, zurück wieder nach Europa. Was er alles erlebte, erzählte er zu interessanten Licht- und Filmbildern, die ein beredtes Zeugnis von den Licht- und Schattenseiten einer solchen Autoexpedition ablegten.

Es ging in dem Vortrag hauptsächlich um die Reise 1936 mit dem „Steyr". In Lichtbildern sah man das „Wüstenauto" über provisorische Flöße und Brücken fahren und durch Wüstensand. Vorbei ging die Fahrt an Dörfern Vorder- und Hinterindiens, Palästen von Maharadschas, Moscheen und asiatische Städte zogen am Auge vorüber, Kulis, Indier und eingeborene Volksstämme. Bunt war der Filmstreifen und ebenso bunt auch die aufschlußreichen Lichtbilder, die teilweise sogar koloriert, die Schönheit der Landschaften unterstrichen.

Ueber alle Hindernisse hinweg, durch Sümpfe und Flüsse, ging die Fahrt vom Reich der Mitte bis in die Neue Welt und nach Europa zurück.

Nichts passierte... Vielleicht einige Zündkerzen gingen hopps. Sonst hatte alles geklappt! Bis zurück nach Salzburg, denn da fuhr ein Wagen gegen das „Wüstenauto"... und diesen Stoß hat es nicht mehr überlebt. —

Dumm, daß es gerade in der Heimat passieren mußte, nicht wahr, Herr Reisch?

*

Starker Applaus gab es zum Abschluß. Der Leiter des DDAC., Ortsgruppe Bielefeld, Generotzky, dankte dem Redner für den ausführlichen Filmvortrag. B.

Ein Freund der Tiere

Paul Eipper spricht im „Capitol"

Kein Zweifel. Wir stehen heute im Banne des Heldischen. Ist da ein Mann wie Paul Eipper, der Sprecher für das Tier, nicht fehl am Orte, ist er zeitgemäß? Gewiß, er ist es, er ist zeitgemäßer als je. Gehört nicht zum Helden die Großmut, soll nicht der Gewaltige dem Schwachen seinen starken Arm leihen, soll er nicht Beschützer des Schutzbedürftigen sein? Und das ist Eipper wie selten ein anderer. Denn er ist Anwalt der uns dienenden, so oft bedrückten und gequälten Kreatur.

Er kam mit einem sechsten Sinn zur Welt, mit einem besonders starken Instinkt für das Gefühlsleben der Tierwelt. Die Tiere zogen ihn an, er zog die Tiere an. Er suchte sich aus großen und kleinen, zahmen und wilden seine Freunde heraus und wurde ihnen Kamerad. Mit ihnen und für sie lebte er, sorgte sich für sie, erfreute und tröstete sie.. Eipper fühlte den Drang in sich, dieses sein Wissen um das Tier der menschlichen Umwelt zu übermitteln. Er bannte das Erlebte auf den Filmstreifen und in das Wort, um es mitteilen zu können. Und so wurde er Paul Eipper.

Haarlemer Oel Wenning-Tilly jetzt billiger
Das erste Hausmittel, das bei mancherlei Beschwerden oft gute Dienste leistet. Nur in Apotheken.

Auch uns will er sich in seinen Filmen mitteilen, auch zu uns will er sprechen. Am Sonntag, 6. November, ist Paul Eipper in einer Frühvorstellung im „Capitol" zu hören.

Brahms, Haydn, Schubert

Ein Klavier-Trio-Abend in der „Eintracht"

In dem Saale der „Eintracht" fand ein Klavier-Trio-Abend statt, der erstens durch die ausgezeichnete Programmgestaltung, und zweitens durch die Mitwirkung unserer heimischen Pianistin Adele Hellmann eine besondere Note erhielt. Adele Hellmann, Professor Walter Schulze-Prisca und Hans Baur bewiesen ihr großes Können durch eine geradezu meisterhafte Interpretation des Trios in G-dur von Haydn, Schuberts Trio in B-dur und Brahms' Trio in C-dur.

Während Adele Hellmann am Flügel über eine unantastbare Technik und über ein erstaunliches Einfühlungsvermögen verfügte, gab Professor Schulze-Prisca mit seinem Spiel Kunde von einer Kultiviertheit, die nicht jedem Könner auf der Violine eigen ist. Der Cellist Hans Baur erschloß mit seinem Instrument die Ausdrucksgewalt des Klanges mit einer überwältigenden Fülle und Tiefe.

Schubertsche Melodien — bald in ihrer Art einfach harmonisch, bald von einer zauberhaften Farbigkeit — fanden eine ausgezeichnete Wiedergabe. Aus Brahms' Trio in C-dur sprach die harmonische Ausdrucksweise, die hinweist auf die Klarheit und Größe der klassischen Formgebung. Haydns stille und volksliedhafte schlichte Musik wurde an diesem Abend zu einem Erleben.

Der Dank an die drei Künstler für die Stunden, die ausgefüllt waren mit einer köstlichen Musikalität, war herzlich und lang.

werden. Tägliche Neueingänge an Büchern lassen diese Bücherei und die Zahl ihrer Benutzer immer größer werden. Es wird daher mit dem jetzt begonnenen Umbau im Reinhold-Muchow-Haus auch für eine neue Stätte der Bücherei gesorgt. Am rechten Flügel des Reinhold-Muchow-Hauses entsteht ein besonderer Eingang, der zur zukünftigen Bücherei der Volksbildungsstätte in diesem Haus führt.

Insgesamt sind vierzig Lehrkräfte für die Volksbildungsstätte Bielefeld tätig. Die Zahl der Teilnehmer steigt ständig, die ihre Anmeldungen für den neuen Plan, der in der nächsten Woche erscheint, aber erst ab Mittwoch, 17. November, abgeben können. Das gesamte Arbeitsgebiet dieses Winters wird nicht wie bisher in zwei Arbeitsabschnitten, sondern in einem Arbeitsgang — der natürlich nur von den Ferien unterbrochen wird — durchgeführt.

Spiegelbild der Gestaltung

Gemeinschaftsabend des BDM.-Werkes Glaube und Schönheit

Mit dem neuen BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" ist den BDM.-Mädeln im Alter von 17 bis 21 Jahren die Möglichkeit gegeben, sich in den verschiedenen Arbeitsgemeinschaften dieses Werkes ihrer Neigung entsprechend zu betätigen. Ungefähr einmal im Monat, in der Regel nach drei Arbeitsabenden, kommen dann die Mädel der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften zu einem Gemeinschaftsabend zusammen.

Der erste dieser Gemeinschaftsabende fand gestern in der Aula der Helmholtz-Oberschule statt. Die Untergauführerin Pgn. Hilde Schulze begrüßte dabei besonders die Lehrkräfte für die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, die als Gäste anwesend waren. Sie brachte ihre Freude darüber zum Ausdruck, daß es in Bielefeld gelungen sei, für alle Gebiete des neuen BDM.-Werkes die geeigneten Lehrkräfte zu finden und stattete diesen den Dank für die Bereitwilligkeit und Einsatzbereitschaft ab.

Die Beauftragte für das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" im Untergau, Mädelscharführerin Giesela Hasler, sprach einführende Worte über das Leben und Schaffen des Dichters Hermann Löns. Der Intendant des Stadttheaters, Pg. Dr. Kruchen, las in meisterlicher Ausdrucksform Gedichte, Balladen und Erzählungen des großen Heidedichters.

Dieser erste Gemeinschaftsabend darf in seiner Gestaltung als gelungen bezeichnet werden und wird mit dem Fortschreiten der Arbeit in den einzelnen Gemeinschaften immer mehr eine Gestaltungsbereicherung erfahren und somit später zum Spiegelbild des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" werden.

Kopfstand auf einem Gummiball

Meister der Artistik, Tanzkunst und des Humors im Trocadero

Mit einem wirklich netten und abwechslungsreichen Programm marschiert das Trocadero in den November hinein, angeführt von dem Hamburger Humoristen Willi Feldmann, der uns schon manchesmal über den Hamburger Sender mit seinem Witz erfreute. Allerdings ist es im Scheinwerferkegel auf der Bühne anders wie im abgeschlossenen Senderaum eines Reichssenders, denn hier fühlt der Vortragskünstler, ob er auch Kontakt mit den Hörern hat. Na, „Onkel" Willi hat ihn im Nu, und ein starker Beifall bei seinem Kommen wie auch Gehen beweist die enge Freundschaft, die bald alle im Saale mit ihm geschlossen haben. Sollen wir nun dem Tanz, Humor oder der Artistik den Vortritt lassen?

Auf allen Gebieten werden Durchschnittsleistungen überschritten, dennoch müssen wir die Artistik an die erste Stelle setzen, denn was Ulm und Partnerin in ihrem Akt vollbringen, wird schwer übertrumpft werden können. Kopfstand auf einem Gummiball, der auf dem Kopf des Partners ruht, ist gewiß keine leichte Angelegenheit, wenn aber der Partner dabei noch auf einem Schwebebalken balanciert, dann gehört zur Ausübung dieser Glanznummer neben der Geschicklichkeit eine große Portion Mut. Einer atemlosen Stille folgt dann auch ein orkanartiger Beifall. Artistik mit einem Schuß Humor dazu zeigen Läppund Habel, die Neuheiten vom Wintergarten Berlin mitbringen. Man ist erstaunt über die überragenden akrobatischen Fähigkeiten der beiden, und kneift gern ein Auge zu, um die Schiebung, die gemacht wird, nicht zu sehen, zumal die Szene eben durch den kleinen Betrug besonders reizvoll wirkt. Weiter sind da Alvarez Bros, die Komödianten am Trapez, die für ihre Arbeit einen Wolkenkratzerausschnitt als Hintergrund benötigen und recht amerikanisch anmuten — M. O. Haard versucht sein Glück mit drei Bällen und einem Tisch, der alles an und in sich hat, und mit dem sich dieser ulkige Herr die ganze Zeit über beschäftigen kann, wobei das Gelächter im Saal nicht verstummen will. Damit hätten wir die Artistik und den Humor hinter uns. Little Ruth überrascht angenehm mit einer guten Tanz-Akrobatik, und Viktoria Freihoff wirkt elegant und malerisch mit ihren vorgeführten Spitzentänzen.

Bleibt noch zu erwähnen, daß auch ein Meister der Magie diesmal zu Gast ist. Maldino beweist in recht geschickter Weise, daß Fingigkeit noch lange keine Hexerei ist — und zum Abschluß eine kleine Verbeugung vor der Kapelle Fred Hett, die zum Gesamtgelingen des Programms das Ihrige beiträgt.

Hermann Eichler

Steuerverkürzung kein Kavaliersdelikt

76000 Steuersünder mußte 70 Millionen RM. Strafe zahlen

× Der Lehrer an der Reichsfinanzschule Ilmenau, Regierungsrat Dr. Hennig, zeigte in einem Vortrag, wie der nationalsozialistische Staat durch energisches Zugreifen die Steuersünder einer scharfen Strafe zuführt. Die Auffassung im Systemstaat, daß Steuerverkürzungen „Kavaliersdelikte" seien, gelte heute nicht mehr. Die Abgabe wissentlich unrichtiger Steuererklärungen sei eine schwere Verletzung der den einzelnen Volksgenossen obliegenden Treupflicht gegenüber dem Reich.

In der Strafsachenbearbeitung der Finanzämter sind im Rechnungsjahr 1937 nicht weniger als 76 509 Steuersünder verfolgt worden. Sie mußten fast 109 Mill. verkürzte Steuern nachentrichten und außerdem 70,8 Mill. RM. Strafe bezahlen. Im Vergleich zu den Vorjahren liegt eine höhere Zahl von Steuersündern vor, die sich vor allem auch aus der immer intensiveren Wirtschaftsführung und den immer mehr vergrößerten Umsätzen ergeben dürfte.

Der Referent betont die Notwendigkeit einer beschleunigten Einleitung der Steuerstrafverfahren, damit die Bestrafung der steuerunehrlichen Handlung in kürzester Frist folgen kann. Wenn ausnahmsweise ein Steuerstrafverfahren nicht eingeleitet wird, weil z. B. eine schuldhafte Steuerverkürzung nicht als erfolgt angesehen oder ein Straffreiheitsgesetz angewandt wird, so sei es doch erwünscht, diese Vorgänge festzuhalten. Wenn der gleiche Steuerpflichtige später erneut Steuerzuwiderhandlungen begeht, dann könne ein höheres Strafmaß zudiktiert werden. Je nach dem Grad des Verschuldens werde bei vorsätzlicher Steuerverkürzungen allgemein das 1½- bis 2½fache der Steuerverkürzung und bei fahrlässigen das ½- bis 1½fache die angemessene Sühne sein. Bei besonders verwerflichen Mitteln, wie zweifachen Büchern oder Vernichten von Belegen und bei besonderen Folgen kämen noch höhere Strafen in Betracht. Bei besonders erschwerter Begehungsform könne auch die öffentliche Bekanntmachung des Steuersünders in den Tageszeitungen erfolgen.

Immer gewappnet sein!

Versammlung der DAF., Ortswaltung Sparrenberg

Die DAF., Ortswaltung Sparrenberg, führte im Saale der „Schönen Aussicht" für ihre Betriebsführer, Vertrauensleute und Amtswalter im Ortsgruppenbereich einen Schulungsabend durch, der es verdient hätte, besser besucht gewesen zu sein. Die Ortsgruppe hatte in dem Pg. Vermillon einen Redner gefunden, wie sie sich ihn nicht besser wünschen konnte. In klaren Umrissen zeigte er nicht allein das Gestern und Heute der politischen Entwicklung des deutschen Volkes, sondern auch das Morgen in politischer und sozialer Blickrichtung nationalsozialistischer Führung. Den Anwesenden gab er die Verpflichtung mit auf den Weg, tagtäglich dahin zu wirken, daß Vergeßlichkeit und Instinktlosigkeit im Volke bald der Vergangenheit angehören, um allen kommenden Ereignissen stets gewappnet entgegentreten zu können.

Ortsobmann Meyer gab bekannt, daß Schulungsabende wieder regelmäßig jeden Monat abgehalten würden; es sei Pflicht eines jeden dazu Berufenen, daran teilzunehmen.

Film und Sippenforschung

Ein Bielefelder Musterbeispiel

Zu den zum größten Teil bäuerlichen Sippen, die ihre Existenz über ein halbes Jahrtausend nachweisen können, gehört auch die Sippe Obermann, die in den Kreisen Bielefeld und Herford zahlreich vertreten ist. Innerhalb des Sippenverbandes, dessen Ursprung auf dem Hofe Baringdorf zu suchen ist, gibt es nicht weniger als zehn Erbhöfe. Von diesen konnten bisher vier einwandfrei nachgewiesen werden, die sich seit mehr als zweihundert Jahren im Besitz ein- und derselben Familie befinden. Die Sippe umfaßt etwa zweihundert Mitglieder; davon dürften fünfzig Sippengenossen in Bielefeld ansässig sein.

Im Laufe dieses Sommers hat man nun das Leben der dem Sippenverband Obermann angehörenden Familien in charakteristischen Ausschnitten bei der Arbeit und frohen Festen auf den Filmstreifen gebannt. In dem Gebäude der Luftschutz-Hauptschule Bielefeld kamen dann zahlreich die Sippengenossen und Kreisbauernführer Haversiet zu der Vorführung des Films zusammen. Der Leiter der Abteilung für bäuerliche Sippenforschung bei der Landesbauernschaft, Pg. Schlingmann, bezeichnete bei dieser Gelegenheit diesen Film als eine vorbildliche Arbeit im Dienste der bäuerlichen Sippenpflege. Die Abteilung habe darum eine Kopie des Filmes angekauft, um den Film als Musterbeispiel in den einzelnen Kreisbauernschaften zur Nachahmung vorführen zu lassen.

Der Film verdankt seine Herstellung im wesentlichen der Initiative des Kaufmanns Gustav Obermann (Bielefeld), aufgenommen durch Fotograf Bartels. U. a. wurde ein gemeinsames Erntedankfest des Familienverbandes auf dem Bildstreifen festgehalten und ein Fest der Sippenjugend auf dem Groppelhof in Bardüttingdorf.

Im Anschluß an die Filmvorführung trug Badder Klüngelkamp einige seiner plattdeutschen „Dönkens" vor.

 # Kameradschaft der NSKOV.

Die Kameradschaft Bielefeld-Stadt der NS.-Kriegsopfer-Versorgung hält am Freitag, 4. November, 20 Uhr im großen Saal des Hotels „Stadt Bremen" eine Arbeitstagung ab, zu der sämtliche Amtswalter und Amtswalterinnen eingeladen werden. Erscheinen ist Pflicht.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Sudbrack

Heute, Freitag, 20.30 Uhr, findet im Ortsgruppenheim, Apfelstraße 77, eine Zellenversammlung der Zellen 2 und 7 statt. Wir sehen einen Lichtbildervortrag über unsere Kolonien. Das Erscheinen aller Parteigenossen und -anwärter ist Pflicht. Die Geschäftsstelle ist täglich von 15—19 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 9—12.30 Uhr geöffnet. Telefon 1358.

Deutsches Frauenwerk — NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Jahnplatz / Fritz Homann

Der Rote-Kreuz-Kursus unserer Ortsgruppe findet ab morgen pünktlich 7.45 Uhr im Gymnasium statt.

Ortsgruppen Bielefeld-Stadt — Jugendgruppen

Der Turnabend findet heute (Freitag), pünktlich 20.15 Uhr, in der Turnhalle der Cecilienschule statt.

Jugendfilmstunde am Sonntag

Jugendfilmstunden der HJ. finden am Sonntag — wie schon kurz angekündigt — in Bielefeld mit dem Film „Soldaten — Kameraden" statt. Die Jugendfilmstunden finden für sämtliche Fähnlein um 11 Uhr und die HJ.-Gefolgschaften um 8.45 Uhr statt. Eintrittskarten sind zum Preise von 20 Rpf. noch an der Banndienststelle erhältlich.



Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks
Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061.

Sonnabend, 5. November: Mittagessen: Sauerkraut mit Klößen und Speckunke. — Abendessen: Buttermilchsuppe, Brot mit Hackfleisch.

Personalien

Der Schmied Friedrich Schöffler, Gütersloher Straße 88, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Er ist seit 35 Jahren Leser unserer Zeitung.

Das Orchestermitglied Kurt Beckert konnte am 1. November 1938 auf eine 25jährige Dienstzeit beim Städtischen Orchester zurückblicken.

Ehrenvolle Auszeichnung

Im Rahmen einer besonderen Feierstunde konnte als Beauftragter des Regierungspräsidenten Oberregierungs- und -gewerberat Cordes, Minden, dem Ersten Gewerberat Schürholz und dem Gewerberat Hockelmann vom Gewerbeaufsichtsamt zu Bielefeld für 35jährige und 30jährige treue, aufopfernde Dienstzeit das silberne Treuedienstehrenzeichen mit der Urkunde des Führers und Reichskanzlers überreichen.

In seiner Ansprache betonte Oberregierungsrat Cordes ganz besonders, in welcher Weise diese beiden Auszeichneten es verstanden hätten, die ihnen gestellten Aufgaben für Staat und Volk in selbstloser Weise zu erfüllen. Er rief Beamte und Angestellte des Amtes auf, diesen Vorbildern in höchstem Pflichtbewußtsein nachzueifern.

Der Erste Gewerberat Schürholz dankte in einer markigen Ansprache für die erwiesene Ehre und gelobte im Namen des Amtes weiterhin in Pflichtbewußtsein und Treue zu Führer und Volk die sozialen Aufgaben zu erfüllen. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Volk wurde die Feier geschlossen.

Neue Lehrgemeinschaften

Arbeitsplan des Berufserziehungswerks

In der Woche vom 7. bis 12. d. M. beginnen im Berufserziehungswerk die nachstehenden Lehrgemeinschaften:

Montag, 7. 11.: Industrie-Werbung, 20 Uhr, Haus der DAF., Schulstraße 10. Dienstag, 8. 11.: Bügeln und Behandlung der Wäsche, 20 Uhr, Lehrküche der DAF., Marktstraße 8. Donnerstag, 10. 11.: Säuglingspflege und Beschäftigung des Kleinkindes, 20 Uhr, Muchow-Haus, Marktstraße 8. Freitag, 11. 11.: Kochen und Backen I (Anfänger), 20 Uhr, Lehrküche der DAF., Marktstraße 8.

Das Berufserziehungswerk weist weiter darauf hin, daß die Lehrgemeinschaft „Bilanzkunde" am Montag, 14. 11., ihren Anfang nimmt. Die Lehrgemeinschaft „Werkstoff-, Werkzeug- und Maschinenkunde" ist so stark besetzt, daß eine Teilung vorgenommen werden muß. Für die erste Gruppe beginnt der Unterricht am Dienstag, 15. d. M., und für die zweite Gruppe am Donnerstag, 17. d. M., 20 Uhr. Alle drei Lehrgemeinschaften gelangen im Berufserziehungswerk, Bielefeld, Lutterstraße 20, zur Durchführung.

Der Zirkel „Cercle Francais de la DAF." beginnt mit der Arbeit am Mittwoch, 23. d. M., ebenfalls um 20 Uhr im Berufserziehungswerk, Lutterstraße 20.

Falls in diesem Zeitraum noch weitere Lehrgemeinschaften gestartet werden können, erfolgen an dieser Stelle entsprechende Mitteilungen.

 # Botanischer Garten im Herbstschmuck

Von einer wunderbaren Herbstfärbung zeigt sich im Augenblick der Botanische Garten, so daß es jetzt genau so wie im Frühjahr und Sommer eine Freude ist, ihn zu durchstreifen.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Oeffentliche Versammlung

Pg. Delius (Salzuflen) sprach in Senne II

Senne II. Am Mittwoch fand im Saale Eikelmann eine öffentliche Versammlung der NSDAP., Ortsgruppe Senne II, statt, in der Gaured ner Pg. Delius (Salzuflen) sprach. Der Redner ging in seinen interessanten Ausführungen zunächst auf das verderbliche und unheilvolle Wirken der Juden und Freimaurer vor dem Weltkriege in Deutschland ein. Der Weltkrieg und sein für Deutschland so verhängnisvolles Ende haben bewiesen, daß es dem Juden am meisten daran lag, unser Vaterland auf die Knie zu zwingen, um es dann nach der Novemberrevolte ganz aussaugen zu können.

Pg. Delius streifte dann in großen Zügen das Geschehen der Nachkriegsjahre und seine verheerende Wirkung für das gesamte Wirtschaftsleben und den schaffenden Menschen. In klaren Umrissen zeichnete der Redner darauf das Aufbauwerk des Führers in den vergangenen fünf Jahren. Wir können dem Führer unseren Dank damit abtragen, schloß Pg. Delius, daß wir ihm alle helfen, jeder an seinem Platz, das Großdeutschland so aufzubauen, daß es uns und unseren Nachkommen ein ewiges Vaterland bleibt.

Brackwede. Veränderungsbauten bei der Amtsverwaltung. Einem schon seit Jahren bestehenden dringenden Bedürfnis auf Schaffung weiterer Büroräume bei der Amtsverwaltung ist nunmehr entsprochen worden. Durch die Errichtung einer Bürgermeister-Dienstwohnung an der Bodelschwinghstraße ist die bisher im Amtshaus befindliche Dienstwohnung für Bürozwecke frei geworden und umgestaltet. Eine besondere Polizeidienststelle, die Tag und Nacht besetzt ist, wurde im Erdgeschoß geschaffen. Ein weithin leuchtendes Lichttransparent über dem Haupteingang des Amtshauses sorgt für äußere Kenntlichmachung. Der im Erdgeschoß des Amtshauses angebrachte große Wegweiser erleichtert dem Publikum die Auffindung der gewünschten Geschäftsräume. Das bisherige Polizeigefängnis wurde aufgehoben und dafür im Amtshause ein besonderes Polizeigefängnis mit drei Zellen geschaffen. Das bisherige Polizeigefängnis an der Adolf-Hitler-Straße ist entbehrlich geworden und soll einschließlich des dazugehörigen Grundstückes verkauft werden. Da die Platzverhältnisse vor dem Amtsgebäude unzulänglich sind, soll demnächst der Vorgarten verschwinden und dafür ein befestigter Platz für Kraftfahrzeuge geschaffen werden. Die zuletzt genannten Arbeiten werden in Kürze vergeben. e.

Rudolf-Oetker-Halle Sonntag, den 13. Nov., 20 Uhr
Konzert des Kammerorchesters der
Berliner Philharmoniker
Leitung: Generalmusikdir. Hans von Benda

Brackwede. Gefunden — verloren. Auf dem katholischen Friedhof wurden zwei Paar Handschuhe und zwei einzelne Handschuhe gefunden. Die Verlierer können ihr Eigentum beim Friedhofswärter, Adolf-Hitler-Straße 90, abholen. — Die Person, die am Donnerstag die Herrenarmbanduhr (Kronnickelstahl) im Ort gefunden hat, wird ersucht, dieselbe umgehend auf dem Polizeibüro abzugeben. e.

Ein 80jähriger

Isselhorst. Heute begeht der Böttcher Heinrich Kollhörster, Isselhorst Nr. 89, seinen 80. Geburtstag. Abgesehen von der Ausübung seiner dreijährigen Dienstpflicht beim 3ter Füsilier-Regiment in Düsseldorf hat er die



heimatliche Scholle nie verlassen. Jahrzehntelang hat er als Böttcher bei der hiesigen Brennerei Elmendorf gearbeitet. Bei der Kriegerkameradschaft ist er nach 50jähriger Zugehörigkeit der zweitälteste Kamerad. Infolge der geistigen und körperlichen Frische und Gesundheit nimmt der nunmehr Achtzigjährige an allen Geschehnissen den regsten Anteil und liest besonders gern die Tageszeitung.

Isselhorst. Altmaterialsammlung. Am kommenden Sonnabendnachmittag nimmt die SA. im Ortsgruppenbereich Isselhorst eine Sammlung von Eisenschrott usw. vor. Die Haushaltungen werden im Interesse einer schnellen Erledigung dieser Aktion gebeten, das Altmaterial vorher bereitzustellen.

Isselhorst. SA.-Reitertrupp Aktivität und Arbeitsfreude herrschen immer beim SA.-Reitertrupp Isselhorst. So wird als Abschluß der Schulung und Herbstarbeit unter Leitung des Obertruppführers Pg. Reinhard Lechtermann am Sonnabend, 5. November eine Fuchsjagd geritten. Der Beginn des Reitens ist auf 13.30 Uhr ab Gastwirt Niebuhr, Hollen, festgesetzt. Das Gelände erstreckt sich bis zum Hofe des Bauern Ludwig Wellmann Isselhorst Nr. 16. Die Zuschauer werden dabei nicht fehlen. Um 20 Uhr findet im Saale des Gastwirts Baumann ein Kameradschaftsabend des SA.-Reitertrupps statt. Zur Bekundung der Verbundenheit mit dem SA.-Reitersturm ist es wünschenswert, daß die Isselhorster Bevölkerung sowie die der übrigen Gemeinden an diesem Kameradschaftsabend teilnimmt

Senne I. Fußballkampf der Schüler. Im Laufe des Monats Oktober wurde nach dem Punktsystem die spielstärkste Schule von Senne I und Senne II ermittelt. Die Buschkamp-Schule konnte drei Gemeindeschulen in Senne I siegreich schlagen, mußte jedoch von der Grundheider-Schule ein Unentschieden hinnehmen. Als Sieger von Senne I schlug die Buschkamp-Schule überzeugt die Siegerschule von Senne II. Die Senner wünschen der Buschkamp-Schule weitere Erfolge. (5)

Senne I. Strahlendes Varieté. Im Rahmen der Feierabendgestaltung veranstaltete die Kulturgemeinde Senne I ihren ersten Abend. Der DAF.-Ortsgruppenwalter Pg. Friedrichs konnte eine stattliche Besucherzahl begrüßen. Die Seele der Veranstaltung war zweifellos der Ansager, „treuer Willy" genannt. Seine galante, frisch-fröhliche Art ließ das Eis sofort schmelzen und bald waren Künstler und Zuhörer eine innige Gemeinschaft, die durch nette kleine Intermezzi immer wieder unter Beweis gestellt wurde. Erika Harden als Tänzerin und Elsa Bobel als Stimmungssängerin erhielten für ihre Leistungen aufrichtigen Beifall. Die Geschwister Elfi erfreuten durch ihre Fanakunst und nicht zuletzt sind die Fredianis zu nennen, die als Hand- und Kopfkünstler, Musiker und Steptänzer einen wesentlichen Teil des Programms zur Freude des Publikums bestritten. Die Senner haben einen wirklichen Varieté-Abend erleben können, der recht bald in ähnlicher Form wiederholt werden darf. (5)

Goldene Hochzeit

Niederjöllenbeck. Heute feiern die Eheleute August und Friederike Brünger in Niederjöllenbeck, Schildescher Straße 48, ihre goldene Hochzeit. Beide Jubilare sind in Jöllenbeck geboren und haben zeitlebens hier gewohnt. In jungen Jahren in der Weberei beschäftigt,



hat Pg. Brünger bald einen bedeutsamen Kohlenhandel und ein Fuhrgeschäft eröffnet. Mit seinem Landauer hat er manches Brautpaar zur Kirche gefahren und mit seinem Totenwagen manchen Volksgenossen zum Friedhof gebracht. Wenn auch den Jubilaren harte Schicksalsschläge nicht erspart geblieben sind, so dürfen sie doch an ihrem Ehrentage auf einen langen, erfolgreichen Lebensweg zurückblicken.

Dorfgemeinschaftsabend

Quelle. Sonnabend, 5. Nov., veranstaltet die Ortsgruppe Quelle der NSDAP. bei Büscher einen Dorfgemeinschaftsabend unter Mitwirkung der Gliederungen der Partei, des Turnvereins und der Musikkapelle der Firma Deutsche Metallüren-Werke Aug. Schwarze AG. Beginn pünktlich 20 Uhr. Nach Schluß des reichhaltigen Programms Tanz sowie Preisschießen. Sämtliche Queller Volksgenossen und Volksgenossinnen werden hierzu herzlich eingeladen.

Heepen. WHW.-Plaketten. Der Verkauf der für die zweite Reichsstraßensammlung vorgesehenen WHW.-Abzeichen wird im Ortsgruppenbereich hauptsächlich durch eine Haussammlung erfolgen, weil die mannigfachen ländlichen Verhältnisse eine ausgesprochene Straßensammlung nicht zulassen. Selbstverständlich wird auch auf der Straße gesammelt; hauptsächlich kommt aber der Absatz der WHW.-Abzeichen in den Familien in Frage. Die Sammlung wird von der SA. durchgeführt. s.

Dornberg. In den Straßengraben. Am Mittwochabend konnte auf der Werther-straße ein aus Werther kommender Personenwagen infolge der Nässe nicht ausweichen und fuhr in den Straßengraben. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

Vereine, Vorträge, Musik

„Carmina Burana". Am Freitag, 11. 11., 20.30 Uhr, findet eine Wiederholung der „Carmina Burana" von Carl Orff in der Rudolf-Oetker-Halle statt. Veranstalter ist der Bielefelder Musikverein.

ATIKAH
fährt
in der
neuen
Rauch-Epoche
als
meistgerauchte
5 Pf-Cigarette
Deutschlands



In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer Tochter RENATE an

Dr. Alfred Brünger u. Frau
Irma, geb Pfaff

Bielefeld, den 2 November 1938
Koblenzer Str. 9 z. Zt.: Klinik Koblenzer Str. 6

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Heidemann
Hauptwachtmeister im Artl.-Regt. 6

Anni Heidemann geb. Ostmann

Bielefeld, Rohrteichstraße 68 Lingen (Ems)
4. November 1938

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Alfred Stricker
Hilde Stricker geb. Gößling

Bielefeld (Horst-Wessel-Str. 8), den 4. November 1938

Am 2. November entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Friedrich Tatenhorst

Veteran von 1866-70/71

im Alter von 95 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Tatenhorst

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. November, vom Trauerhause Sudbrackstr. 133a nach dem Friedhof in Sudbrack statt.

Vorfeier daselbst um 3 Uhr.

Tief und schmerzlich beklagen wir den plötzlichen Verlust unseres hoffnungsvollen, einzigen Sohnes, meines herzlieben Bruders und meines teuren Verlobten

Herbert Kutzer

im Alter von 27 Jahren, der am 31. Oktober als Opfer des Verkehrs aus unserer Mitte gerissen wurde.

Leidgebeugt

Eduard Kutzer und Frau Lina
geb. Rennekamp
Gisela Kutzer
Else Traut

Bielefeld, Frankfurt, den 3. November 1938.
Soltkamp 2

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Nov., vormittags 11 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorteier daselbst 10.40 Uhr.

Unser Kamerad, der

Brandmeister i. R.

Albert Draheim

ist am 1. November 1938 gestorben.

Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Kameraden der
Feuerlöschpolizei Bielefeld

A. Kortstiege Beerdigungs-Institut
Klosterstraße 1 (am Klosterplatz) Ruf 6492
Uebernahme sämtl. Beerdigungsangelegenheiten

Nach langem, schwerem Leiden starb unser lieber Arbeitskamerad, der Schlosser

Erwin Beckmann

Wir verlieren in ihm einen lieben Werksangehörigen, der uns in treuer Pflichterfüllung verbunden war.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Fischer & Krecke G. m. b. H.



Heute mittag 13½ Uhr. entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau

Friederike Sprungmann

geb. Prante

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Sprungmann.

Senne I. den 2. November 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 5. November um 16 Uhr. auf dem Friedhof in Brackwede statt. Vorfeier im Trauerhause, Senne I Nr. 48, um 14½ Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft infolge Schlaganfalls meine liebe, herzensgute Schwester

Emmy Uhlendorff

Oberschullehrerin i. R.

im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Else Uhlendorff

Bielefeld, den 2. November 1938.
Augustastr. 7

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 5. November, 12.40 Uhr, in der Kapelle des Sennefriedhofes statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Theodor Isringhausen und Kinder



Polstermöbel Krüger
Schillerplatz Ruf 707 gegenüber Markthalle

Pelz-Etagengeschäft Greinert
Oberntorwall 10 (gegenüber der Gewerbeschule)
Kein Laden Telefon 935
Günstige Angebote in Pelzjacken, kurz u. ¾ lang
Füchse, Pelzkragen, Besatzfelle usw.
Auf Wunsch Ratenzahlung!

In Geschmack und Ergiebigkeit unübertroffen:
Wemhöners Kaffee
Stapenhorststraße 47 - Fernsprecher 1763

Illusion
Die weltbekannten Blütentropfen ohne Alkohol
MAIGLOCKCHEN · VEILCHEN · ROSE
Parfüm RM 1.— und RM 3.— Seife RM —.50
Dralle



Gut gekleidete Herren tragen Hüte und Mützen aus dem Fachgeschäft

Backhaus
Herford Gehrenberg
Bielefeld Bahnhofstr. 6



So bequem sitzt man in Polstermöbeln von

Schultz & Steinmetz, Bielefeld, Ulmenstr. 8
Spezialisten für zuverlässige Polstermöbel

Zurück
W. Strothmann
Original schwedische Massage, Gymnastik — und Masseur der Olympiade Berlin 1936.
Altstädter Kurbad
nur Marktstr. 19a, Ruf 1228



Garnituren für den Toilettentisch
Otto Hahn, Niederstr. 3

HJ.-Winteruniform
Sporthaus BERKE

Für den Arbeitsmann und Soldaten
die kleine handliche Rollfilmkamera mit dem sparsamen Format
4,5 x 6 und 6 x 6
Vorführung unverbindl. im Fachgeschäft
Horstmann
FOTO-KINO
Niedernstraße 14
Teilzahlung Foto-Kurse

Ihre Wäsche im Sparlack
für 3 RM. liefert
Wäscherei Beckord
Haller Weg 44 Ruf 5192
Pünktliche Lieferung

Imenthan Bonbons
bei Mundgeruch
glänzend bewährt!
Zu haben bei:
Hergeröder, Drogerie im Crüwell-Haus
Vogt, Eilerstr. Ecke Stapenhorststr
Chr. Zarnitz, Jöllenbecker Str 1
Krüger, Detmolder Straße 41
Schüler, Schildesche Westerfeldstraße 1

Wilhelm Fillies
Möbelwerkstätten u. Handel
Bechterdissen 43
Post Asemissen i/L.
Fernruf Oerlinghausen Nr 379

Besichtigen Sie bitte meine reichhaltige Ausstellung von zirka **70 Musterzimmer** einschließl. **Küchen. Schlaf-, Wohn- u. Herrenzimmer.**
Verlangen Sie unverbindl. Katalog mit Preisliste. 19. 11.



Gummistrümpfe nach Maß und vom Lager bei
Festerling
Viktoriastraße 6

Knoblauch-Beeren „Immer Junger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form
Bewährt bei.
Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- u. geruchfrei.
Monatspackung L. M. Zu haben:
Drog. Kisker, Horst-Wessel-Straße, Ecke Ravensberger Straße
Drogerie Battig Niederwall 9
Drog. Zarnitz, Bahnhofstraße
Drog. Vogt, Stapenhorststraße
Drog. E. Tilly, Oelmühlenstraße 61
in Sieke eld-Schildesche:
Drog. Schwerinleger, Beckhausstr. 2
in Brackwede: Drog. H. Schröder
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Ihren Tip bei Ihren Einkäufen an die guten Fachgeschäfte in der Obernstraße

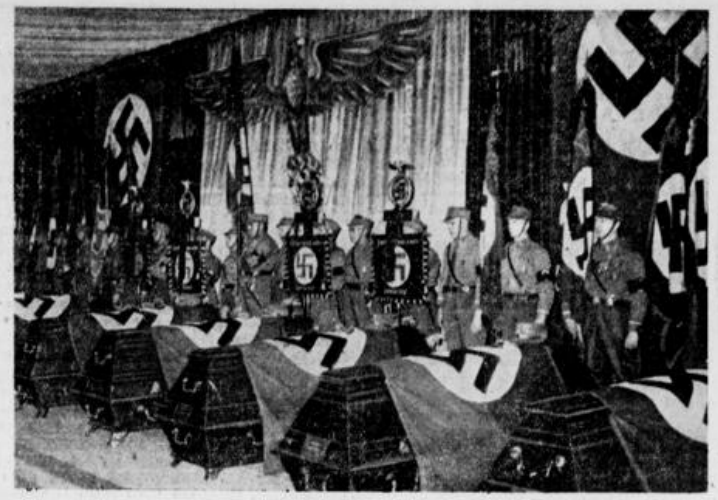
Piccard tritt als Zeuge auf

Polnische Stratosphärenflieger prozessieren gegen Presseverleumdungen

rd. Warschau, 4. November.

Der polnische Stratosphärenflug, der durch das Explosionsunglück beim Füllen der Hülle so außerordentliches Aufsehen erregte, findet nun noch ein gerichtliches Nachspiel. Bekanntlich hatte die gesamte polnische Presse die Explosion zum Anlaß genommen, sich mit dem polnischen Stratosphärenflug sehr ausführlich und vor allem sehr kritisch zu befassen. Die Organisatoren der Unternehmung wurden beschuldigt, sehr leichtfertig, unsachgemäß, ja geradezu ahnungslos das Werk unternommen zu haben. Täglich erschienen neue Berichte, aus denen hervorging, daß das Unternehmen auch mißlungen wäre und keinerlei wissenschaftlichen Wert gehabt hätte, falls nicht schon beim Füllen des Ballons die Hülle verbrannt wäre.

In diesen Vorwürfen sieht Professor Wolfke, einer der Organisatoren des Fluges, böswillige Verleumdungen und Beleidigungen und hat nun gegen einige der größeren Zeitungen und deren Berichterstatter Klage eingereicht. Der Prozeß, der in Polen mit großer Spannung erwartet wird, soll Mitte November stattfinden. Wie zu hören ist, hat Professor Wolfke eine Reihe bedeutender Wissenschafter und Forscher, darunter auch den ersten Stratosphärenflieger Professor Piccard, als Zeugen genannt.



Die verunglückten SA.-Männer beigesetzt

Im Beisein des Stabschefs der SA., Lutze, fand in Genthin die Beisetzung der zwölf SA.-Männer der Stürme 2/67 und 3/67 statt, die bei einem Omnibusunglück in der Nähe von Magdeburg ums Leben kamen. SA.-Männer halten — wie unser Foto zeigt — Wache an den Särgen ihrer Kameraden. Schirner (K)

Millionen Sterne auf der Platte

Deutschland überwacht den Himmel / Amerikas Vorsprung eingeholt

dd. Sonneberg, 4. November.

Die höchstgelegene deutsche Sternwarte Sonneberg in Thüringen nahm jetzt die lichtstärkste Himmelskamera Europas feierlich in Dienst. Das neue Gerät, ein Wunder der deutschen optischen Industrie, ermöglicht eine fotografische Ueberwachung des Himmels, wie sie bisher nur in den Mammut-Sternwarten der Vereinigten Staaten vorgenommen werden konnte. Bei einer der ersten Aufnahmen mit dem neuen Astrografen wurden auf einer Platte zwei Millionen Sterne gezählt.

Das Wunderwerk der Optik wurde von der Firma Zeiß hergestellt. Es besitzt einen Objektivdurchmesser von 400 Millimeter. Einige Probeaufnahmen bewiesen, daß der Apparat viel zuverlässiger und besser arbeitet, als man es von einem derartig komplizierten Gerät erwarten konnte. Auf einer Platte von 30×30 Zentimeter können bei der Aufnahme einer sternenreichen Gegend im Schwan etwa zwei Millionen Sterne gezählt werden. Mit diesen enormen Eigenschaften erlaubt die neue Kamera eine peinlich genaue fotografische Ueberwachung des Himmels. Auch für die Auffindung von Sternen der kleinsten Größenordnung dürfte sie von unschätzbarem Wert sein.

Der neue Apparat kann eigenartigerweise nicht zur direkten Beobachtung des Himmels, sondern nur zu fotografischen Zwecken benutzt werden. An Stelle des sonst üblichen Okulars befindet sich die fotografische Kassette mit den Platten. Mit einem Sucherfernrohr wird der Apparat eingestellt, mit einem Leitfernrohr die zu fotografierende Himmelsgegend während der Aufnahme überwacht. Die Platten werden im Durchschnitt ein bis vier Stunden belichtet. Der Apparat, der für die hochstehenden Leistungen der deutschen optischen Industrie zeugt, setzt die Sternwarte Sonneberg in die Lage, mit den großen amerikanischen Sternwarten zu konkurrieren. Man hofft mit Hilfe des neuen Gerätes in zehn Jahren das große wissenschaftliche Werk der Statistik der veränderlichen Sterne zu vollenden.

Ein Berg verschwand im Moor

12 000 kg. Sprengstoff explodierten / Moorsprengung am Avuszubringer

dd. Berlin, 4. November

Im Gelände des im Bau befindlichen Avuszubringers, der von der Südtangente des Berliner Autobahnringes abzweigt und direkt in die Stadt führen soll, wurde eine große Moorsprengung vorgenommen, mit ihren 120 000 Kubikmeter die größte, die bisher überhaupt durchgeführt wurde.

Moorsprengungsarbeiten sind beim Bau der Autobahnen schon verschiedentlich mit Erfolg angewandt. Sie stellen das sicherste und zuverlässigste Mittel dar, in Moorgebieten einen festen Untergrund für die Betonstreifen der Autobahnen zu gewinnen. Früher mußte man sie ausbaggern. Das dauerte sehr lange und kostete sehr viel, ein Kubikmeter immerhin zwischen vier und fünf Reichsmark. Eine Moorsprengung kostet etwa nur ein Zehntel, so daß auf diese Weise — von dem Gewinn an Zeit und Arbeitskräften ganz abgesehen — bisher schon über eine Million Reichsmark eingespart werden konnten.

Eine Moorsprengung ist allerdings nur bei äußerst schwierigen Fällen erforderlich. Häufig genügt schon eine Sandschicht von etwa fünf bis zehn Meter Stärke, um das Moor beiseite zu drücken und damit auf festen Boden zu kommen. Auch bei Sprengungsarbeiten werden zunächst Berge von Sand angefahren und entsprechend dem geplanten Bahnverlauf aufgeschüttet. Unter diesem Druck fließt das Moor nach beiden Seiten ab, bis auf eine letzte, meist noch drei bis vier Meter dicke Schicht. An diese Schicht geht man dann mit Sprengstoff heran.

Bei der Berliner Sprengung wurden nicht weniger als 253 Minen gelegt, jede etwa 50 bis 80 Kilogramm schwer, insgesamt also 12 000 Kilogramm. Durch die Explosion wird das Moor kräftig durcheinander gebracht, der Sand drückt nach, und so wälzt es sich nach den Seiten hin ab. Der ganze Vorgang vollzieht sich unterirdisch. Viel zu sehen ist dabei nicht. Ein etwa 300 Meter langer, zehn Meter hoher Sandberg ist aufgefahren. Auf ein bestimmtes Zeichen hin wird die Sprengung ausgelöst. Ein dumpfes unterirdisches Dröhnen. Die Erde erzittert. Das Gelände wirft Wellen wie ein Meer. Gelber Pulverdampf zieht darüber hin. Wenn er sich verzogen hat, ist der Sandberg verschwunden. Er hat sich gesenkt und festen Boden gefunden, festen Grund für die Autobahn.

Sonderstempel zum 9. November. Anläßlich des Erinnerungsmarsches vom 9. November 1923, der sich in diesem Jahre zum fünfzehnten Male jährt, werden von der Reichspostdirektion München Sonderpostämter eingerichtet. Der bei den Sonderpostämtern verwendete Sonderpoststempel trägt die Umschrift „München, Hauptstadt der Bewegung, und Ihr habt doch gesiegt. 9 11. 1923—9. 11. 1938" und die zeichnerische Darstellung der Feldherrnhalle.

Der Marsch ins Reich

Weg deutscher Jugend zum Führer

dd. Berlin, 4. November.

Die innere Organisation des Sudetenlandes wird in der nächsten Zeit mit der Ueberführung der Sudetendeutschen Volksjugend in die Hitlerjugend ihren folgerichtigen Fortgang nehmen. In diesen Tagen sammelt sich die sudetendeutsche Jugend in einer Aktion „Der Marsch ins Reich", bis der Reichsjugendführer dann die Hunderttausende sudetendeutscher Jungen und Mädel in die HJ. aufnehmen und ihnen den Dank der deutschen Jugend abstatten wird für ihren zähen und opferbereiten Kampf für Volk und Reich. Die gleiche Dauer des Bestehens, der gleiche Kampfgeist und die gleiche Bewährung verbinden die sudetendeutsche Jugend mit der HJ. Als gleichberechtigter Teil tritt sie nun in die Gemeinschaft der großdeutschen Jugend ein.

Südpol liefert Fettbriketts

Letzte Walfangflotte ausgelaufen

dd. Hamburg, 4. November.

Unter Führung des Kapitäns Carl Kircheiß und des Fangleiters Kapitän Bjerke ist als letzte deutsche Walfang-Expedition die Kocherei „Wikinger" von Hamburg in die Antarktis abgedampft. Mit der Kocherei, die zur Flotte des Hamburger Walfang-Kontors gehört, sind auch die acht dazugehörigen Fangboote ausgefahren. Bereits am 8. Dezember soll an der Eisgrenze des Südpols mit dem Walfang begonnen werden. Die Kocherei ist technisch in der Lage, täglich 35 Wale zu verarbeiten. Zum ersten Male werden bei diesem Betrieb aus Abfallstoffen sogenannte „Fettbriketts" gewonnen, die als besonders hochwertige Futtermittel Verwendung finden.

Sudetengau bereitet Reichstagswahl vor

Aufklärungsarbeit für die Zusatzwahlen beginnt am 5. November

dd. Teplitz-Schönau, 4. November

Der jüngste Gau der NSDAP., der Sudetengau, wird bis zum 11. Dezember seine Neuorganisation durchgeführt haben. Der Parteiapparat der SdP. steht für das gewaltige Arbeitsprogramm, für die Lösung der personellen und aller organisatorischen Fragen gerüstet da. Die Sudetendeutsche Partei gliederte sich bisher in rund 4000 Ortsgruppen, 140 Bezirksverbände und 12 Kreisleitungen. Der für den neuen Sudetengau der NSDAP. verbleibende Teil dieser Organisation soll die Grundlage auch für die neue Organisation der NSDAP. bilden. Genaue Festlegungen stehen noch nicht fest. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die bisherigen Kreise territorial wesentlich verkleinert werden dürften. Sie sollen in Zukunft aus nur wenigen zusammenhängenden Gerichtsbezirken bestehen. Diese Gerichtsbezirke deckten sich bisher mit den Bezirksverbänden der SdP.

Bei der Uebernahmekundgebung in Reichenberg werden am Sonnabend die Fahnen der Sudetendeutschen Partei durch Rudolf Heß in die Obhut der NSDAP. übernommen werden. Die Blutfahne des 9. November 1923 wird zum Zeugnis dieses feierlichen Geschehens für den 5. November nach Reichenberg gebracht werden.

Die Mitgliederzahl der SdP. hat zuletzt einschließlich der Hunderttausende, die im Frühjahr 1938 durch den korporativen Anschluß der früheren selbständigen deutschen Parteien — der Landwirte-, der Gewerbe- und der Christlichsozialen Partei — zur SdP. gestoßen sind, rund 1,3 Millionen betragen. Etwa die Hälfte davon kam erst im März und April dieses Jahres zur Partei. Die Orts- und Bezirksleitungen werden zweifellos eine sehr strenge Prüfung vornehmen, ehe über die endgültige Aufnahme in die NSDAP. entschieden wird.

Mit der feierlichen Uebernahme der SdP. in die NSDAP. am 5. November wird zunächst nur der große Rahmen geschaffen, in dem sich dann der Einbau zu vollziehen hat. Gleichzeitig bildet dieser 5. November für den Sudetengau auch den Auftakt zur Wahl in den Großdeutschen Reichstag. Kundgebungen in allen größeren Städten des Sudetengaues sind geplant, zu denen führende Männer von Partei und Staat aus dem Altreich erwartet werden. Die Wahlarbeit wird weiter auch in den tausenden Ortsgruppen der Partei gründlich geleistet werden, denn die nationalsozialistische Aufklärungsarbeit soll lange in die Zukunft hinein nachwirken. Der Parteiapparat wird einer harten Belastungsprobe ausgesetzt werden, — aber er ist in stärksten Kämpfen erprobt und wird sich auch jetzt bewähren.



Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938

Unser Bild zeigt die vom Führer und Reichskanzler gestiftete Medaille für Verdienste um die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich. Die Medaille, deren Vorder- und Rückseite wir zeigen, ist in Bronze ausgeführt und wird an einem Bande in den sudetendeutschen Farben schwarz-rot-schwarz getragen. Weltbild (K)

Kurz aber wichtig!

Glückwünsche des Führers. Der Führer und Reichskanzler hat dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland anläßlich der Geburt ihrer Tochter drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Schirach sprach in Wien. Im großen Festsaal der Wiener Hochburg fand eine feierliche Kundgebung zur ersten großdeutschen Buchwoche statt, auf der auch Jugendführer Baldur von Schirach sprach.

Göring besichtigt Amt für Berufserziehung. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring stattete in Begleitung von Staatssekretär Körner dem „Amt für Berufserziehung und Betriebsführung" in der DAF. einen mehrstündigen Besuch ab.

Appell der SA.-Standarte Karlsbad. Unter der Anteilnahme der gesamten Bevölkerung von Karlsbad nahm SA.-Gruppenführer Sudeten, Franz May, den ersten Appell der neuerrichteten Standarte Karlsbad ab. 3300 SA.-Männer waren auf dem Markthallenplatz angetreten.

Shakespeare-Forschung gehemmt. Bei den von der Shakespeare-Forschung angeregten Ausgrabungen in der Westminster-Abtei fand man den Sarg des Dichters Spencer. Der Sarg dürfte wichtige Aufschlüsse enthalten, doch verboten die Kirchenbehörden seine Oeffnung.

Typhusepidemie im Elsaß — 12 Tote. Aus Colmar wird gemeldet, in dem elsässischen Ort Bergheim sei eine schwere Typhus-Epidemie ausgebrochen. Nach einer Meldung des „Matin" sind bereits zwölf Personen in diesem Ort gestorben. Die Ursachen der Epidemie sind unbekannt, so daß die Behörden eine gerichtliche Untersuchung haben einleiten lassen.

Westfälische Neueste Nachrichten

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Nummer 259 Freitag, 4. November

Notizblock

4. November 1938

Auf Grund einer Vierten Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft kommen die Hauptgruppen der Reichsgruppe Industrie in Fortfall. Die Aufgaben und Befugnisse der bisherigen Hauptgruppenleiter gehen auf den Leiter der Reichsgruppe Industrie über. Die Verordnung, die nicht die sudetendeutschen Gebiete betrifft, ist am 1. November in Kraft getreten.

*

Von der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft wurde zur Lieferung in den Monaten Oktober/Dezember die zweite Inlandszuckerfreigabe in Höhe von 5 % verfügt.

*

Nach dem Reichsbankausweis von Ende Oktober hielt sich in der letzten Monatswoche die Kreditbeanspruchung der Notenbank in Anbetracht der saisonmäßigen Bedürfnisse der sudetendeutschen Wirtschaft in durchaus normalen Grenzen. Die Kapitalanlage nahm um 817,9 gegen 764,8 Mill. RM. i. V. zu, der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 9856 gegen 7287 Mill. RM. im Vorjahr.

*

Das deutsch-litauische und das deutsch-niederländische Verrechnungsabkommen ist auf die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt worden.

*

Die Kennziffer der Werbeumsätze ist im August auf 122,3 gegenüber 132,3 im Juli und 113,8 im August des Vorjahres zurückgegangen. Nicht beteiligt an dem Rückgang der Werbeumsätze war die Werbung durch Anzeigen in Anschriftenbüchern und Kalendern.

*

Auf Grund einer Zweiten Verordnung zum Schutze der sudetendeutschen Wirtschaft ist das Verbringen betrieblicher Anlagen jeder Art — auch von Teilen — aus den sudetendeutschen Gebieten verboten. Das Verbot betrifft nicht die Ausfuhr neuer Anlagen.

*

Die Verordnung über öffentliche Aufträge auf den Gebieten der Spinnstoff- sowie der Felle- und Häutewirtschaft ist dahingehend geändert worden, daß künftig alle Beschaffungen mit einem Einkaufswert von mehr als 2000 (bisher 100 000) RM. je Jahr und Warenart genehmigungspflichtig sind. Die Bearbeitung der Kleinaufträge erfolgt durch die Ueberwachungsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete.

*

Durch die Einführung der Devisengesetzgebung in den sudetendeutschen Gebieten werden die dort ansässigen Ausfuhrfirmen verpflichtet, jeder Warensendung ins Ausland den Durchschlag einer Exportvalutaerklärung beizufügen und das Original des Vordrucks der zuständigen Reichsanstalt binnen drei Tagen zu übersenden.

*

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Oktober 1938 durch den Reichsanzeiger 141 (September 139) neue Konkurse und 15 (13) eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 3. November für eine Unze Feingold 146 Schilling 1½ Pence = 86,7983 RM., für ein Gramm Feingold demnach 56,3763 Pence = 2,79063 RM.

Volkswagen in der Schweiz. Die Schweiz hat Mittel bereit gestellt, um ein Volksauto zu schaffen. Das schweizerische Volksauto soll im Gegensatz zum deutschen als Zweisitzer gebaut werden. Sein Gewicht soll 300 kg, seine Höchstgeschwindigkeit 90 km betragen. Bei einer Stundengeschwindigkeit von 50 km soll es je 100 km 2,5 l Benzin verbrauchen. Der Preis soll höchstens 3000 Franken, das sind etwa 1125 RM., betragen. Die Leistungsfähigkeit des schweizerischen Volkswagens wird also die des deutschen nicht erreichen. Dennoch wird er teurer sein, weil die Schweiz wegen ihres beschränkten Absatzmarktes nicht eine ähnliche Massenproduktion wie Deutschland aufziehen kann.

14 823 Schmuggelfälle. Der Schmuggel ist in vielen Grenzgebieten noch sehr verbreitet. Es gibt immer wieder Volksgenossen, die um eines kleinen Vorteils willen die Gesetze des Reiches zu durchbrechen suchen. Die Schmuggler hinterziehen dem Staat die Zolleinnahmen, die mit dazu bestimmt sind, den Vierjahresplan, die Westbefestigungen und die anderen großen Aufbauwerke des Führers zu finanzieren, wenn sie nicht gar Waren einschmuggeln, deren Einfuhr verboten ist. Der gewerbsmäßige Schmuggler schädigt aber auch die vielen kleinen Kaufleute und Handwerker unserer Grenzgebiete, indem er ihnen Kundschaft raubt. Im vergangenen Jahre sind im Reich 14 823 Schmuggelfälle bekannt geworden, das sind 41 täglich. In all diesen Fällen konnten die Zollbeamten das Reich und seine Wirtschaft vor Schaden bewahren.

Devisenkurse Berlin, 3 Nov.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	135,73	136,01	135,71	135,99
Brüssel-Antwerpen	42,20	42,28	42,20	42,28
Helsingfors	5,235	5,245	5,235	5,245
Kopenhagen	52,99	53,09	53,01	53,11
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	11,868	11,895	11,87	11,90
Madrid	–	–	–	–
New York	2,495	2,499	2,495	2,499
Oslo	59,13	59,25	59,45	59,77
Paris	6,643	6,657	6,643	6,657
Prag	8,581	8,603	8,581	8,603
Reval	62,11	62,27	62,13	62,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	61,12	61,24	61,14	61,26
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	56,59	56,71	56,63	56,75

wenig verändert

Berliner Metallmarkt 3. Nov.

Elektrolytkupfer wirebars	64,00
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	–
Antimon Regulus	–
Feinsilber	36,40—39,40

Bremer Baumwollmarkt 3. Nov.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	9,48	9,45	9,46
Februar	–	–	–
März	9,53	9,51	9,52
Mai	9,60	9,59	9,59
Juni	–	–	–
Juli	9,62	9,61	9,62
August	–	–	–
September	–	–	–
Oktober	9,67	9,65	9,67
November	–	–	–
Dezember	9,47	9,46	9,45
November 1939	–	–	9,45

Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle — loko: 10,37

Kein Stillstand im Wasserstraßenbau

Die deutschen Kanäle werden weiter ausgebaut

Der durchgehende Verkehr auf dem Mittellandkanal ist eröffnet. Die Vollendung dieses Kanals ist aber keineswegs ein Schlußpunkt im Ausbau unserer deutschen Wasserstraßen. Vielmehr wird an fast allen deutschen Strömen und Kanälen gearbeitet und in nicht zu ferner Zeit werden sie ausgebaut sein. Durch diese Arbeiten sollen die deutschen Seehäfen leistungsfähige Verbindungen mit dem Landesinnern erhalten, die Flußgebiete durch Kanäle miteinander verbunden und die Grenzgebiete durch den Anschluß an das Wasserstraßennetz enger an die wichtigsten Wirtschaftsgebiete herangeführt werden. Für die Durchführung dieser Arbeiten hat die Reichsregierung etwa 2 Mrd. RM. bereitgestellt, mehrere 100 Mill. RM. sind davon bereits ausgegeben worden.

Die beherrschende Stellung des Rheins im deutschen Binnenschiffsverkehr — er bewältigt die Hälfte des Güterumschlags aller Wasserstraßen — strahlt auch auf die angrenzenden Wasserstraßen aus. Die auf dem Rhein üblichen großen 1500-t-Kähne mußten bisher ihre Güter immer in kleinere Schiffe umladen lassen, wenn die Fracht nicht für einen Rheinhafen bestimmt war. Die Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals, der bisher nur dem 700-t-Kahn genügend Raum gibt, für den 1500-t-Kahn, wird diesen verzögernden und verteuernden Umschlag beseitigen. Bald werden große Rheinschiffe durch den Dortmund-Ems-Kanal bis nach Emden zur Nordsee durchfahren können. Gleichzeitig wird ihnen der Weg nach Süden durch die Niedrigwasserregulierung des Oberrheines bis nach Basel frei gemacht. Die dringendsten Wünsche der Rheinschiffahrt werden also bald ihre Erfüllung finden. Der Mittellandkanal wird dagegen nur für das 1000-t-Schiff befahrbar sein. Der Ausbau der Landschaft, durch die der Mittellandkanal geführt wurde, ließ einen großen Kanalquerschnitt nicht zu. Dem 1000-t-Schiff wird nun der Weg in die angrenzenden Wasserstraßen gebahnt. Die Weser wird deshalb zwischen Bremen und Minden, dem Kreuzungspunkt mit dem Kanal, so breit kanalisiert, daß auch die größten Mittellandkanalschiffe auf ihr nach Bremen fahren können. Auch die Werra wird in ein Kanalbett gelegt, so daß auf lange Strecken der 1000-t-Kahn Raum für seine Fahrt hat. Die märkischen Wasserstraßen mit Berlin, dem zweitgrößten deutschen Binnenhafen in ihrem Mittelpunkt, sind die Verlängerung des Mittellandkanals nach dem Osten. Auch diese Kanäle, Flüsse und Schleusen werden für den 1000-t-Kahn gebaut. Nur die Elbe macht von dem Grundsatz des 1000-t-Schiffes für Mitteldeutschland eine Ausnahme. Bei genügender Wasserführung können zwar schon heute weitaus größere Schiffe auf der Elbe fahren, doch die Wasserverhältnisse schwanken, so daß das Ziel hier etwas bescheidener ist. Die Regulierung der Elbe wird dafür sorgen, daß selbst bei schlechtesten Wasserverhältnissen der sogenannte Groß-Plauer-Maßkahn mit seinen 700 t zu drei Vierteln ausgelastet bis zur Reichsgrenze hinauf fahren kann. Das dafür in Dürrezeiten notwendige Zuschußwasser liefert ein Staubecken, das bei Pirna geplant ist. Selbstverständlich wird in diese Regulierung der Elbe auch das neu hinzugekommene sudetendeutsche Stück des Flusses einbezogen, das von der tschecho-slowakischen Regierung stark vernachlässigt worden war.

Auch im Osten kein Stillstand

Doch nicht nur in West- und Mitteldeutschland erhält die Binnenschiffahrt größere Kanäle und ausgebaute Flüsse, auch im Osten Deutschlands tritt im Ausbau der Wasserstraßen kein Stillstand ein. So wird der in Oberschlesien in Angriff genommene Adolf-Hitler-Kanal wahrscheinlich schon 1940 eröffnet. Er verbindet Gleiwitz mit der Oder und schafft damit dem oberschlesischen Industriegebiet eine leistungsfähige Wasserstraße. Auch die Oder selbst wird von Ratibor bis Lebus ausgebaut. Die geringe Wasserführung des Flusses muß dafür durch den Bau einer Reihe von Staubecken beseitigt werden. Das Ottomachauer Becken hat sich bereits seit fünf Jahren ausgezeichnet bewährt, das zweite, das Malapane-Becken, ist fast fertig und das dritte, an der Weistritz bei Berghof, ist schon in Angriff genommen. Auch der Masurenkanal in Ostpreußen soll bereits 1940 fertig sein. Er schafft Königsberg eine Kanalverbindung mit dem Hinterland.

Ueberragt aber werden alle diese Arbeiten durch den ständig fortschreitenden Ausbau des Rhein-Main-Donau-Kanals. Der Vierjahresplan hat neues Tempo in die Arbeiten gebracht. Der erwartete Verkehr kann mit kleinen Kähnen nicht bewältigt werden. Deshalb ist der Ausbau dieser Wasserstraßen für das 1200-t-Schiff vorgesehen. Das Programm, das ungefähr 750 Mill. RM. erfordert, wird einschließlich des notwendigen Ausbaus der ostmärkischen Donau pünktlich 1945 durchgeführt sein. Die anderen Aufgaben, wie die Regulierung der oberen Donau bis Ulm und die Kanalisierung des Neckars von Heilbronn bis Plochingen, treten gegenüber diesem gewaltigen Plan an Bedeutung zurück.

Auch nach der Durchführung all dieser Arbeiten wird der Ausbau unseres Wasserstraßennetzes noch nicht abgeschlossen sein. Schon haben die Vorarbeiten für neue Kanäle, Flußregulierungen und Staubecken begonnen. Zwei Kanäle davon sollen die Donau in noch engere Verbindung zu den Wasserstraßen der Oder und der Weser bringen. Sie sind durch die Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes stark gefördert worden. Der eine ist der Oder-Donau-Kanal, dessen Baukosten auf etwa 500 Mill. RM. geschätzt werden. Wenn auch seine Linienführung noch nicht endgültig festliegt, so werden doch bei einer Gesamtlänge von 330 km rund 140 km durch tschechisches Gebiet führen.

Der zweite ist der Weser-Werra-Main-Kanal, der Bremen eine direkte und kurze Verbindung mit der Donau, bringen würde. Bei den Kanalisierungsarbeiten auf der Werra ist auf diesen Plan schon Rücksicht genommen worden, denn die Schleusen und Kanalabmessungen sind auf den in Mitteldeutschland immer mehr zur Regel werdenden 1000-t-Kahn berechnet

Daneben bestehen noch zahlreiche Pläne, Wünsche und Anregungen. Sie werden alle sorgfältig geprüft, ihre Durchführung und die dabei notwendige Reihenfolge aber bestimmt das wirtschaftliche Bedürfnis.

Verteilung der Arbeitsbuchpflichtigen

Eine Uebersicht des Landesarbeitsamtes Westfalen

Von den Ergebnissen der am 25. Juni 1938 erstmalig durchgeführten Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen sind für den Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen folgende von besonderem Interesse:

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen (Provinz Westfalen und Land Lippe) wurden insgesamt 1 740 037 arbeitsbuchpflichtige Arbeiter, und zwar 1 292 813 = 74,3 Prozent Männer und 447 224 = 25,7 Prozent Frauen gezählt. Im Reichsdurchschnitt beträgt der Anteil der Männer 67 Prozent und der der Frauen 33 Prozent. Die Abweichung von diesen Reichszahlen ist auf die in Westfalen vorhandene Schwerindustrie zurückzuführen, die im Vergleich zu anderen Industrien weniger Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen bietet. Auf 100 Einwohner entfallen im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen 32,9 arbeitsbuchpflichtige Personen, d. h. also fast genau ein Drittel der gesamten Bevölkerung gehört zu dem Personenkreis der arbeitsbuchpflichtigen Arbeiter und Angestellten. Der Prozentsatz beträgt bei den Männern 49,1 und bei den Frauen 16,9.

Vergleicht man die Ergebnisse der Arbeitsbucherhebung mit den Zahlen der letzten Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1933, so ergibt sich eine Zunahme der beschäftigten Arbeiter und Angestellten um 101 237, das sind 6,1 Prozent. Die Gründe für diese starke Auswertung des Personenkreises der Arbeitnehmer sind neben der Eingliederung der stärkeren Geburtenjahrgänge 1920/23 in das Erwerbsleben von 1934 bis 1937 im wesentlichen in der gewaltigen Wirtschaftsbelebung seit 1933 zu suchen. Viele früher nicht als Arbeitnehmer tätige Personen sowie Rentner sind als Arbeiter oder Angestellte in das Erwerbsleben eingegliedert worden. Das trifft in besonderem Maße für Frauen zu, bei denen die Zunahme 53 124 = 13,4 Prozent beträgt.

Bei der bezirklichen Aufgliederung der arbeitsbuchpflichtigen Personen steht der Arbeitsamtsbezirk Dortmund mit 207 932 an erster Stelle. Erst in weitem Abstand folgen die Arbeitsämter Bochum mit 126 720, Bielefeld mit 120 834 und Gelsenkirchen mit 112 353. Bei den übrigen Arbeitsämtern liegen die Zahlen zwischen 17 000 und 80 000.

Weitere interessante Aufschlüsse vermittelt die berufliche Gliederung der Arbeiter und Angestellten, die deutlich die einseitige industrielle Struktur Westfalens erkennen läßt. Von den männlichen Arbeitsbuchpflichtigen gehören 269 553 = 20,8 Prozent berufsmäßig zur Eisen- und Metallindustrie und 215 913 = 16,7 Prozent zum Bergbau. Es folgen dann die Gruppen der ungelernten Arbeiter mit 155 032 = 12,0 Prozent und der Angestellten mit 115 793 = 8,9 Prozent. Alle anderen Berufsgruppen weisen weniger als 100 000 Arbeitsbuchpflichtige auf, wobei die Berufsgruppe Landwirtschaft mit 59 251 = 4,5 Prozent besonders niedrig liegt. Von den weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen gehört ein großer Teil, nämlich 179 608 = 40,1 Prozent, berufsmäßig zur Berufsgruppe Häusliche Dienste (Hausangestellte, Putz-, Wasch- und Stundenfrauen). An zweiter Stelle stehen die Angestelltenberufe mit 96 771 = 21,6 Prozent. Die Berufsgruppen Spinnstoffgewerbe und Ungelernte Lohnarbeit weisen je 26 000 und die Berufsgruppe Landwirtschaft 21 000 Arbeitsbuchpflichtige auf.

Wirtschaftsnachrichten

d. **Lohmann-Werke Aktiengesellschaft, Bielefeld.** Der Vorstand beruft die diesjährige ordentliche Hauptversammlung zum 22. November, mittags 12 Uhr, ein. Zur Vorlage gelangt der Jahresabschluß über das Geschäftsjahr 1937/38; es soll Beschluß gefaßt werden über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, über die Gewinnverteilung, außerdem soll der mit dem Tage der Hauptversammlung in seiner Gesamtheit ausscheidende Aufsichtsrat neu gewählt werden. Folgende Bestimmungen sollen bei der Neufassung der Satzung geändert werden: Gegenstand des Unternehmens, Grundkapital, Nennwert, Form und Inhalt der Aktien, Gewinnanteilscheine, Aufsichtsrat, insbesondere Zahl, Wahl und Vergütung, Pflichten und Rechte des Vorstandes, Vertretung der Gesellschaft, Hauptversammlung, insbesondere ihre Einberufung, Teilnahme an ihr und Beschlußfassung in ihr, Aufstellung und Vorlage des Jahresabschlusses, Gewinnverteilung, Bekanntmachungen.

Das Volkseinkommen wächst. Wie das neueste Heft von „Wirtschaft und Statistik" jetzt meldet, erreichte das Volkseinkommen 1937 fast 71 Mrd. RM., das sind 6 Mrd. RM. mehr als im Jahre 1936. Diese günstige Entwicklung ist vor allem dem weiteren Anstieg der gewerblichen Produktion zu danken. Entsprechend der Mehrproduktion stieg das Einkommen vor allem der Arbeiter und Unternehmer. Der Zunahme des Volkseinkommens steht eine nur geringfügige Erhöhung der Lebenshaltungskosten gegenüber. Das bedeutet, daß die Kaufkraft der Bevölkerung um den vollen Zuwachs des Volkseinkommens, also um 6 Mrd. RM., zugenommen hat. Dem Einkommensempfänger wird in Deutschland das, was er verdient, nicht wieder durch höhere Warenpreise abgenommen.

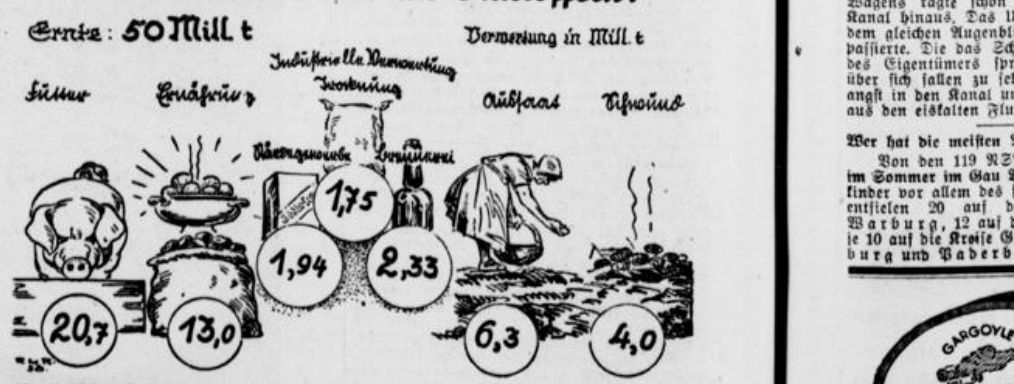
Es wird mehr geflogen. Der deutsche Luftverkehr hat im Jahre 1937 weiter zugenommen. Nach „Wirtschaft und Statistik" wurden im vergangenen Jahre 12,8 v. H. mehr Fahrgäste befördert als 1936. Die im Flugverkehr beförderte Post nahm um 44,6 v. H. zu, die beförderte Fracht- und Gepäckmenge um 2,5 v. H. Dabei ist noch der Transozeandienst der Luftschiffe und der deutsch-russische Luftverkehr während des größten Zeitraumes im Jahre 1937 ausgefallen. Die starke Steigerung des Verkehrs machte es notwendig, daß auf den wichtigsten Flugstrecken die Zahl der eingesetzten Flugzeuge erhöht werden mußte. Ueber den planmäßigen Luftverkehr Oesterreichs liegen für 1937 ebenfalls Ziffern vor. Er betrug, gemessen an den zurückgelegten Kilometern, nur 4 v. H. des großdeutschen Luftverkehrs. Im sudetendeutschen Gebiet war der Flugverkehr bisher sehr unbedeutend. Die Flugplätze wurden ausschließlich von tschecho-slowakischen Flugzeugen angeflogen. Auf der Strecke Karlsbad—Marienbad, die einzige, die innerhalb des Sudetengaues liegt, wurden 1168 Fluggäste befördert.

Ausdehnung der Pferdezucht. Die seit Jahren anhaltende Ausdehnung der Pferdezucht hat sich 1937 fortgesetzt. Nach „Wirtschaft und Statistik" wurden 1937 fast eine halbe Mill. Stuten gedeckt, d. s. 4 v. H. mehr als 1936. Ueber die Hälfte (58 v. H.) der Stuten wurden Kaltbluthengsten zugeführt. Etwa zwei Fünftel (41 v. H.) wurden durch Warmbluthengste gedeckt. Der Bestand an Deckhengsten betrug im Mai 1938 rd. 9200, d. s. 2,3 v. H. mehr als im Jahre 1937. Durch die erreichten Deckziffern wird der vorhandene Pferdebestand des Altreiches gesichert und die Sanierung gemeinsamer schwerer Omnibus begrabenen M brand konnte im Keim denkbar wären die Fola gefüllte Benzintank er Schwerverletzte, darunte lich, wurden in das H eingeliefert. Die übrigen busses haben mehr oder letzungen davongetragen.

Schlachtviehmärkte

Leer (Ostfriesland), 2. 11. A. Großviehmarkt, Zucht- und Nutzvieh-Antrieb 375 Stück. Auswärtige Käufer waren ziemlich vertreten. Gesamtverlauf: Langsam, ausgesuchte Tiere über Notiz. Preise: Hochtr. und frischmelke Kühe 1. Sorte 525—650 RM., 2. Sorte 425—500 RM., 3. Sorte 350—425 RM.; güste, zeitmilche und fahre Kühe 250—380 RM.; hoch- und niedertr. Rinder 1. Sorte 450—525 RM., 2. Sorte 350—450 RM., 3. Sorte 270—350 RM.; jährige Bullen 1. Sorte 500 bis 750 RM., 2. Sorte 400—500 RM., 3. Sorte 240 bis 350 RM.; ½jährige Kuhkälber 80—165 RM.; ½jährige Bullkälber 130—300 RM.; 1—2jährige güste Rinder 160—240 RM.; Kälber bis zu 2 Wochen 15 bis 30 RM. — B. Kleinviehmarkt. Antrieb 47 Stück. Handel: Langsam, Ferkel bis 6 Wochen 10—12 RM., von 6—8 Wochen 12—14 RM., Läufer 25—40 RM. — C. Pferdemarkt. Antrieb 49 Pferde jeder Gattung

Wozu brauchen wir die Kartoffeln?



Mit 50 Mill. t Kartoffeln werden wir auch in diesem Jahr durch die verschiedenen Maßnahmen der Erzeugungsschlacht eine gute Kartoffelernte haben. 50 Mill. t sind eine gewaltige Menge, und der Städter, der nur an die Salzkartoffeln, die Bratkartoffeln, Pellkartoffeln und die Kartoffelknödel denkt, die er ißt, wird sich fragen, was mit all diesen Kartoffeln geschieht. Der größte Kartoffelverbraucher mit über 20 Mill. t ist immer noch unser Vieh, besonders die Schweine, die uns dafür Fleisch und Fett liefern. Nur etwa 13 Mill. t dienen der menschlichen Ernährung. Ueber 10 v. H. der Kartoffelernte, also rd. 6 Mill. t, behält der Bauer als Saatgut für die neue Ernte zurück. Ebensoviel Kartoffeln verbraucht die Industrie, und zwar die Brennereien, die Kartoffeltrocknungsanstalten und die Stärkefabriken. Ein Rest von 4 Mill. t geht leider immer noch bei dem Transport, bei der Lagerung und Einmietung als Schwund verloren.

480 Hengste im Wettstreit

Hengsthauptkörung, Hengstprämiierung und Hengstmarkt in der Halle Münsterland

Münster. Jedes Jahr im Herbst findet in der Halle Münsterland eine Körung der Hengste im Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen statt, mit der eine Prämiierung und ein freier Hengstkauf verbunden ist. Diese große dreitägige Veranstaltung gibt stets ein anschauliches Bild über die Leistungen und Fortschritte in der westfälischen Kalt- und Warmblutzucht und wird in diesem Jahre vom 2. bis 5. November durchgeführt. Angemeldet sind 480 Hengste, davon 373 Kaltblut und 107 Warmblut. Für die besten ausgezeichneten Tiere sind auch dieses Mal wieder eine Anzahl Ehrenpreise von pferdezüchterischen Organisationen vorgesehen, u. a. hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für beide Klassen mehrere Staatsehrenpreise gestiftet und außerdem eine Staatsbeihilfe von 8000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Ihren Höhepunkt findet die Veranstaltung am heutigen Freitag mit dem Ankauf von Hengsten durch die Preußische Gestütsverwaltung und der Vorführung der prämiierten Tiere. Schon seit Tagen waren neben den Besitzern und Züchtern zahlreiche Interessenten in der Halle zu sehen, um das zum Teil erstklassige Pferdematerial zu besichtigen.

Kleinbahn – ganz modern

Zur Fahrkarte die Radiomusik

Lüneburg. Die Schilderung von Kleinbahnidyllen hat uns manche ergötzliche Stunde bereitet. Besonders das gemächliche Tempo hat es uns angetan; gibt es doch noch heute irgendwo im Hessischen eine Strecke, auf der man von einer bestimmten Station zur anderen zu Fuß schneller ankommt, als mit dem Bähnlein, das in vielen Windungen schnaufend die Höhe erklimmt.

Die Kleinbahn Lüneburg—Soltau hingegen macht sich jetzt die modernsten Errungenschaften unserer Technik zu eigen. Auf der Strecke Lüneburg—Bispingen unternahm sie mit ihrem neuen Schienenzepp, der mit einer Rundfunkanlage versehen ist, eine Probefahrt. Der Wagen kann 90 Personen befördern, ebenso der in Auftrag gegebene Anhänger. Die Rundfunkanlage arbeitete störungsfrei. Die meist bäuerlichen Fahrgäste der Strecke werden also demnächst eine recht angenehme Fahrt haben.

Schweres Verkehrsunglück

Vollbesetzter Omnibus überschlug sich — Neun Schwerverletzte

Herborn. Im benachbarten Bicken ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Der erste Postomnibus der Linie Wetzlar—Erda—Herborn, der voll besetzt war mit Arbeitern, fuhr beim Eingang in das Dorf die steile Böschung hinunter, überschlug sich und stürzte auf die gepflasterte Zufahrtsstraße eines Grundstücks. Ein Ackerwagen, der zufällig unten an der Böschung stand, verminderte die Wucht des Sturzes, so daß glücklicherweise der Oberbau des Omnibusses nicht vollkommen zusammengedrückt wurde. Die sofort alamierte Feuerwehr und die Sanitätskolonne befreiten in gemeinsamer schwerer Arbeit die unter dem Omnibus begrabenen Männer. Ein Kurzschlußbrand konnte im Keim erstickt werden. Unausdenkbar wären die Folgen gewesen, wenn der gefüllte Benzintank explodiert wäre. Neun Schwerverletzte, darunter einer lebensgefährlich, wurden in das Herborner Krankenhaus eingeliefert. Die übrigen Insassen des Omnibusses haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

Zweimal Todesangst

Aufregende Augenblicke an einer Kanalbrücke

Nordhorn. In dem dichten Nebel, der hier in den letzten Tagen allabendlich herrschte, eignete sich auf der Kanalbrücke unweit der Reichsgrenze ein aufregender Vorfall. Die Schlagbäume der Drehbrücke waren heruntergelassen und die Brücke geöffnet, um ein Schiff durchzulassen. In diesem Augenblick kam ein Kraftwagen heran, dessen Fahrer im Nebel die Brückensperre nicht sah. So hielt er nicht an, sondern durchbrach den Schlagbaum. Das bemerkte der am Steuer sitzende Mann und sprang voll Angst aus dem Wagen, der noch einige Meter weiterfauste und dann glücklicherweise zum Halten kam. Die vordere Hälfte des Wagens ragte schon freischwebend über den Kanal hinaus. Das Unglück wollte es, daß in dem gleichen Augenblick das Schiff die Brücke passierte. Die das Schiffssteuer haltende Frau des Eigentümers sprang, als sie das Auto über sich fallen zu sehen glaubte, voll Todesangst in den Kanal und konnte nur mit Mühe aus den eiskalten Fluten gerettet werden.

Wer hat die meisten NSV.-Erntekindergärten?

Von den 119 NSV.-Erntekindergärten, die im Sommer im Gau Westfalen-Nord die Kleinkinder vor allem des flachen Landes betreuten, entfielen 20 auf den Kreis Höxter-Warburg, 12 auf den Kreis Lippe und je 10 auf die Kreise Grafschaft-Schaumburg und Paderborn-Büren.

Männer vom Westwall auf Urlaub

„Wir sind alle gut aufgehoben" — Betreuung der Arbeitskameraden von der Bahnsperre aus

Der Soldat, der für einige Tage oder Wochen auf Urlaub in seine Vaterstadt zurückkommt, steht bald im Mittelpunkt des Interesses, nicht nur seiner Familie und seiner Bekannten, sondern überhaupt seines ganzen heimatlichen Wirkungskreises. Eine ähnliche Stimmung umgibt auch den Arbeitskameraden vom Westwall, wenn er zum ersten Male jetzt auf Urlaub wieder daheim ist. Wo in einem Haus ein Arbeitskamerad von der Westgrenze auf Urlaub eingekehrt ist, wird das schnell spürbar. Die Menschen sprechen von ihm, wie man von einem guten Kameraden, einem deutschen Soldaten spricht. Die soldatische Haltung, die der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, von jedem deutschen Arbeiter fordert, ist es auch, die bei der Durchführung des wahrhaft gigantischen Bauvorhabens im Westen ihren sichtbarsten und schönsten Ausdruck gefunden hat. Die Arbeitskameraden, die da im Westen Tag und Nacht für die Sicherheit des deutschen Volkes schaffen, sind Soldaten des Friedens Hacke und Schippe sind ihre Waffen.

„Der Abschied wird mir leicht"

Nach Wochen harter Arbeit sind nun für die meisten der am Westwall beschäftigten Männer Tage geruhsamen Ausspannens im Kreise der Familie gekommen. Bei der Urlaubseinteilung sind besonders jene Arbeitskameraden berücksichtigt worden, denen wegen der weiten Entfernung Wochenendheimfahrten nicht gewährt werden konnten. Einen Tag vor der Rückfahrt an die Arbeitsstelle haben wir einen dieser Westwall-Urlauber in seiner Wohnung aufgesucht und mit ihm über seine Erlebnisse und Erfahrungen gesprochen. Was er sagte, galt für viele.

Während die Frau schon beim Zurechtmachen der Koffer war und alles vorsorglich für „Vatern" bereitlegte, sagte dieser lachend: „Der Abschied wird mir dieses Mal wirklich leicht. Ich weiß, daß hier zu Hause alles in Ordnung ist, und an der Arbeitsstelle habe ich mich bereits auch gut eingelebt. Als es das erstemal losging, wußte man wenig Bescheid, und alles erschien so geheimnisvoll. Heute ist das nun ganz anders. Wir wissen alle, daß wir gut aufgehoben sind. Wir arbeiten alle gern an dem großen Werk, von dem man sicher noch nach Jahrhunderten sprechen wird. Auch mein Junge ist ordentlich stolz darauf, daß sein Vater mit am Westwall arbeitet. In der ganzen Straße hat er davon erzählt, daß ich auf Urlaub gekommen bin."

Von der Bahnsteigsperre an betreut

Der Besucher will nun etwas von den Unterkunftsverhältnissen, der Lohngestaltung, von der Verpflegung und der sozialen Betreuung durch die Dienststellen der DAF. hören. Aufgeschlossen erzählt der Mann: „Die Betreuung setzte wirklich in dem Augenblick ein, als wir die Bahnsteigsperre passiert hatten. Die Fahrt bis zu den stillen Tälern der Mosel kam uns tatsächlich wie eine schöne KdF.-Reise vor. Schon im D-Zug erhielt jeder 2,— RM. Zehrgeld, Milch und ½ Pfund Wurst mit Brot. Als wir an unserem Bestimmungsort ankamen, wurden uns als erstes Taschengeld nochmals 2,— RM. ausgehändigt.

Mit dem Postautobus ging es dann ins Massenquartier, das in einem umgebauten Tanzsaal eingerichtet war. Sehr schnell konnten wir feststellen, daß man sich aber auch um alles gekümmert hatte. Wir achteten selbstverständlich darauf, daß die Räume weiter sauber und ordentlich blieben. In den ersten Tagen ging es mir gesundheitlich nicht zum Besten. Da konnte ich dann die hervorragende ärztliche Betreuung an mir selbst feststellen. Ruhe und Diät waren die Heilmittel, die die Aerzte nach der Untersuchung anordneten. Tatsächlich war ich dann auch nach drei Tage Ausruhens auf der Revierstube wieder munter und fidel."

Unmögliches wird nicht verlangt

„Bei der Arbeit — so erzählte unser Kamerad weiter — wird von keinem Unmögliches verlangt. Im Gegenteil nehmen die Poliere auch neuangekommene Arbeitskameraden durchaus Rücksicht und empfehlen sogar jedem einzelnen, der die schwere Arbeit nicht gewohnt ist, erst einmal langsam anzufangen. Ueber nichts amüsieren wir uns beim Bau an der Westfront mehr, als wenn man uns erzählt, daß im Ausland immer wieder Lügen behaupten, wir erhielten nur ein kleines Zehrgeld und hätten keinerlei Freiheiten. Tatsache ist, daß wir alle sehr gutes Geld verdienen und in unserer Freizeit machen können, was wir wollen. Trotzdem wir des Abends unseren Topp Bier trinken und auch mal Sonnabends oder Sonntags ausgehen, können wir uns in diesen Wochen eine ganz nette Summe zusammensparen. Bei mir sieht die Sache so aus, daß meine Frau den Härteausgleich bekommt und ich außerdem noch jede Woche einen schönen Betrag absenden kann. Natürlich wird hart gearbeitet. Aber es wird auch anständig dafür bezahlt. Außerdem sorgt „Kraft durch Freude" auch dafür, daß wir am Feierabend keine Langeweile haben. Wir haben Sportgeräte, Lautsprecher und eine ganze Reihe von Gesellschaftsspielen. Am meisten freuen wir uns natürlich, wenn eine gemeinsame Kinoveranstaltung steigt."

Zum Schluß unserer Unterhaltung sagt dann der Arbeitskamerad vom Westwall: „Bei uns im Westen ist jedenfalls alles so eingerichtet, daß unsere Frauen daheim sich um uns wirklich keine Sorgen zu machen brauchen." Und damit verabschieden wir uns von ihm, denn nun muß er auch seiner Frau beim Packen des Koffers helfen.

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden nur an Abonnenten erteilt. Ohne Name, Anschrift und letzte Bezieherquittung werden Anfragen nicht beantwortet

Sämtliche Auskünfte sind unverbindlich.

Mündliche Auskunft: Montags u. Freitags von 18—19 Uhr. Schriftleitung: Schulstraße 20. Schriftliche Auskunft wird nicht erteilt.

B. D. 50. Sie stellen die Frage, ob auch die geschiedene Frau eines Beamten nach dessen Tode Witwengeld bezieht, wenn sie schuldlos geschieden worden ist. Dazu bestimmt § 102 des Deutschen Beamtengesetzes: „War die Ehe eines verstorbenen Beamten oder Ruhestandsbeamten geschieden und der Verstorbene allein für schuldig erklärt, so kann die oberste Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen der früheren Ehefrau einen Unterhaltsbeitrag bis zur Höhe des gesetzlichen Witwengeldes widerruflich bewilligen ..."

D. F. in S. Der Ausbildungsgang des Gutsverwalters oder Gutsbeamten ist folgender: Nach abgeschlossener Volksschul- oder Mittelschulbildung folgt eine mindestens zweijährige bäuerliche oder landwirtschaftliche Werkslehrausbildung mit abschließender Werkprüfung — freiwilliger Besuch der Landwirtschaftsschule (zwei Winterhalbjahre) oder nach mindestens dreieinhalbjähriger Praxis Besuch der Höheren Landbauschule (einjährig); die Aufnahme in die Landbauschule erfordert mittlere Reife bzw. besondere Aufnahmeprüfung für Volksschüler oder Zeugnis der Landwirtschaftsschule mit gutem Erfolg — nach der Werkprüfung ein halbjähriger Lehrgang an der Lehranstalt für landwirtschaftliches Rechnungswesen in Bonn: Rechnungsführer.

E. Cu. 100. Sie fragen, ob Sie Ihrem Schuldner die Schuld durch einfache Erklärung erlassen können. Der Grundsatz der Vertragsfreiheit gestattet es den Parteien, auf die Ausführung des Vertrages zu verzichten. Eine Abrede, die Schuld zu erlassen, oder ein Anerkenntnis, daß ein Schuldverhältnis nicht besteht, bringt daher den Vertrag zum Erlöschen (§ 397 BGB.). Dieser Erlaßvertrag bedarf keiner besonderen Form.

G. und H. Sie wollen wissen, ob Sie als Hausgewerbetreibender invalidenversicherungspflichtig sind. Die Rechtslage ergibt sich aus § 1226 Abs. 1 Ziffer 2 RVO. Nach § 162 RVO. gelten als Hausgewerbetreibende in diesem Sinne die selbständigen Gewerbetreibenden, die in eigenen Betriebsstätten im Auftrag und für Rechnung anderer Gewerbetreibender gewerbliche Erzeugnisse herstellen oder bearbeiten. Ob sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen, ist gleichgültig. Als Arbeitgeber des Hausgewerbetreibenden gilt derjenige, in dessen Auftrag und für dessen Rechnung er hausgewerblich arbeitet. Diese Begriffsbestimmung der Reichsversicherungsordnung findet ihre Ergänzung in dem arbeitsrechtlichen Begriff des Hausgewerbetreibenden im Heimarbeitsgesetz vom 23. März 1934 (RGBl. I S. 214). Nach § 3 HAG ist Hausgewerbetreibender, wer als Gewerbetreibender in eigener Wohnung oder Betriebsstätte im Auftrag und für Rechnung von Gewerbetreibenden und Zwischenmeistern unter eigener Handarbeit Waren herstellt oder bearbeitet, wobei er selbst wesentlich am Stück mitarbeitet. Der Hausgewerbetreibende ist gemäß der oben genannten Bestimmung der RVO. invalidenversicherungspflichtig.

J. 10. Sie wollen sich dem akademischen Studium des Landwirts widmen und fragen an, welche Bedingungen für die Zulassung zum Studium gestellt werden und wie der Ausbildungsgang ist. — Grundsätzlich wird das Reifezeugnis einer anerkannten höheren Lehranstalt verlangt. In Ausnahmefällen kann der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bei Nachweis hervorragender Leistung auch auf Grund anderer Ausbildung zum Studium zulassen. Vor Beginn des Studiums ist der Arbeitsdienst abzuleisten. Die Ausbildung beginnt mit zweijähriger praktischer Tätigkeit in vom Reichsnährstand anerkannter Lehrwirtschaft. Dies ist die sogenannte Werkausbildung, die durch die „landwirtschaftliche Werkprüfung — Lehrlingsprüfung abzuschließen ist. „Junge Bauern", d. h. Söhne einer selbstwirtschaftenden bäuerlichen Familie, können dafür die „bäuerliche Werkausbildung und Prüfung" ablegen. Als Studienort kommen die Universitäten Berlin, Bonn, Breslau, Gießen, Göttingen, Halle, Jena, Königsberg, Leipzig, Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim, Technische Hochschule München in Betracht. Das Studium dauert sechs Semester. Nach zwei Semestern ist die Vorprüfung, nach sechs die Diplomprüfung abzulegen. Danach kann man sich gegebenenfalls dem Sonderstudium für einzelne landwirtschaftliche Gebiete (Tierzucht, Pflanzenzucht, Genossenschaftswesen, Geflügelzucht) widmen. Für Landwirtschaftslehrer ist nach der Diplomprüfung eine einsemestrige Ausbildung an der Hochschule für Lehrerbildung, einhalbjährige praktisch-pädagogische Unterrichtsarbeit, einjährige Ausbildung in der Wirtschaftsberatung vorgeschrieben. Danach muß die Landwirtschaftslehrerprüfung abgelegt werden. Die Ausbildungskosten betragen je Semester etwa 200 RM Studiengebühren, etwa 30 bis 50 RM. für Bücher; Prüfungsgebühren: Vorprüfung 30 RM., Wiederholungsprüfung 15 RM., Hauptprüfung 60 RM., Wiederholungsprüfung 30 RM.

A. L. 100. Wenn die Möbeltüren klemmen, so können Sie diesem Uebelstand abzuhelfen versuchen, indem Sie die Türbänder etwas einölen oder die klemmenden Stellen mit Seife einreiben. Liegt der Grund jedoch in der Ungleichheit der Zimmerdielen, so hilft dieses Mittel allerdings nicht viel. Durch die Unebenheit des Fußbodens kommen die Türrahmen aus ihrer Lage und verursachen so das Klemmen. Man muß also nur das betreffende Möbelstück, am besten mit Hilfe einer Wasserwage, völlig gerade richten und auf der Seite einen dünnen Holzkeil unter die Füße schlagen.

W. F. Sie können für 100 Zuchtgänse bei guter Weide mit 15 000 Quadratmeter, für 100 Junggänse mit etwa 7 500 Quadratmeter Weidefläche rechnen, wenn Sie im Frühjahr Gänseküken aussetzen wollen.

Ahnenforschung. Ein „Salzfüller", den Sie in Ihren Ahnenpapieren finden, war ein vereidigter Zollbeamter, der das Salz zu messen hatte.

Praktische Haustrau. Man erwärmt die Bruchstücke des Porzellans oder Gipses, bestreiche sie mit Wasserglas, bindet sie fest zusammen und läßt sie einige Tage trocknen, bis der Kitt hart geworden ist. Was etwa hervorquillt, wird mit dem Messer verputzt, und zwar nach dem Trocknen.

Nach. F. Sie haben die Absicht, das Reichssportjugendabzeichen zu erwerben. Zu diesem Zweck melden Sie sich bei einem Sportverein einer Ortsgruppe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen oder Ihrer Schule, die Ihnen das Leistungsbuch aushändigt. Die Leistungsbücher können von der Geschäftsstelle des DAFz. zum Preise von 1 RM. und Porto bezogen werden. Im Leistungsbuch wird das Bild des Bewerbers eingeklebt. Bild, Personalangaben und die arische Abstammung sind durch den Verein, die Ortsgruppe, die Schule oder die amtliche Stelle zu beglaubigen. Zu diesem Zweck ist ein amtlicher Personalausweis vorzulegen. Die Prüfungen werden bei der Ortsgruppe des DRfL. oder bei der Schule abgelegt. Sie werden von einem Prüfungsausschuß abgenommen, der aus Vertrauensmännern des DRfL. gebildet wird.

L. R. in M. Die Hartleibigkeit oder Verstopfung bei Schafen und Ziegen ist meist auf Ernährungsstörungen zurückzuführen. Die Tiere haben eine Nahrung erhalten, die reich an Gerbsäure ist, z. B. Eicheln, Heidekraut, Hülsenfrüchte usw. Die Ursache der Verstopfung können auch Verlegung und Verschlingung des Darmes sein. Bei der Behandlung muß die Ursache des Leidens berücksichtigt werden. Im allgemeinen gibt man zunächst Abführmittel, z. B. Rizinusöl oder Leinöl, und zwar zwei Eßlöffel voll dreimal täglich, oder mehrmals täglich zwei Eßlöffel voll Glaubersalz. Klistiere mit lauwarmem Seifenwasser oder Kamillentee führen gleichfalls zum Ziele.

Freibetrag des Vermögens. Für jede Person sind 10 000 RM. frei von der Vermögensteuer, d. h. für den Ledigen 10 000 RM., für ein kinderloses Ehepaar 20 000 RM., für ein Ehepaar mit einem Kind, das noch minderjährig ist, 30 000 RM. usw. Der Anspruch auf den Freibetrag von je 10 000 RM. besteht auch für volljährige Kinder unter 25 Jahren, wenn sie auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden. Weitere 10 000 RM. sind steuerfrei, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder voraussichtlich mindestens drei Jahre unfähig ist, einem Erwerb nachzugehen und sein letztes Jahreseinkommen nicht mehr als 5000 RM. betragen hat. Die angegebenen Beträge bleiben immer frei. Wenn also das Vermögen die Freibeträge übersteigt, so ist nur der übersteigende Betrag mit 5 v. T. jährlich zu versteuern.

Anmeldung zum Landdienst. Sie wollen wissen, wie die Anmeldung zum Landdienst erfolgt. Diese geschieht auf einem besonderen Formbogen. Jeder Deutsche, gleich welchen Berufes, im Alter von 14 bis 28 Jahren, aber nicht vor Ablauf von acht Wochen nach Verlassen der Schule, kann sich zum Landdienst melden, sofern er körperlich den Anforderungen der Landarbeit gewachsen ist. Ausschlaggebend ist daher die ärztliche Gesundheitsbescheinigung. Daneben ist ein polizeiliches Führungszeugnis beizubringen. Der Anmeldebogen ist im Falle der Minderjährigkeit von dem gesetzlichen Vertreter mit zu unterschreiben. Der Anmeldebogen ist sodann über das zuständige Gebiet der HJ. an das Agrarpolitische Hauptreferat im Sozialen Amt der Reichsjugendführung, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 10, zu senden.

Heiratsbeihilfe durch die DAF. Sie scheiden durch Ihre Verheiratung aus dem Arbeitsverhältnis und damit aus der DAF. aus. Sie stellen die Frage, ob Ihnen als weiblichem Mitglied der DAF. eine Heiratsbeihilfe und unter welchen Bedingungen gewährt wird. — Es kommt eine Heiratsbeihilfe zur Auszahlung, die nach mindestens 36 Monatsvollbeiträgen 30 RM. beträgt. Dieser Betrag erhöht sich für je weitere 24 Monatsvollbeiträge um 10 RM. bis zum Höchstbetrag von 150 RM. Voraussetzung für die Gewährung der Heiratsbeihilfe ist, daß das Mitglied spätestens drei Monate nach erfolgter Eheschließung aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet und in dieser Zeit einen Antrag stellt. Bei Antragstellung muß neben der Bescheinigung der Aufgabe des Arbeitsplatzes die standesamtliche Heiratsurkunde beigebracht werden.

GARGOYLE Mobiloel
Arctic
Das berühmte Winteroel

Letzte politische Meldungen

Oberhaus billigt Osterpakt

Mehrheit für Ratifizierung

London, 4. November

Das englische Oberhaus billigte am Donnerstag nach einer Aussprache über den englisch-italienischen Pakt die Ratifizierung des Abkommens mit 55 gegen 6 Stimmen.

Zu Beginn der Aussprache empfahl Lord Halifax dem Hause die Ratifizierung des Paktes und erklärte u. a., Italien habe durch die Zurückziehung der 10 000 italienischen Freiwilligen einen großen Beitrag dazu geleistet, daß der spanische Konflikt heute keine Quelle mehr für einen internationalen Streit sei. Die britische Regierung werde die offizielle Anerkennung der italienischen Suveränität über Aethiopien sobald wie möglich durchführen.

Halifax wandte sich schließlich gegen die Opposition und erklärte, viele Leute zeigten ihre Sympathie für die allgemeine Sache des Friedens, schlügen aber die Hände vor Schrecken über dem Kopf zusammen, sobald man praktische und konstruktive Schritte tue. Diese Leute fielen immer wieder auf ihre undurchführbaren Verallgemeinerungen zurück. Das aber nütze niemandem etwas. Beleidigungen und Vereinigungen könne man nicht auf einen Nenner bringen.

Holland und die Kolonialfrage

Übereinstimmung mit deutschem Standpunkt

Amsterdam, 4. November

Zur Frage einer Neuverteilung des Kolonialbesitzes der Mächte, die durch die neuerliche Anmeldung des deutschen Anspruchs auf Rückgabe der geraubten Kolonie, zur Zeit in verstärktem Maße international diskutiert wird, erklärte die niederländische Regierung in einem Antwortmemorandum an die II. Kammer, daß sie keine Veranlassung zu der Annahme habe, daß man Hollands Teilnahme an einer Konferenz über eine Neuverteilung kolonialer Gebiete erwarte. Im übrigen nehme die niederländische Regierung zu dieser Frage den Standpunkt ein, daß Holland kein deutsches Kolonialgebiet als Mandatsmacht verwalte und aus diesem Grund auch keine Veranlassung habe, an einer derartigen Konferenz teilzunehmen.

Diese Erklärung entspricht vollkommen den wiederholt bekanntgegebenen Auffassungen Deutschlands, das seine Forderungen ausschließlich auf den deutschen Kolonialbesitz beschränkt und jede Verständigung mit den Mandatsmächten auf Kosten unbeteiligter Dritter ablehnt.

Generalstreik fortgesetzt

Londoner Polizisten nach Palästina

Jerusalem, 4. November.

Der arabische Generalstreik, der ursprünglich auf drei Tage festgesetzt war und gestern abend abgebrochen werden sollte, wird weiter fortgesetzt. Strengste Militärkontrolle wird zu Lande und zu Wasser aufrechterhalten.

Auch die täglichen Feuerüberfälle arabischer Freischärler nehmen ihren Fortgang. So wurde unweit des Dorfes Meizraa im Bezirk Jerusalem britisches Militär beschossen. Ferner wurden die Polizeistation in Tulkarem, das Polizeihauptquartier in Ramleh und die Bahnstation Rasel Ain von arabischen Freiheitskämpfern unter Feuer genommen.

Auf der anderen Seite wurden die militärischen Operationen gegen die Dörfer Nordpalästinas weiterhin mit größter Rücksichtslosigkeit durchgeführt. In dem Dorf Sileh im Bezirk Samaria wurden 600 Araber — die gesamte männliche Dorfbevölkerung — zu weiteren Ermittelungen festgenommen. Im Laufe der nächsten Wochen werden weitere 1200 englische Polizisten aus London in Palästina erwartet.

Beschützer des Islam

Duce-Standbild in Tripolis

Tripolis, 4. November.

Anläßlich der Ankunft der 20 000 Libiensiedler fand vor dem Regierungsgebäude eine gewaltige Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt die feierliche Enthüllung eines Reiterstandbildes des Duce stand.

Marschall Balbo hieß die italienischen Siedler auf libischem Boden herzlich willkommen und betonte in seiner mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommenen Ansprache, daß Italien auch weiterhin der Beschützer der islamischen Bevölkerung sein werde, was durch das Schwert des Islam verbürgt werde, das Mussolini in Händen halte. Der mit den italienischen Trikoloren festlich geschmückte Platz hallte noch lange von den begeisterten Duce-Duce-Rufen der Siedler wider, die von dem herzlichen Empfang, bei dem auch eine riesige Hakenkreuzfahne zum Willkomm geschwenkt wurde, freudig überrascht waren.

Geht Tibor v. Eckhardt?

Der Führer der Partei der ungarischen Kleinlandwirte, Abgeordneter Dr. v. Eckhardt, soll angeblich in absehbarer Zeit von der Leitung der Partei zurücktreten.

Um das Neutralitätsgesetz der Randstaaten

In Reval sind Vertreter der Außenministerien Lettlands, Litauens und Estlands zur Vorbereitung eines gemeinsamen Neutralitätsgesetzes für die drei Länder zusammengetreten.

Rassenpolitische Planung

Weg frei für den Kinderreichtum

× Im Rahmen des Reichsappells des Reichsheimstättenamtes der DAF. entwickelte der Leiter der Hauptstelle für praktische Bevölkerungspolitik im Rassenpolitischen Amt der NSDAP., Dr. Knorr, die Anforderungen, die vom Standpunkt der rassenpolitischen Planung aus an den Wohnungsbau zu stellen sind. Wir brauchen, so sagte er u. a., heute keine Erbpflege im ärztlichen Sinne, wenn unser Volk in seiner Gesamtheit noch so kinderreich wäre, wie Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Hätten wir pro erbwertige Familie 6 Kinder, dann könnten die paar Asozialen auch welche haben. Es nütze nichts, die Erbkranken zu sterilisieren, wenn die Erbtauglichen des Volkes sich nicht fortpflanzten. Die Aufgabe liege darin, alle Wege zu gehen, den tüchtigen, anständigen begabten jungen Menschen den Kinderreichtum zu ermöglichen.

Der Redner verwies auf den engen Konnex zwischen Wohnungs- und Rassenpolitik und erklärte, Rassenpflege heiße, sich darüber klar zu sein, was geschehen muß, um die tauglichen deutschen Familien unterbringen zu können. Wir müßten unter allen Umständen dahin kommen, daß die Wohnungen auf den Bedarf einer kinderreichen Familie standardisiert werden. Es sei immer noch besser, ein junges Ehepaar habe am Anfang ein Zimmer übrig, als daß es dann sagt: Wir können uns kein weiteres Kind mehr leisten. Im Interesse der Rassenpolitik sei es weiter besser, man schaffe vierstöckige Häuser und für jede Familie ein Gärtchen, als niedrige Häuser ohne Garten. Es sei eine Tatsache, daß die Kinderzahl abnimmt mit der Zunahme des Komforts. Darum sei der Verzicht auf kostspieligen Komfort zugunsten eines größeren Raumes anzustreben. Auf die Dauer sei es untragbar, daß schöne geräumige Altwohnungen von kinderlosen Ehepaaren bewohnt werden, während man kinderreiche Familien in kleine Neubauwohnungen steckt.

Löwenhof
Münchener Bierausschank am Ulmenwall
Original Münchener Löwenbräu
Oktoberfestbier
Die weit und breit bekannte gute Küche
FRITZ REMKE

Gute Gaststätten erwarten Sie!
Nachahmung verboten

Langes Künstlerspiele
Die führende Kleinkunstbühne Bielefelds mit dem erstklassigen November-Programm:
Fred Lietzmann die Kapelle von Ruf
Joschi Neck Humor am Flügel
Ronny & Gray bringen alte und neue Tänze
Sonntags 4 Uhr: Tanztee
Königin-Bar / Deutscher Tanz

Lindenhof
am Nebelswall
Gutes Bier-, Wein- u. Speise-Restaurant
(Stadtküche)
Fest- und Empfangsräume für Hochzeiten u. alle Veranstaltungen, besonders geeignet.
Erstklassige Biere . Ruf 1485
H. Rickes

Union Klause
Dortmunder Union-Bier
Die Gaststätte im Mittelpunkt der Stadt

Der Ratskeller
Bielefelds gute Gaststätte mit der Qualitätsküche
Separate Räume für kleine Gesellschaften Hochzeiten usw.


Der Lindenhof

Gepflegte Biere
Herforder — Dortmunder
Grenzquell — Isenbeck
Gesellschaftszimmer
Stein's Bierhalle
Zeitgem. Küche
Spez. Wurstbrötchen täglich frisch
Ochsenschwanzsuppe
Westf. Töttchen
Parken am Hause
Gehrenberg 10

Fürstenhof
Täglich ab 4 Uhr Konzert und Deutscher Tanz
Es spielt die Kapelle Willy Manns
Jeden Donnerstag die beliebte
FÜRSTENHOF-POST

Wenn Bier - dann Qualitäten wie
Grenzquell-Pilsner
Haake-Beck
Thier-Bräu
Pschorr-Bräu

HOTEL VEREINSHAUS
Bielefelds bekannte und beliebte Wohn- und Gaststätte
TUCHER-STUBEN
Die urgemütliche altdeutsche Bierschänke

Bei uns!
sitzen Sie gemütlich bei einer guten Tasse Kaffee
CAFE NOLTING
Bahnhofstraße 40 oder unten im Fürstenhof

Semmelkrug
das Bier- u. Speise-Restaurant in der Hagenbruchstraße
Mittagstisch, 12 bis 2½ Uhr
Reichhaltige Abendkarte
Ausschank von
Langenberger Edelpils
Münchener Pschorr
Bamberger Hofbräu
Grenzquell-Pils . Porter Ale
Gute und preiswerte Schoppen- und Flaschenweine, natur

Kaffee Mai
Das Haus der guten Musik
Es spielt:
Heinz Fischer
mit seinem Orchester
Eigene Konditorei im Hause

Johannisberg
Inh.: A. Hoffmeister
Ruf 4652/53
Terrassen / Große und kleine Säle / Gesellschaftszimmer / Eigene Konditorei / Mittagessen von 12—14½ Uhr
Parkplatz

Stuck mit blauer Backe

Der Bergspezialist schwärmt von herrlichen Jagdrevieren am Schwarzen Meer — Die neuen Pläne des Rennfahrers

Von unserem Sondermitarbeiter

Der deutsche Meister und Bergspezialist Hans Stuck, der in diesem Jahre in allen europäischen Bergrennen, bei denen er an den Start ging, siegreich blieb, hält sich nach seiner Reise durch Rumänien einige Zeit in Feldberg am Zürichsee auf. Hier erzählte der bekannte Rennfahrer unserem Mitarbeiter von seinen Erlebnissen und Plänen.

„In Rumänien, dem Land der Gegensätze, erlebte ich innerhalb zweier Wochen das schnellste und das langsamste Bergrennen meines Lebens: Bei dem Feleac-Kurs auf einer sieben Kilometer langen und recht kurvenreichen Strecke fuhr ich einen neuen Rekord — und zwar einen Rekord, der einem Durchschnitt von 143 Klm.-Std. entspricht (für ein Bergrennen unwahrscheinlich hoch) — in Brasow bei Kronstadt hingegen betrug die Strecke nur drei Kilometer, hatte 49 Kurven, und trotz Sieges und Rekordzeit schaffte ich nur 54 Stundenkilometer.

Es war eine regelrechte Dorfstraße, schlecht gepflastert, staubig und voller Schlaglöcher. Mit dem Training wurde es dort nicht sehr ernst genommen, die Strecke war so gut wie gar nicht abgesperrt, einmal hatte ich Mühe, meinen Wagen heil an einem entgegenkommenden Pferdegespann vorbeizubringen, zumal die Gäule scheuten und quergingen, ein andermal mußte ich in einer scharfen Kurve auf einen Motorradfahrer Rücksicht nehmen — . . . Es erinnerte mich an den Beginn der Bergrennen vor zehn Jahren.

Vorbildlich wiederum war das Feleac-Rennen, dem der rumänische Propagandaminister Titianu beiwohnte, der mir nach meinem Siege eine Einladung überbrachte, einer Gesellschaft beim rumänischen König in Bukarest zu folgen. Der König hat sich mit mir fast eine Stunde lang eingehend unterhalten; er wußte mehr als mancher „Fachmann", und er hat mich mit seinen Fragen einmal sogar in Verlegenheit gebracht. Auch der Kronprinz war über alles, was mit dem Motorsport zu tun hat, bestens unterrichtet. Als ich mit meinen 500 PS durch die Bukarester Straßen ins Schloß hin- und zurückfuhr, waren die Menschen außer Rand und Band . . . die Pferde gingen durch, einige Passanten suchten Deckung, offenbar vermuteten sie einen Fliegerangriff, und einige Frauen bekamen Anfälle — tagelang hinterher noch sprachen sie von dem deutschen Autowunder.

Nicht weit vom Schwarzen Meer wohnte ich in einer herrlichen Jagdhütte, mitten in der Einöde des Deltas, eine zivilisierte Hütte mit 15 Gastzimmern, einem großen Duschraum, einer erstklassigen Wirtschaft . . . aber das nur nebenbei —, was wäre diese Jagdhütte ohne die unzähligen Schwärme von tausenden und aber tausenden wilden Schwänen, Enten, Gänsen und Pelikanen. Jeder Jäger wird da verrückt und kommt abends mit geschwollener Schulter und blauer Backe heim. Unnötig zu betonen, daß auch mir die Tage der Entspannung dort unvergeßliche Jagderlebnisse brachten . . .

Nun sind bald die wenigen Tage der Erholung, die ein Rennfahrer hat, vorüber, und dann heißt es wieder, sich auf neue kommende Aufgaben ernsthaft vorzubereiten —."

Hans Stuck äußerte sich, daß er seine Pläne hinsichtlich der Rekordversuchsfahrten mit dem Motorboot noch keineswegs aufgegeben habe. Als der bekannte Rennfahrer Sir Malcolm Campbell vor wenigen Wochen auf dem Hallwiler See in der Schweiz mit seinem Motorboot „Blauer Vogel" einen neuen Rekord schuf, stand der deutsche Meister Hans Stuck am Ufer und schaute interessiert zu. Wenn das Rennboot, das gegenwärtig für Stuck im Bau ist, fertig sein wird, will auch der deutsche Rennfahrer wieder auf Weltrekordjagd gehen.



Hans Stuck hat die Absicht, sich im Motorboot zu versuchen, noch nicht aufgegeben
Foto: Schirner



Snortkicker meint:

Das große Fußballbankett in London anläßlich des Jubiläums des englischen Fußballverbandes in Verbindung mit dem Spiel England—Kontinent war nicht nur an Zahl der Gäste, sondern auch an der Güte der Tafel ein Ereignis, wie es im internationalen Fußball-Geschehen selten ist. Auch in den nordischen Ländern liebt man ein Bankett als den Abschluß einer internationalen Veranstaltung, und da Skandinavien in aller Welt wegen seiner guten Tafel berühmt ist, so zeichnen sich die nordischen Fußball-Bankette durch einen ganz besonderen Umfang aus. Als kürzlich in Stockholm das Länderspiel Schweden—Norwegen zum Austrag kam, das Norwegen mit 3:2 gewann, gab es nach dem Länderspiel in einer der ersten Stockholmer Gaststätten auch ein Bankett, das sicher manches Herz erfreut hat. Es gab nicht weniger als sechs Gänge und vier Sorten Weine und zum Schluß den im Norden üblichen starken Kaffee. Reichhaltiger konnte das Festmal also kaum sein.

Wie aber im Ausland schon verschiedentlich Stellung gegen die allzu üppigen Tafelfreuden genommen wurde, so mehren sich auch in Schweden die kritischen Stimmen, die gegen ein solches Zuviel Einspruch erheben. Es wird sogar gesagt, daß man sich angesichts solcher Genüsse nicht mehr wundern müsse, wenn die Nationalspieler zu schwer und zu langsam werden und bei der nächsten Gelegenheit auf dem Fußballfeld im Nachteil sind. Man ist wohl nicht zu Unrecht der Meinung, daß etwas weniger auch noch ausreichend genug wäre!

Der Boxer und die Tänzerin

Eders Hochzeit in Köln

Ein strahlend schöner Herbsttag war am Mittwoch aufgegangen, als sich Gustav Eder, der langjährige Deutsche Weltergewichtsmeister, und Maria Schlimme, Mitglied des Kölner Opernballetts, zur standesamtlichen Trauung begaben. Im Kreise seiner Freunde feierten dann der frühere Europameister und seine junge Frau Hochzeit.

Eder, erklärte bei dieser Gelegenheit, so schreibt die „WLZ.", daß mit dem neuen Lebensabschnitt für ihn, der in seinen letzten Kämpfen unter persönlichen Angelegenheiten seines früheren Betreuers litt, ein neuer Anlauf zur Rückeroberung seines achtmal so erfolgreich verteidigten Europameistertitels beginne. Zunächst ist er von dem zur Hochzeit nach Köln gekommenen Berliner Boxveranstalter Ernst Zirzow für den Hauptkampf des 23. November im Berliner Sportpalast verpflichtet worden. Sein Gegner wird der italienische Olympiateilnehmer Bianchi sein, nachdem die beiden zunächst in Frage gekommenen Italiener Toriello und Orlandi am 20. November, also drei Tage vorher, aufeinandertreffen. Im zweiten Hauptkampf stellt sich der aufstrebende Halbschwergewichtler Jean Kreitz wieder vor, der auf eine fast beispiellose Siegesserie von 18 hintereinander gewonnenen Kämpfen zurückblickt. Der 21jährige, in Köln seßhaft gewordene Aachener, erhielt als Gegner über zehn Runden den kürzlich von Adolf Heuser nach Punkten geschlagenen Italiener Merlo Precifo. Wenn Kreitz, der den Ermeister Adolf Witt geschlagen und überflügelt hat, gewinnt, dürfte er wohl endgültig als Herausforderer Adolf Heusers auftreten. Im Schwergewicht ist die Begegnung Wallner gegen Hower geplant.

Wenn das nur stimmt!

Louis will gegen Lewis boxen

Joe Louis, Amerikas Weltmeister im Schwergewicht, wird seinen ersten Kampf im neuen Jahr am 27. Januar im New Yorker Madison Square Garden gegen John Henry Lewis bestreiten. Der braune Bomber will gegen den Halbschwergewichts-Weltmeister, der auch Neger ist, sogar seinen Titel aufs Spiel setzen.

Schluß im Freiwasser

Der Schwimmsport kann sich sehen lassen

Den erfreulichsten leistungsmäßigen Auftakt für die Hallenschwimmzeit 1938/39 bildeten der neue Deutsche und der Europa-Rekord von Balke. Als zeitnächstes großes Schwimmereignis stehen die Reichsprüfungswettkämpfe in Dresden vor der Tür, die alle deutschen Spitzenkönner und den nach vorn gekommenen Nachwuchs versammeln werden. Aber damit ist auf weite Sicht die Aufgabe der deutschen Schwimmer nicht abgegrenzt. Noch vor uns liegen die Deutschen Schwimmeisterschaften, die Deutsche Wasserballmeisterschaft, ein Lehrgang für Spitzenspringer in Innsbruck und als schwerste Leistungsvergleiche die Länderkämpfe gegen Ungarn, England, Frankreich und ein Wasserball-Länderkampf gegen Holland in Holland. Die Termine und Austragungsorte für die Schwimmländerkämpfe liegen noch nicht fest, nur, daß alle Länderkämpfe in Deutschland ausgetragen werden. Das sind die Aufgaben der Schwimmer für die Zukunft.

•

Mit Abschluß der Freiwasserzeit ist es aber auch notwendig, Rückschau zu halten auf die letzten Leistungen des deutschen Schwimmsports. Wohl kaum eine Wettkampfzeit dürfte so vielseitige Erfolge gebracht haben, die eindeutig die Vormachtstellung Deutschlands im Schwimmsport in Europa festigten. Im April (26. bis 30.) begann die Erfolgsreihe mit der Reise einer deutschen Auswahlmannschaft in Italien. Die Mannschaft siegte auf der ganzen Linie in Mailand, Rom und Genua. Der Juli brachte mit der 1. Großdeutschen Schwimmeisterschaft in Darmstadt die große nationale Leistungsprüfung, wobei sich als bester deutscher Verein bei den Männern der Bremische Schwimmverband und bei den Frauen der 1. Frauen-Schwimmverein 1910 Duisburg hervorhoben. In den Einzelkonkurrenzen wurden langjährige Deutsche Meister durch jüngere Kräfte abgelöst, so Sietas durch Balke, Plath (400 Meter Kraul) durch Arendt, Gisela Arendt durch Inge Schmitz. Die erste große internationale Prüfung war dann der Länderkampf Deutschland — Ungarn in Budapest, die Deutschland mit 27:17 gewann. Das war die Trumpfkarte für die späteren Europameisterschaften in London. Zwei Wasserball-Länderkämpfe gegen Holland und gegen Belgien in Hamburg wurden siegreich beendet. Die Breite des deutschen Schwimmsportes fand dann beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau den glanzvollsten Beweis. 1800 Meldungen wurden erfüllt und mit 5:41,4 Minuten im 400-Meter-Rückenschwimmen durch Inge Schmitz ein neuer deutscher Rekord aufgestellt.

Was sich schon im Länderkampf gegen Ungarn angedeutet hatte, kam bei den Europameisterschaften in London vom 6. bis 13. August eindeutig zum Ausdruck. Europameister und Gewinner des Pokals der Nationen wurde Deutschland mit 145 Punkten, während Ungarn erst mit 59 Punkten an zweiter Stelle folgte. Deutschland stellte fünf Europameister und wurde nur im Wasserball von Ungarn geschlagen. So war es natürlich, daß zur großen Auseinandersetzung USA. gegen Europa Deutschland und das Olympische Schwimmstadion gewählt wurde, wobei Europa mit 36:38 Punkten verlor. Die Sensation und für Deutschland erfreulichste Ueberraschung war der Sieg von Weiß vor den bisher unbestrittenen führenden amerikanischen Springern. Der Länderkampf vom 20. bis 21. gegen Frankreich in Paris wurde mit einer Nachwuchsmannschaft mit 32:22 Punkten siegreich beendet, wie anschließend eine Expedition einer Schwimmannschaft nach Lissabon große sportliche Erfolge und Siege auf der ganzen Linie brachte.

Das ist in großen Zügen ein Rückblick auf eine der erfolgreichsten Wettkampfseiten des deutschen Schwimmsports. Die Zukunft wird zeigen, daß der so glücklich beschrittene Weg weitergegangen wird.

Einer aus der Branche

Sonja Henie hat neuen Film-Partner

Seitdem Sonja Henie, die norwegische Weltmeisterin im Eiskunstlauf, ihren Uebertritt zum Film und zum Berufssport vollzogen hat, sind immer wieder Eisläufer und Eisläuferinnen nach Amerika gezogen, um dort mit dem Dollar ihr Glück zu machen. Sonja Henie war jedoch die einzige, die einen Millionen-Gewinn einheimsen konnte, und ihre Filme wie auch ihre Eislauf-Vorführungen in den amerikanischen Städten waren immer ein ganz großer Erfolg. Nun soll in Hollywood mit Sonja Henie ein Film gedreht werden, in dem noch mehr als bisher der Eislauf im Mittelpunkt der Handlung steht. Für diesen Film braucht Sonja Henie aber einen Partner, und zwar einen aus der Eislauf-Branche, der selber ein Meister auf dem Eise ist. Zu diesem Zweck hat man mit dem kanadischen Eisläufer Stewart Reburn aus Toronto, der Kanada bei den Olympischen Spielen 1936 vertrat, einen Kontrakt abgeschlossen, durch den er zum Berufssportler und Filmpartner Sonja Henies wird. Wenn Stewart Reburns Erfolg nur halb so groß sein wird wie Sonja Henies amerikanisches Glück, dann dürfte er auch seinen Weg machen.

Lawton wurde kaltgestellt

Der junge Mittelstürmer fand seinen Meister

Im englischen Fußball hat der bisherige Spitzenführer Everton mit einer 0:3-Niederlage gegen Leicester City die Führung an Derby County zum erstenmal abgeben müssen. Diese Niederlage erklärt sich in erster Linie daraus, daß Tom Lawton, Englands junger internationaler Mittelstürmer, von Fred Sharman, dem Mittelläufer von Leicester City, so gut bewacht wurde, daß er nie recht in den Zug kam. In der ersten Halbzeit kam Tom Lawton überhaupt nur einmal zum Schuß. Der junge Internationale war völlig „kaltgestellt", was Everton zwei wichtige Punkte und die Führung gekostet hat. Dabei ist Leicester City schon drauf und dran gewesen, seinen als „Stopper" spielenden Mittelläufer abzugeben! Mehr Glück als Tom Lawton hat Evertons zweiter junger Mittelstürmer Bell eine Woche vorher gehabt, als er in Abwesenheit von Tom Lawton mit drei Treffern Everton zum Sieg führen konnte.

Major Gardner auf der Autobahn

Neue Rekordversuche

Auf Einladung des Führers des deutschen Kraftsports, Korpsführer Reichsleiter Hühnlein, wird der englische Renn- und Rekordfahrer Major Gardner mit seinem MG.-Stromlinier am kommenden Sonnabend auf der Reichsautobahn Frankfurt/M.—Heidelberg Versuchsfahrten unternehmen. Major Gardner beabsichtigt, seine eigenen, bei der 1. Internationalen Rekordwoche vor einem Jahr an der gleichen Stelle erzielten Rekorde zu verbessern. Sollte am Sonnabend ungünstiges Wetter Erfolge vereiteln, wird Major Gardner am Sonntag und Montag erneut starten.

Unglück im Bahnhof Hamm

Zwei Lokomotivführer vom Zuge getötet

Hamm. Ein furchtbares Unglück ereignete sich im Personenbahnhof Hamm. Die Reservelokomotivführer Adolf Löw und Heinrich Maaß, beide in Hamm wohnhaft, wurden von einem einfahrenden Personenzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Beide waren nach Beendigung ihres Dienstes mit dem zwischen Hamm und Wiescherhöfen verkehrenden Triebwagen, der in der Hauptsache der Beförderung der Reichsbahnbediensteten dient, nach Hamm gefahren. Der Bahnsteig für diesen Triebwagen liegt ganz am westlichen Ende der Anlage des Personenbahnhofs und hat nur einen besonderen Nebeneingang von der Wilhelmstraße aus. Die Eisenbahnbeamten, die zur Stadt wollen, pflegen dabei gewöhnlich den Weg über die Gleisanlagen zu nehmen. Beim Ueberschreiten derselben müssen die Verunglückten das Herannahen des aus Richtung Recklinghausen einfahrenden Personenzuges überhört haben. Löw wurde dabei noch 50 Meter weit mitgeschleift. Die Körper der Getöteten wiesen in der Hauptsache schwere Schädelverletzungen auf.

Frecher Judenschwindel

Er „arbeitete" auch in Bielefeld

Kassel. Das Kasseler Schöffengericht verurteilte den jüdischen Betrüger Adolf Grünfeld, der 20 Jahre alt sein will und die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzt, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis. Grünfeld hat im Juni dieses Jahres in den Leihämtern von Köln, Dortmund und Bielefeld Ringe, angebliche „platinagefaßte Brillantringe" versetzt und dabei Beträge von 180, 150 und 300 RM. erhalten, obwohl diese Ringe kein Platin aufwiesen und die „Brillanten" aus Glas mit aufgesetztem und geschliffenem festen Brillantstaub bestanden. Diese Ringe sogenannte Doubletten, sind zu Täuschungsmanövern besonders geeignet und werden deshalb in Deutschland nicht hergestellt. Vor Gericht behauptete der Angeklagte, der oft nach Belgien, Frankreich und der Schweiz gefahren ist und sich nur vorübergehend in Deutschland aufgehalten hat, er habe die Ringe von einem Onkel, der Makler an der Diamantenbörse in Antwerpen sei, geschenkt erhalten. Im Bielefelder Leihhaus hatte er die versetzte Doublette sogar mit 1500 RM. versichern lassen.

Chronik des Tages

Stadt und Kreis Herford

Tödlich verunglückt

Stift Quernheim. Als in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 1.30 Uhr der Bauarbeiter Wilhelm Hellmann von hier auf dem Bauabschnitt Bielefelder Straße in Herford bei der Firma Gockel & Niebur mit dem Leeren einer Kipplore beschäftigt war, schlug plötzlich durch unglückliche Umstände die Seitenklappe zu, wodurch der Arbeiter H. vollständig eingeklemmt war. Nachdem der Bedauernswerte aus seiner verhängnisvollen Lage befreit war, konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Der Arbeiter Karl Bringewatt aus Häver, der ebenfalls dabei beschäftigt war, erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und mußte dem Herforder Krankenhaus zugeführt werden.

Land Lippe

Detmold. Gauleiter Dr. Meyer in Hiddesen. Im Rahmen der Woche des Deutschen Buches werden in diesen Tagen im ganzen Gaugebiet eine große Zahl Volksbüchereien ihrer Bestimmung übergeben. In Hiddesen bei Detmold nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer die Gelegenheit wahr, bei der feierlichen Uebergabe einer mit Unterstützung der Lippischen Landesbibliothek eingerichteten Volksbücherei das Wort zu ergreifen, um über die Bedeutung des Buches für den schaffenden deutschen Menschen und für die deutsche Jugend zu sprechen. Die Veranstaltung, zu der die Gliederungen der Partei und die Arbeiterschaft aus den Betrieben aufmarschiert waren, fand auf dem Dorfplatz unter starker Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft statt.

Lage. Aus dem Polizeigefängnis. Die Zahl der Personen, die im letzten Jahre im hiesigen Polizeigefängnis übernachteten, betrug insgesamt 98 gegenüber 170 im Vorjahre. Dieser Rückgang ist auf die wirksame Bekämpfung des Bettlerunwesens und vor allem auch durch den Rückgang der Arbeitslosenziffer (Arbeitsunwillige) zurückzuführen.

Bosheide. Riesenkürbis. Ein Volksgenosse aus Lütte hat in seinem Garten einige Riesenexemplare von Kürbissen aufgezogen. Der größte unter ihnen erreichte ein Gewicht von 60 Pfund.

Kreis Minden

Minden. Wasserstände der Weser weiter völlig ungenügend. Die Wasserverhältnisse der Weser waren im September auf der Oberweser ab Hann.-Münden bei einer Tauchtiefe von durchschnittlich 1,06 Meter (1,05 Meter im August) unverändert schlecht. Nur an zwei Tagen am Ende des ersten Monatsdrittels konnte zu 1,35 Meter Tauchtiefe abgeladen werden. Das sind aber immer noch 50 Zentimeter unter Vollschiffigkeit, und einen Nutzen konnte die Schiffahrt aus dieser kurzen Besserung überhaupt nicht ziehen. Weit mehr als die Hälfte des Laderaumes mußte auch in diesem Monat wieder leer bleiben. An zwei Tagen wurde sogar die durch Abgabe von Zuschußwasser aus der Edertalsperre gehaltene Mindesttauchtiefe von 1 Meter unterschritten. Nicht ganz so schlimm gestalteten sich die Verhältnisse auf der Mittelweser. Ihre Durchschnittstauchtiefe ab Minden betrug 1,88 Meter (1,19 Meter im August).

Südhemmern. Eine unbelehrbare Querulantin. Die Behörden haben heute wahrhaftig anderes zu tun, als sich dauernd mit allerlei Querulantenbriefen zu beschäftigen, die die Angeklagte M. B. aus Südhemmern in reicher Fülle anzubringen versuchte. Sie war deshalb bereits einmal wegen Beleidigung zu 45 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Jetzt stand sie wiederum vor Gericht, weil sie in einem Briefe den Ortsbürgermeister beleidigt hatte. Inzwischen ist die Angeklagte in Gütersloh auch auf ihren Geisteszustand untersucht worden. In dem vorliegenden Gutachten wird ganz offenkundig von Querulantenwahnsinn gesprochen und die Angeklagte als eine unbelehrbare Querulantin bezeichnet. Doch wurde bisher von einer Sicherungsverwahrung abgesehen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen. Trotzdem gab sich die Angeklagte mit diesem milden Urteil nicht zufrieden. Sie ist und bleibt eben eine Querulantin.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Neue Ortsgruppen. Aus organisatorischen Gründen werden im Kreise Lübbecke zwei große Ortsgruppen geteilt, ferner werden einige Stützpunkte zu Ortsgruppen erhoben, so daß insgesamt acht neue Ortsgruppen der NSDAP. im Kreisbereich entstehen.

Lübbecke. 1500 Pferde in Parade! Am Dienstag dieser Woche war Brockumer Markt, Brockum, das Kirchdorf im benachbarten Kreise Diepholz, dessen Pferdemarkt weithin berühmt ist, übte wieder seine alljährliche Anziehungskraft aus. Ueber 1500 Pferde füllten den geräumigen Marktplatz. Der Handel war lebhaft. Auch in die heimischen Bezirke um Minden und Bückeburg wurden in Brockum gekaufte Pferde übergeführt. Saugfohlen bester Klasse kosteten 400—500 RM., 1½jährige Pferde bis 900 RM., 2½jährige bis 1000 und 1100 RM. Dagegen waren Pferde mittlerer Güte und Arbeitspferde in höherem Alter wohlfeiler.

Grafschaft Schaumburg

Rinteln. 360 Zentner gesammelt. Nach dem endgültigen Gesamtergebnis der Aehrenlese wurden im Kreise Grafschaft Schaumburg 360 Zentner Getreide, darunter allein 173 Zentner Weizen, gesammelt.

Kreis Höxter

Holzminden. Zum Ministerialrat ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat den Oberregierungsrat Adolf Otto aus Holzminden, augenblicklich im Reichsforstamt Berlin, zum Ministerialrat befördert. Ministerialrat Otto war längere Zeit im Ministerium in Braunschweig als Oberregierungsrat tätig. Er entstammt einer alteingesessenen Holzmindener Familie.

Brakel. 30 Jahre Direktor der Kreissparkasse. Der Direktor Josef Kiene konnte Anfang dieses Monats an seinem 60. Geburtstag auf eine 30jährige Tätigkeit als Direktor der Kreissparkasse des Kreises Höxter in Brakel zurückblicken. K. ist der dritte Leiter der 1848 gegründeten Kreissparkasse und hat das Institut zu einer beachtenswerten Höhe gebracht.

Kreis Beckum

Beckum. Die Kette der Verkehrsunfälle reißt nicht ab! Als abends der 39 Jahre alte Arbeiter Heinrich Blanke, Hammer Straße wohnhaft, kurz vor seiner Wohnung die Fernverkehrsstraße 61 überqueren wollte, wurde er von einem Bielefelder Auto erfaßt und überfahren. Blanke wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos in das Krankenhaus gebracht. Ein weiterer Unfall ereignete sich auf der Stromberger Straße. Als dort ein Lastzug mit zwei Anhängern die Wilhelmshöhe nicht hinaufkam, hängte man einen Wagen ab. Kurz darauf wurde dieser Anhänger von einem aus Beleck stammenden Lastzug, bei dem die Bremse versagte, buchstäblich ineinandergefahren. Es entstand ein wüster Trümmerhaufen und ein Verkehrshindernis, das den Straßenverkehr für einige Zeit lahmlegte. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Kreis Warendorf

Milte. Ein weibliches RAD.-Lager. Seit längerer Zeit waren Landrat und Gauinspekteur Pg. Gerdes und Kreisbauernführer Pg. Schwegmann um ein weibliches Reichsarbeitsdienstlager für den Kreis Warendorf bemüht. Wie wir erfahren, sind die Bemühungen nunmehr von Erfolg gewesen. Das erste Lager dieser Art im Kreise Warendorf wird am Ortsausgang von Milte nach Warendorf hin, unweit des Sportplatzes, erbaut und von vier Gruppen (jede Gruppe umfaßt zwölf Mädel) bewohnt werden. Die Lagergebäude werden dem münsterländischen Landschaftsbild angepaßt und in Fachwerk errichtet werden.

Paderborner Land

Salzkotten. Mauer eingefahren. Beim Zurücksetzen seines Kraftwagens fuhr der St. R. die an der Kreuzung Schützenstraße—Klingenstraße befindliche Mauer ein. Trotzdem die Mauer vollständig zertrümmert wurde, kam der Fahrer mit dem Schrecken davon.

Salzkotten. Ein Kind stürzte vom Wagen. Einen bedauerlichen Unfall erlitt das dreijährige Söhnchen des Klempners J. K. von hier. Als das Kind auf einem Wagen spielte, fiel es unglücklich herunter und brach sich ein Bein. Der Junge mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Kreis Melle

Melle. Schulungswoche im Hermann-Göring-Heim. Zum ersten Male fand im Feierraum des Hermann-Göring-Heims eine siebentägige Schulung statt. 260 Politische Leiter, Walter und Warte sowie Parteigenossen waren zu dieser weltanschaulichen Schulungswoche geladen. Bedeutsame Redner, u. a. der Leiter der Gauschulungsburg Pewsum und Boothsbergs, Gauamtsleiter Bollmann-Mörs, Oberst von Hartmann, Hauptschriftleiter Föge, Gauhauptstellenleiter Haase und Reichshauptstellenleiter Schmidt aus Wien waren für die Vorträge gewonnen. Eine ereignisreiche Morgenfeier am Sonntag beschloß diese bedeutsamen Tage, die alle Teilnehmer mit Kraft und Mut erfüllten. (146)

Meine Damen!
Die neuen und praktischen Modelle der Strickwaren-Abteilung im
Modenhaus Kempe
Obernstraße 12
sind richtig für dieses Wetter.

Zum Wochenende besser

Die seit einigen Tagen bestehende Westwetterlage bleibt beständig. Mit wechselnden Luftmassen wandern die Störungen vom Atlantik her über Mitteleuropa und bedingen das unbeständige und oft unfreundliche Wetter. Die eingeschlossene kühle Luft hat höheren Druck aufgebaut, wodurch es auf einige Stunden ruhiger wird. Aber ab übermorgen wird es wieder regnerisch sein. Nachts ist weiterhin bei Aufklaren mit Bodenfrost zu rechnen.

Aussichten für Ostwestfalen

Freitag: Nach Dunst und Nebel ziemlich heiter, später wieder Eintrübung und Niederschläge. In der Nacht Winde aus Südwest. Temperaturen ohne wesentliche Aenderung.

Sonnabend: Trübe und regnerisch. Erst nachmittags geringe Besserung. Frische Südwestwinde, gleichzeitig wechselnde Temperaturen. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Vollbier war am meisten gefragt

Bierausstoß im Oberfinanzbezirk Westfalen stieg um 11,7 Proz.

Nach den Erfassungen der deutschen Finanzstatistik ist der Bierausstoß (umfassend versteuerte und steuerfrei abgelassene Mengen) im Rechnungsjahr 1937/38 im Reichsgebiet um 9,3 v. H. gegenüber dem Vorjahr auf 43,6 Mill. Hektoliter gestiegen. An dieser Entwicklung haben alle Brauwirtschaftsgebiete Anteil.

Im Brauwirtschaftsgebiet West, das die Oberfinanzbezirke Düsseldorf, Hessen, Kassel, Köln, Westfalen, Würzburg-West umfaßt, betrug die Steigerung 11,5 Prozent. Sie war am bedeutendsten im Bezirk Köln mit 13,6 Prozent, es folgen dann Hessen mit 13,3 Proz., Düsseldorf mit 11,8 Prozent, Westfalen mit 11,7 Prozent, Kassel mit 11,4 Prozent und Würzburg-West mit 8 Prozent.

Insgesamt wurden im Bereich des Oberfinanzbezirks Westfalen 3 598 000 Hektoliter Bier im Rechnungsjahr 1937/38 ausgestoßen. Das entspricht 8,2 Prozent der deutschen Biererzeugung. Von der ausgestoßenen Menge entfielen 3 584 000 Hektoliter auf Vollbier und 5000 Hektoliter auf Starkbier, und 9000 Hektoliter auf Einfach- und Schankbier. Zu diesem günstigen Ergebnis hat neben der fortschreitenden Erstarkung der Kaufkraft der Bevölkerung das lang andauernde warme Wetter des Sommers 1937 erheblich beigetragen.

Zur Herstellung des in den Brauereien des Bezirks erzeugten Biers wurden im Berichtsjahr 67 931 Tonnen Malz verwendet.

Erfreulich ist, daß die deutsche Bierausfuhr sich trotz der scharfen Konkurrenz und vielfacher Handelshemmnisse 1937/38 günstig weiterentwickelt hat. Es gelang den Exportbrauereien, die hauptsächlich in den Oberfinanzbezirken Weser-Ems, Hamburg, München und Münster liegen, für die qualitativ hervorragenden deutschen Biere in allen Teilen der Welt neue Abnehmer zu gewinnen. Der Gesamtwert der aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet im Berichtsjahr nach der Handelsstatistik ausgeführten Biermenge beträgt 9,1 Millionen RM. gegen 8,3 Millionen RM. im Vorjahre.

Gediente Soldaten

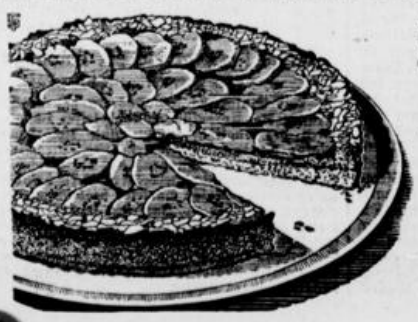
Die Ordnungspolizei stellt ein!

× Die Ordnungspolizei hat ihre Einstellungstermine so gelegt, daß die in diesen Tagen ausscheidenden Wehrmachtsangehörigen mit einer Dienstzeit von zwei bis fünf Jahren für die Einstellung als Wachtmeister der Schutzpolizei berücksichtigt werden können. Die Einstellungen werden am 1. Dezember 1938 oder 2. Januar 1939 vorgenommen. Dabei sind folgende Bedingungen zu berücksichtigen:

Vorgeschriebenes Alter am Tage der Einstellung bei Angehörigen des Geburtsjahrganges 1915 ohne Beschränkung, im übrigen Höchstalter: vollendetes 24. Lebensjahr für dreijährig Gediente, vollendetes 25. Lebensjahr für vierjährig Gediente, vollendetes 26. Lebensjahr für fünfjährig Gediente.

Ausnahmsweise können bei besonderer Eignung auch Bewerber eingestellt werden, die das festgesetzte Höchstalter um nicht mehr als sechs Monate überschritten haben. Einstellungsstellen sind u. a.: Das Kommando der Schutzpolizei in Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven und Braunschweig.

Bewerbungsgesuche sind möglichst bald an die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene Einstellungsstelle zu richten.



Zum Sonntag eine Überraschung:
mit
Dr. Oetker-Erzeugnissen

Backen Sie einmal die feine Bananentorte!

Teig: 150 g Weizenmehl, 1 gestr. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin", 65 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker, 1 Ei, 65 g Butter oder Schmalz.

Belag: 1 gehäufter Eßl. Marmelade, 250-300 g Bananen, ½ Päckchen Dr. Oetker's Götterspeise mit Zucker, Pfirsich-Geschmack, ¼ l Wasser.

Verzierung: Haselnußkerne oder abgezogene Mandeln.

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung gemacht. Zucker, Vanillinzucker und Ei werden hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Dann gibt man die in Stücke geschnittene kalte Butter (Schmalz) darauf, bestreut sie mit Mehl und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Man rollt ⅔ des Teiges auf dem Boden einer Springform aus; von dem Rest formt man eine Rolle und legt sie als Rand auf den Tortenboden. Backzeit: 15-20 Minuten bei guter Mittelhitze.

Den ausgekühlten Boden bestreicht man mit der Marmelade und legt die abgezogenen, in Scheiben geschnittenen Bananen darauf. Das halbe Päckchen Götterspeise wird nach Vorschrift in ¼ l Wasser aufgelöst und kalt gestellt. Wenn die Speise anfängt steif zu werden, wird sie auf den Tortenboden gegeben. Damit der Guß schnittfest wird, muß die Torte recht kalt gestellt werden. Zur Verzierung streut man die in Scheiben geschnittenen Haselnußkerne oder Mandeln auf den Rand der Torte.

Bitte ausschneiden!

Rathausstraße — Alter Markt

Becking-Kaffee
ist bekannt im Minden Ravensberger Land
Kaffeefachgeschäft Rathausstr. 12a

O. Obst
staatlich geprüfter Augenoptiker
Rathausstraße 6

Foto-König
Bielefeld, Rathausstraße 8
Das Spezial-Geschäft seit 27 Jahren
FOTO-APPARATE schon von 4.— Mk. an
FOTO-ARBEITEN QUALITÄTS-AUSFÜHRUNG

Bräunlichs Kaffee
die vorzügliche
Qualität
Rathausstraße Nr. 14


Spielwaren-Ludewig

Hans Regenbogen
das gute Fachgeschäft
für Tabak, Zigarren, Zigaretten
Rathausstraße, Ecke Schillerplatz

Kennen Sie schon den Butterkeller am Alten Markt?
Von außen gesehen ist er nur ganz unscheinbar, aber für Käse, Aufschnitt, Feinkost usw. ist der Keller wegen der gleichmäßigen und niedrigen Temperatur der richtige Verkaufs- und Lagerraum, daher erhalten Sie hier die Waren stets in bestem, frischem Zustande und nur allerbeste Qualitäten. Machen Sie einen Versuch
Kronsbein, Käsefachmann

G. Wehrenberg
Färberei und chem. Reinigung
Rohrteichstr. 26 Am Markt 18
Ecke Altst. Kirchstraße

BARTELS
ALTER MARKT ECKE RATHAUSSTR.
Schuhe Sportartikel

Jede Stadt hat ihren Mittelpunkt. Wenn eine Stadt klein ist, ergibt sich dieser Mittelpunkt zwangsläufig immer da, wo das Rathaus ist; wächst aber eine Stadt, dann ist diese Stelle meist aus anderen Anlässen gegeben. Die Großstadt hat viele Plätze, Verkehrszentren, die für die einzelnen Stadtgebiete wieder den Mittelpunkt bedeuten. Darüber hinaus, um diesen Ausdruck Mittelpunkt nochmals zu gebrauchen, ist aber überall noch der Mittelpunkt vorhanden. Meist ist er traditionsgebunden, und wenn die Stadt noch so sehr von Jahr zu Jahr über das Weichbild hinauswächst, es bleibt inmitten der Stadt immer diese eine Stelle, die der Begriff der Stadtmitte eben ist.

So ist es auch in Bielefeld! Der Alte Markt ist dafür bekannt, daß man sich inmitten der Stadt befindet. Tatsächlich ist das auch so! Das braucht nicht nach dem Stadtplan noch ausdrücklich bescheinigt zu werden, das merkt auch jeder Fremde von selbst. Manche Geschehnisse sind im Laufe der Zeit über diesen Platz schon hinweggegangen; die alten Häuser aber, die Zeugen dieser gewerbefleißigen Stadt, sind noch heute die Zeugen desselben Gewerbefleißes. Neue Gebäude sind hinzugekommen, aber in allen Räumen rings um den Alten Markt ist man betriebsam, weiß man, was man einem Stadtmittelpunkt schuldig ist.

Nicht anders ist es mit der Rathausstraße, dieser Ausfallstraße in früheren Jahren vom Alten Markt zum Weichbild der Stadt. Schon lange hat diese Straße eine andere Bedeutung bekommen, denn sie ist eine Geschäftsstraße erster Ordnung geworden. Man kann ruhig sagen: erster Ordnung, denn Schaufenster reiht sich an Schaufenster, und vielgestaltig sind die Waren, die hier angeboten werden.

So sind der Alte Markt und die Rathausstraße beinahe eine Einheit, wenn auch verschieden in der Art ihrer Geschäfte, einheitlich jedoch in der selbstauferlegten Verpflichtung, stets zufriedene Kunden zu haben. Kunden, die immer wiederkommen zu „ihren" Einkaufsquellen am Alten Markt oder in der Rathausstraße.

Alter Markt
WNN-Geschäftsstelle
und Herr Mehler



sind für viele Bielefelder ein Begriff geworden. Das tritt besonders deutlich in Erscheinung, wenn man das dauernde Kommen und Gehen in der WNN.-Geschäftsstelle beobachtet. Anfragen über alle möglichen Dinge laufen hier ein und viele tausend Wünsche, die Herrn Mehler im Laufe der Jahre vorgetragen wurden, fanden mit Hilfe der WNN.-Kleinanzeige Erfüllung.

Wie könnte es auch anders sein, im Herzen der Stadt in der Geschäftsstelle der größten Bielefelder Tageszeitung

Für Haar- und Schönheitspflege
immer **WITTLER** am Markt 3
Telefon 2372



Handschuhe

Tiroler Handschuhbaur
A. NIESEN, Rathausstr. 6

Uhren . Optik
Böckelmann
Markt 5

Kunsthandlung
H. u. M. FREUDENAU
Rathausstraße 11
Gemälde, Graphik, Drucke, Bildereinrahmungen

Harzerkäse
Kochkäse
gelb u. blauschimmel, reif, pikant u. speckig mit Molkereibutter und Eiern täglich frisch zubereitet, mild und leicht verdaulich, zwei feine, nahrhafte und doch sehr billige Käse kauft man bei
Kronsbein, Käsefachmann, Am Markt 3

Werner Nachf.
(Inh. Bernhardine Jacoby, Paderborn)
Am Markt
Fachgeschäft für kunstgewerbliche Handarbeiten

Butter-Fachhandlung


Hammonia
Rathausstraße 11

Puppen in größter Auswahl
Spielwaren-Ludewig, Rathausstr.

In jedem Haus werden die WNN. gelesen

OBST
Südfrüchte
Lindner
Rathausstraße 14


Preiswert
drum ein Versuch:
Beliebte Sorte 125 g 50 Pf.
Marke Kaffeekanne 125 g 59 Pf.
Kaffeekanne extra 125 g 70 Pf.
auf vielen verlangte Mischungen
3% Rabatt in Marken
Dein täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE

Preisverzeichnis für Schuhausbesserungen

	Ausführ. A	Ausführung B		Ausführ. C	Ausführung D
	RM.	genagelt RM.	genäht od. geklebt RM.	RM	Gummileder RM.
	von — bis	von — bis	von — bis	von — bis	von — bis
Herren-Sohlen		2.50	2.80		1.80
Damen- „		1.70	2.—		1.40
Knaben- „		1.80-2.20	2.—-2.40		1.40
Kinder- „ 29-34		1.40-1.60	1.60-1.80		1.20
„ „ 25-28		1.20-1.30	1.40-1.50		1.—
„ „ 19-24		1.—	1.20		0.80
Herren-Absätze		1.—			
Damen- „		0.60-0.70			
Knaben- „		0.80-0.90			

Schuh-Bo · Bielefeld · Bahnhofstr. 48 · Rathausstr. 12

Bürsten
Besen, Aufnehmer
Bohnerwachs, Matten
Dicke
nur Rathausstraße 10

Heute nochmals frisch:
Schellfisch . 500 g 40 Pfg.
Grüne Heringe 1½ kg 50 Pfg.
Hill

Sudetendeutschland kehrt heim

Staatspolitisch wertvoller Film der Tobis

H. Kleibert hat aus dem Sonderdienst der Tobis einen Film zusammengestellt, der die welthistorischen Ereignisse von der tschechischen Krise bis zur Heimkehr des Sudetenlandes ins Reich auf der tönenden Leinwand nochmals entwickelt. Verödete Fabriken, zertrümmerte Maschinen, arbeitslose Deutsche, die in Höhlen und im Elend hausen, sind die Anfangsbilder, die sich über die denkwürdige Kundgebung in Komotau bis zur tschechischen Mobilmachung steigern. Dramatisch sind die Flüchtlingsszenen eingefangen, als der Terror durch die Städte raste und bedrohte Familien mit dem nackten Leben die Grenze passierten.

Politischer Höhepunkt wird die Führerkundgebung im Sportpalast, die mit eisernem Willen die Entscheidung herbeizwingt. Dazwischen sieht man interessante Einzelheiten der Reisen Chamberlains nach dem Oberlalzberg und nach Godesberg, später die denkwürdige Begegnung der vier Staatsmänner Europas in München. Zur Maginot-Linie ausrückende französische Truppen, in aller Eile ausgehobene Luftschutzkeller in London malen das Schreckgespenk des Krieges an den Himmel, das durch die Entschlossenheit des Führers und des Duce verscheucht wird.

Ergriffen läßt man die Bilder von dem Einmarsch der deutschen Soldaten ins Sudetenland vorüberziehen, man wird gepackt von der Freude und Herzlichkeit, die den Führer in diesem so lange geknechtet gewesenen und jetzt befreiten Land empfängt.

Der Tobis-Film „Sudetendeutschland kehrt heim" hat die ihm verliehenen Prädikate „Staatspolitisch wertvoll und volksbildend" verdient.

Große Nachfrage nach „Mein Kampf" in Dänemark. Das Buch des Führers „Mein Kampf", das der Verlag Hagerup, Kopenhagen, in dänischer Sprache herausgebracht hat, ist völlig vergriffen. Gerade in den letzten Wochen hatte eine außerordentlich starke Nachfrage eingesetzt. Damit sind vorerst 15 000 Exemplare des Buches abgesetzt worden, eine für dänische Verhältnisse außerordentlich große Zahl, zumal zahlreiche Dänen das Buch auch in deutscher Sprache besitzen. Der Verlag, der soeben auch das Hermann-Göring-Buch von Erich Gritzbach in dänischer Sprache herausgebracht hat, wird eine neue Auflage des Führer-Buches „Mein Kampf" drucken.

Wußten Sie schon —?

. . . daß alle Tiere am besten nach dem Fressen schlafen. Man kann immer beobachten, daß z. B. Hunde und Katzen sich, sobald sie gesättigt sind, zu ihrem Schläfchen zusammenrollen.

. . . daß die Chrysantheme bereits seit 2000 Jahren in menschlicher Kultur gezüchtet wird.

. . . daß die Gamaschen aus der Zeit stammen, in der die vornehmen Herren Kniehosen und seidene Strümpfe trugen. Die langen Gamaschen dienten damals hauptsächlich dazu, die Strümpfe gegen Spritzer zu schützen.

. . . daß die Kolibris die einzigen Vögel sind, die auch rückwärts fliegen können.

. . . daß 95 Prozent aller Badewannen der Welt auf die Vereinigten Staaten entfallen, die im ganzen 185 Millionen aufweisen. Außerhalb der Vereinigten Staaten entfallen 535 Badewannen auf eine Million Menschen, während in der Union 143 300 Badewannen der gleichen Menschenzahl zur Verfügung stehen.

. . . daß die Walfische der Eismeere eine bis vierzig Zentimeter dicke Specksschicht zum Schutze gegen die Kälte besitzen.

. . . daß ernstzunehmende griechische Schriftsteller, unter ihnen Aristoteles, behaupteten, daß das Löwenblut so heiß sei, daß man mit ihm Diamanten schmelzen könne, und das Löwenknochen hart genug seien, um mit ihnen Feuer zu schlagen.

. . . daß man bei starken Tabakrauchern an deren Finger- und Zehenspitzen Temperaturabfälle bis zu sieben Grad feststellen kann. Man nimmt an, daß durch die Einwirkung des Nikotins der Blutkreislauf in den feinsten Gefäßen des Nagelfalzes verlangsamt bzw. zum Stillstand gebracht wird, was die Temperaturabnahme zur Folge hat.



Schuhe der letzten Mode stets bei

Ferdinand Degen

Bielefeld Niederstr. 26

Sie brauchen Ihre

Lebenshaltung

nicht ändern, unsere Preise sind ja so erfreulich klein mit wöchentl.

RM. 1.35

haben Sie diesen besonders schönen

Wintermantel

bezahlt. Eigentlich ist er ja noch bedeutend billiger, da Sie ja ihren Mantel 5 bis 6 Jahre tragen, sind es ja nur etwa 25 Pfg., die Sie wöchentl. dafür aufwend. Also für diesen Mantel in feinem Diagonal-Velour. Revers u. großen Taschen mit echt. Withecoat bes. zahlen Sie

RM. 69.75

Mantel-Etage Topp

Bahnhofstraße 13

Modischer Boucle-Mantel, Revers u. eine gr. Tasche mit Zobelfell besetzt, sehr fesch

RM. 73.—

mit echt indisch Lammplatte, Brust, Schulter u. Taschen reich besetzt

RM. 99.—

Frauenmantel mit echt. Persianerkragen, schwarz, schöne volle Locke

RM. 98.—

schon Ansprüchen gerecht werd. Mantel mit Seal elektr.

RM. 19.75, 29.75 u. höher

Mantel elegant, sportl.

RM. 26.—, 39.75 u. höher

viele Zwischenpreislagen

Mantel-Etage Topp

Bahnhofstr. 13, gegenüb. dem Capitol. Eing. von d. Seite parterre

---



Vater und Sohn

rasieren sich stets mit den erprobten

Spezialklingen

zu 4½, 9, 13½, 18 Pfg., von

Taubert Solinger Stahlwaren Altst. Kirchstraße 4



Schlaraffia-Polster
Rosshaar-Polster
Calorat-Polster
Patent-Matratzen
gut und preiswert bei

F. Mertens

Bielefeld 40 Jahre Fachgeschäft

Wählen Sie Ihren Verkäufertyp



Herr Gü. . .
. . der einsatzbereite

Elastisch-Formbeständig

sind Eigenschaften, die bei einer zeitgemäßen Herrenbekleidung nicht mehr fortzudenken sind. Diese Vorzüge finden Sie bei der mit dem ges. gesch. Zeichen versehenen

„TRAGFEST" KLEIDUNG

In jeder Preisserie bieten wir denkbar Bestes, gleichviel, ob in niedriger od. höherer Preislage. Sämtl. Kleidungsstücke sind mit der „TRAGFEST"-Stabilinnenverarbeitung versehen und stempeln sie dadurch zu wirklicher Wertware

Hillenkötter u. Mirow Ecke Bahnhof-Arndtstraße

Das sind die Preise für Tragfest-Kleidung

Ulster oder Paletots	39.- 46.- 55.- 65.- 75.- 85.- 95.- 105.-
Sakko-Anzüge	38.- 48.- 58.- 68.- 78.- 88.- 98.- 108.-
Uebergangs-Mäntel	36.- 46.- 56.- 66.-
Sport-Anzüge	29.- 39.- 49.- 59.-
Loden-Mäntel	24.- 29.- 34.- 39.- 44.- 49.-



Finkemeyer

Herforder Straße 92

Ecke Horst-Wessel-Straße Fernruf 4622

Bei Rheuma, Gicht hilft **BETULIN**

Best. Klapperschl.-Kraut.

Kurpackung nur RM. 1.80

Adler-Drogerie, Turnerstraße 39
Johannis-Drogerie, Arndtstraße 51
Kreuz-Eck-Drogerie, Horst-Wessel-Str. 37
Drogerie Baltig, Niederwall 9
Siegfried-Drogerie, Siegfried, - Ecke-Schloßhofstraße

Mundlos-Nähmaschinen

Original - Viktoria

fabrikneu, versenkb., v. RM. 130.- an

Universal Zick-Zack

versenkbar, von RM. 270.- an.

E. Klemme

Siegfriedstr. 38, früh. H. Wienkamp Telefon 5330.

Füchse

kauft man jetzt besonders preiswert bei

Fr. Peperkorn

Kindermannstr. 12

auch

Pelzbesatz

für Damenmäntel

Spezialität: **Persianer** und **Ind. Lamm**

Fertige Kragen

in großer Auswahl. 9.11.

Bei Rheuma, Gicht hilft **BETULIN**

Best. Klapperschl.-Kraut.

Kurpackung nur RM. 1.80

Drogerie Harre, Brackwede
Drogerie-Wehmeyer, B-Stieghorst
Kreuz-Drogerie, Brackwede
Schülers Drogerie, B-Schildesche
Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Str. 29

Verkaufe 4/20 Opel

gut erhalten und gut bereift, zuverlässig, zum Preise v. 250 RM.

Gütersloh, Nordring Nr. 70

Sofort Geld

für gute, getragene Maßanzüge, Hosen, Kleider, Schuhe usw. An- und Verkauf **Gustav Voss, Renteistraße 8,** im Neubau, Tel. 1520. (christlich). Möbel Herforder Straße 93. Tel. 2590.

Nähmaschinen

mehrere, versenkbare, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen

Eilers Phoenix Nähmaschinen-Vertrieb Hagenbruchstraße 2a.

1½ To.-Mercedes-Benz-Lieferwagen 6924

gut erhalten, **billig zu verkaufen**

Nachzufragen in den Westf. Neuest. Nachr.

Bei Rheuma, Gicht hilft **BETULIN**

Best. Klapperschl.-Kraut.

Kurpackung nur RM. 1.80

Drogerie Kisker, Horst-Wessel-Straße 163
Drogerie Krüger, Detmolder-Straße 41
Paulus-Drogerie, gegenüber d. Pauluskirche
Drogerie A. & W. Wehmeyer, Heeper Str. 193
Westfalia-Drogerie, Siepenhorststraße 41

Lest die Westf. Neuesten Nachr.



Viele schöne Modelle bei

Emil Voss . Bielefeld

Arndtstraße 7a Fernruf 1640

Besuch und Beratung unverbindlich

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf u. ein gesundes Herz

erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg gesommenes, rein pflanzliches Aufbau- u. Kräftigungsmittel

Energeticum

Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben:

Reformhaus Eden A. u. M. Lossie, Neustädterstr. 8/10

Bettfedern-Reinigung

gründlich bei

Betten-Kirchhoff Goldstraße

4–5-Zimmerwohnung

modern, mit Zubehör (evtl. auch Garage), zum 1. Januar 1939 od. später gesucht. Angeb. an **Postschließfach Bielefeld 1313**

Nähmaschinen-Preissenkung

ab heute

Unverbindliche Vorführung in meinem Ausstellungsraum **Hagenbruchstr. 2a**

Eilers Nähmaschinen-Vertrieb

Erfolgreiche Werbung durch Anzeigen in den Westfäl. Neuesten Nachrichten

---

Rehfelle

Ziegenfelle, Füchse, Kanin u. Hasenfelle

Lebende Katzen

kauft 4. 11.

Fr. Peperkorn

Kindermannstraße 12.

Annahme von Fellen zum Gerben.

— zu einer Schlacht auf dem linken (!) Weserufer zu zwingen. Hinsichtlich der Lokalisierung neigt er aber, wenn er sich auch nicht klar für eine der von ihm erörterten Möglichkeiten entscheidet, im wesentlichen dem Bilde zu, das ich inzwischen von ihm entworfen habe, mit dem Unterschiede lediglich, daß er die Truppenbewegungen auf einem engeren Raum zusammendrängt, an unbestimmten Einzelheiten herumzudeuten versucht und den

in Westfalen erfahren wir nichts. Die Externsteine werden kaum genannt, ebensowenig die Fürstin Pauline zur Lippe und andere markante Persönlichkeiten der westfälischen Geschichte.

Ein Eingehen auf die Geistesgeschichte vermißt man vollständig. Wo aber einmal Mitteilungen nach dieser Richtung hin gemacht werden, sind sie leicht falsch. Daß Hermann von Orbeck i. J. 13. Jahrhundert gelebt habe, sollte in einer modernen westfälischen Heimatkunde nicht mehr zu lesen sein. Auch an vielen anderen Stellen

Kleidung
Felle
Katzen
Verkorn
Bekanntmachung
Handschuh-Herz

— zu einer Schlacht auf dem linken (!) Weserufer zu zwingen. Hinsichtlich der Lokalisierung neigt er aber, wenn er sich auch nicht klar für eine der von ihm erörterten Möglichkeiten entscheidet, im wesentlichen dem Bilde zu, das ich unabhängig von ihm entworfen habe, mit dem Unterschiede lediglich, daß er die Truppenbewegungen auf einem engeren Raum zusammendrängt, an undeutbaren Einzelheiten herumzudeuten versucht und den sogenannten sächsischen Volksburgen (Wittekindsburg, Rammener Lager, Dehmer Burg) eine größere operative Bedeutung beimißt, als sie, deren Zweck das refugium war, u. E. gehabt haben können. Der Dehmer „Burg" vermag ich diese Bedeutung noch nicht einmal beizumessen; denn die unmittelbar nördlich steil ansteigende Bergwand überhöht die gesamte Anlage und macht ihre Verteidigung unmöglich. — Leider krankt der Aufsatz daran, daß er als Quelle nur den Bericht der RA. II benutzt, und zwar in einer für solche Untersuchungen teils zu freien, teils zu ungenauen Uebersetzung Bühlers. Er kommt dadurch, von kleineren Bedenklichkeiten abgesehen, gelegentlich geradezu zu falschen Schlüssen, so wenn er sich Bühlers Uebersetzung von circumire = umzingeln zu eigen macht und sich eine von den Franken beabsichtigte Umzingelung des ganzen Berges (!) vorstellt.

Bücher und Zeitschriften

Albert v. Hofmann. Westfalenland. Eine geschichtliche Heimatkunde. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. 1938. Preis RM. 3,80.

Das Buch ist zum großen Teil die Wiederholung eines Abschnittes aus dem zweiten Bande des bekannten Hauptwerkes des Verfassers, Das deutsche Land und die deutsche Geschichte, unter anderer Gruppierung und mit einigen Zusätzen. Der Verfasser sieht seine besondere Aufgabe darin, die Beziehungen, in welche der Boden eines Landes zu seiner Geschichte tritt, herauszustellen. Die Ergebnisse dieses Bemühens sind aus dem großen Werk bereits bekannt. Die geografischen Gegebenheiten Westfalens und ihr Einfluß auf den Lauf der Geschichte, z. B. die Lenne-Linie als „Offenslandschaft" gegen Köln, die Weserfestung" mit ihren äußeren und inneren Umgehungsmöglichkeiten sind eindrucksvoll dargestellt. So findet z. B. der in der ursprünglichen Fassung noch nicht vorhandene Hinweis auf die rechtsweserische Umgehung der Porta von Süden her durch den Rinteler Paß mit seiner fränkischen Burg Todenmann in der Sünteschlacht eine Bestätigung. Dagegen dürfte die Auffassung des Verfassers, daß die Weserpforte selbst in der alten Zeit nur auf dem rechten Ufer durchschreitbar gewesen wäre, unhaltbar sein. Auch anderen geografischen Bildern des Verfassers gegenüber möchte man einige Zurückhaltung bewahren. Verwunderlich bleibt z. B. daß der Verfasser, statt vom „Ravensberger Hügelland" zu sprechen, welcher Ausdruck längst gebräuchlich geworden ist und den Charakter des Landes treffend bezeichnet, seinen Lesern eine ravensbergische „Ebene" suggeriert. Die Behauptung endlich, das Gebiet der „Weserfestung" sei reines Engerland, ist nicht richtig. Die westfälisch-engrische Sprachgrenze schneidet die „Weserfestung" von Norden nach Süden mitten durch. Von einer ursprünglichen stammlichen Einheitlichkeit des Gebietes kann also keine Rede sein. Hinzu kommt, daß das Engerntum bereits in spärsächsischer Zeit überhaupt anfängt, vom Westfalentum aufgesogen zu werden. Starkes Gewicht wird mit Recht auf die Darstellung des historischen Straßennetzes gelegt. Leider muß man dabei bemängeln, daß in die beigefügten Karten, die wiederum aus dem Hauptwerk entnommen sind, weder die kleinen noch die großen alten Straßenzüge, auf denen sich die Geschichte Westfalens abgespielt hat, eingezeichnet sind.

Die geschichtlichen Seite des Buches, die nach Titel und Vorwort seinen wesentlichen Inhalt ausmachen soll, befriedigt nicht. Von einer kurzen geschichtlichen Heimatkunde erwartet man die Herausarbeitung der großen Entwicklungslinien und eine Darstellung der wichtigsten Ereignisse in ihrer Bedeutung und Wirkung. Solche Erwartung wird nur einigermaßen bestätigt in der Darstellung des „Mordes" auf dem Gevelsberge, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die heutige Auffassung das Ereignis nicht mehr als einen Mord, sondern als einen Totschlag anzusehen geneigt ist. Von den Kräften, die bei der Ausbildung der westfälischen Territorialherrschaften, weltlichen sowohl wie geistlichen, wirksam gewesen sind, erfahren wir wenig oder nichts, es sei denn, daß die Bemühungen der Erzbischöfe von Köln um ihr westfälisches Herzogtum als solche zu werten sind. Sie bleiben aber lückenhaft und gewinnen nicht Gestalt. Es befremdet auch, die Entsetzung Heinrich des Löwen in das Jahr 1181 verlegt zu sehen. Ueberhaupt sind die Vorstellungen des Verfassers über den Einfluß Heinrich des Löwen auf Westfalen der Wirklichkeit nicht immer angepaßt. Die Erzählung von der Bielefelder Sparrenburg als einer alten herzoglichen Löwenburg gehören bekanntlich längst in das Reich der Fabel, und das Zusammentreffen seiner Gegner und Anhänger aus dem Halerfelde bei Osnabrück ist nicht richtig erkannt. Ebenso kommen andere entscheidende Ereignisse der westfälisch-niederrheinischen Geschichte, wie die Schlacht bei Worringen 1288, in ihrer wirklichen Bedeutung überhaupt nicht zur Geltung. Von der Wirkung der Hansa in Westfalen erfahren wir nichts. Die Externsteine werden kaum genannt, ebensowenig die Fürstin Pauline zur Lippe und andere markante Persönlichketten der westfälischen Geschichte.

Ein Eingehen auf die Geistesgeschichte vermißt man vollständig. Wo aber einmal Mitteilungen nach dieser Richtung hin gemacht werden, sind sie leicht falsch. Daß Hermann von Lerbeck z. B. im 13. Jahrhundert gelebt habe, sollte in einer modernen westfälischen Heimatkunde nicht mehr zu lesen sein. Auch an vielen anderen Stellen gewinnt man den Eindruck, daß der Verfasser, um seine Heimatkunde nach Art der Reiseführer mit „historischen Erinnerungen" zu schmücken, sich ausgerechnet der ältesten Literatur bedient hat. Einige Proben aus diesen Mitteilungen, z. B. über Minden und Ravensberg, ergeben ein katastrophales Bild: Graf Hermann I. von Ravensberg soll der Schwiegervater Ottos von Nordheim gewesen sein — (Hermann II. war sein Schwieger s o h n!); der Ravensberg soll bereits 851 erwähnt sein — (in einer gefälschten Urkunde!); Graf Hermann III. soll die Löwenburg, die spätere Sparrenburg, erobert haben — (die Burg ist nachweislich erst um 1250 erbaut!); die Stadt Bielefeld soll bis 1694 eine „Festung", Borgholzhausen im Mittelalter eine „Stadt" gewesen sein — (letzteres eine Verwechslung mit der möglicherweise verunglückten Stadtgründung Cleves); die Burg Reineberg soll i n Lübecke gestanden haben; die Stadt Herford ein Bindeglied (!) zwischen Minden und Bielefeld gewesen sein — (das sieht auf der Landkarte so aus, die geschichtliche Wirklichkeit zeigt das entgegengesetzte Bild!); erst n a c h dem Dreißigjährigen Kriege soll die Stadt um ihre Reichsfreiheit gekämpft haben — (1632 wurde die Reichsfreiheit ausgesprochen, nachdem die Stadt in einem Prozeß, der 80 Jahre dauerte, darum „gekämpft" hatte. 1647—52 wurde nochmals darum gekämpft); das Kloster Schildesche soll „von Herford" aus entstanden sein, das „Kloster" Enger eine „Gründung" Mathildes sein — (es wird bekanntlich unter den Gründungen Mathildes gerade nicht genannt).

Völlig unbefriedigend bleibt auch, daß man von den westfälischen Bistümern, der Ausbildung ihrer Territorialhoheit, den Bemühungen der westfälischen Dynastenhäuser um ihre Besetzung, von den weltlichen Beziehungen des Stiftes Minden zu Ostfalen, die uns in einer geschichtlichen Heimatkunde besonders interessieren würden, nichts erfährt. Dagegen wird eine Behauptung vorgetragen, daß die Weserbistümer, von denen nachgewiesen ist, daß sie in sehr langsamer Entwicklung aus den Missionsbezirken herausgewachsen sind, unkanonische, militärisch gedachte Schöpfungen Karls des Großen gewesen wären.

Das kunstgeschichtliche Bild des Landes tritt mit starker Betonung hervor.

Engel.

Mitteilungen

Die Familiengeschichtliche Abteilung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg hält ihren 2. T r e f f a b e n d des Winterhalbjahres 1938/39 am Montag, dem 7. November 1938, um 20.15 Uhr, im Heimathaus, Neustädter Straße, ab. Es spricht Frau C. Modersohn-Kramme über das Thema: „Aus der Geschichte des Hotels zu den Drei Kronen". Gäste und Freunde der Familien- und Stadtgeschichte sind willkommen.

Meteorologisches — Juni 1938

Datum	Temperatur Celsius Nachts	Mittags	Barometerstand Mg	Mit	Abd	Wind	Himmel	Wolken	Niederschläge	Höhe in mm	Bemerkungen
1	+ 4	+ 23	750	750	750	SW	leicht bew.	weiß	Regen	2,0	Sonnenschein
2	+ 16	+ 22	750	754	754	"	"	"	—	—	-
3	+ 8	+ 18	756	756	756	"	"	"	—	—	-
4	+10	+ 19	758	758	755	"	"	grau	Regen	12,1	abds. Gewitter
5	+11	+ 23	752	752	755	SO	"	weiß	—	—	Sonnenschein
6	+10	+ 19	756	758	758	"	"	"	—	—	-
7	+11	+ 23	759	759	759	"	"	"	—	—	-
8	+14½	+ 26	759	759	758	"	heiter	keine	—	—	abds. Gewitter
9	+ 17	+ 24	756	756	756	NW	teilw. bedeckt	grau	—	—	veränderlich
10	+15	+ 22	756	757	758	"	"	"	—	—	-
11	+11	+ 19	758	757	756	W	"	"	—	—	-
12	+ 9	+17½	755	755	756	"	"	"	—	—	-
13	+12	+ 16	757	757	758	"	"	"	Regen	1,3	-
14	+10	+ 17	758	757	757	"	"	"	—	—	-
15	+ 9	+14½	752	753	755	SW	bedeckt	"	Regen	1,1	trübe
16	+ 8½	+ 16	757	760	760	"	"	"	—	—	veränderlich
17	+ 9½	+ 16	759	760	760	"	teilw. bedeckt	"	—	—	-
18	+11	+ 21	758	757	756	"	"	"	—	—	-
19	+ 9	+ 23	753	754	759	"	"	"	Regen	0,1	-
20	+14	+ 20	759	760	760	"	heiter	weiß	—	—	-
21	+10	+ 21	760	760	759	"	"	"	—	—	Sonnenschein
22	+12½	+ 23	757	757	757	"	"	keine	—	—	-
23	+16	+ 19	755	757	757	"	teilw. bedeckt	grau	—	—	veränderlich
24	+13½	+ 22	755	755	755	"	"	"	—	—	-
25	+14½	+24½	752	751	751	"	"	"	—	—	-
26	+14½	+ 22	751	752	754	NW	"	"	—	—	-
27	+ 13	+23½	752	750	749	SW	"	"	Regen	5,4	-
28	+14	+ 20	748	750	749	"	"	"	—	—	-
29	+15½	+ 20	741	745	749	"	"	"	Regen	0,2	-
30	+10	+ 20	751	752	752	"	"	"	—	—	-

Die Verfasser sind für den Inhalt ihrer Artikel verantwortlich. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. S c h r a d e r. Druck und Verlag Westfälische Neueste Nachrichten, Bielefeld, Schulstraße 20. Telefon 351—353.

Ravensberger Blätter



für Geschichts-, Volks- und Heimatkunde

Herausgegeben im Auftrag des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg sowie des Minden-Ravensbergischen Hauptvereins für Heimatschutz u. Denkmalpflege

Nummer 10 | Oktober 1938 | 38. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Der Kriegszug Karl Ludwigs und Rupprechts von der Pfalz in Niedersachsen vom Jahre 1638. Von Dr. phil. Heinrich Peter, Bünde. — Die Schlacht bei Vlotho oder Valdorf am 17. Oktober 1638. Von Dr. K. Großmann. — Wolff Ernst von Eller in der Schlacht bei Vlotho-Valdorf. — Die Schlacht am Süntel im Jahre 782. Von Gustav Engel. — Bücher und Zeitschriften. — Mitteilungen. — Meteorologisches.

Der Kriegszug Karl Ludwigs und Rupprechts von der Pfalz in Niedersachsen vom Jahre 1638

Von Dr. phil. Heinrich P e t e r, Bünde. *)

Die dreihundertmalige Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht bei Vlotho gibt uns den willkommenen Anlaß, des Kriegszuges, den die Pfalzgrafen Karl Ludwig und Rupprecht 1638 in Niedersachsen unternommen haben, und an dessen Ende die genannte Schlacht steht, zu gedenken. Willkommen ist uns aber auch, bei dieser Gelegenheit über sonstige Beziehungen der Kinder des Winterkönigs zu Niedersachsen einige Nachrichten mitteilen zu dürfen.

Die beiden Pfalzgrafen Karl Ludwig und Rupprecht, der ältere zu Heidelberg 1617, der jüngere in Prag, sozusagen „im Purpur", 1619 geboren, waren in Holland, wo ihre Eltern im Exil lebten, erzogen worden. Nach dem frühen Tode ihres Vaters hatten sie ihre militärische Ausbildung in dem Feldlager ihres Verwandten, des Prinzen von Oranien, erhalten.

Als die Pfalz infolge der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen zum zweiten Male in die Hände der Feinde geraten war, begaben sich die Prinzen mit Erlaubnis ihrer Mutter Elisabeth Stuart zu ihrem Onkel Karl I. nach England, um von ihm in persönlichem Gegenübertreten für ihre gerechte Sache Hilfe zu heischen.

Mit ganz ungewöhnlicher Herzlichkeit wurden Karl Ludwig und Rupprecht, zwei vollendete junge Kavaliere — man betrachte ihre Bilder, von van Dyck gemalt, in Günthers kleiner Rassenkunde des deutschen Adels! —, von dem Könige und dem ganzen Hofe aufgenommen. Aber wirksame Unterstützung erlangten sie nicht von seiten ihres Onkels, der zwar ein zärtlicher Verwandter war, jedoch in politischen Dingen recht kühl dachte. Es gab ja auch damals schon für ihn allerhand Schwierigkeiten im Lande.

Wohl schon während dieses Aufenthaltes in England werden dann Karl Ludwig und Rupprecht den Entschluß gefaßt haben, nötigenfalls ohne die militärische Hilfe ihres Onkels das Glück der Waffen zu versuchen und zu zeigen, was sie an Tapferkeit vermöchten. König Karl mag wenigstens sich dazu herbeigelassen haben, gewisse finanzielle Zuwendungen für einen Kriegszug in Aussicht zu stellen.

Und die jungen englischen Adligen, denen Karl Ludwig und sein Bruder willkommene Genossen des Vergnügens gewesen waren, werden sicherlich sich bereit gefunden haben, auch für diesen Fall Beweise ihrer Zuneigung und Verbundenheit zu geben. Sie werden versprochen haben, den Prinzen auf das Festland nachzufolgen und mit ihnen zusammen Siegeslorbeer zu pflücken oder sie wenigstens mit Geldspenden zu unterstützen.

Karl Ludwig durfte nun nicht daran denken, ganz allein, nur auf seine eigenen Truppen gestützt, gegen den Feind, die Kaiserlichen, wirksam operieren zu können. Es war selbstverständlich, daß er Anschluß an eine größere, im Kampfe bewährte Kriegsmacht suchen mußte. Als solche kam für ihn in erster Linie die der Hessen und Schweden in Frage. Besondere Hoffnungen glaubte er auf die Hessen setzen zu dürfen, deren Landgraf ihn ja gerade zu kriegerischen Taten ermutigt hatte. Allein die Verhandlungen blieben vorderhand ergebnislos, weder die Hessen — der Landgraf war inzwischen gestorben — noch die Schweden zeigten Lust, sich mit ihm zu verbinden.

Karl Ludwig fing indes schon einmal an — er weilte bereits längere Zeit wieder auf dem Festlande. Um die Wende des Jahres 1637 erwarb er von der Witwe des schwedischen Feldmarschalls

*) Der vorliegende Beitrag stützt sich auf Akten des Staats-Archivs Münster und des Landes-Archivs Detmold. Als Quellen wurden sonst noch benutzt: Riksskanslerets Axel Oxenstiernas Skrifter och Brefvexling Bd. 9 der II. Abtlg., S. Pufendorfii Commentariorum de rebus Suecicis libri XXVI. 1686. Theatrum Europaeum III. An Literatur wurden herangezogen: F. W. Barthold: Geschichte des großen deutschen Krieges vom Tode Gustav Adolfs . . . T. II. 1843, Briefwechsel der Herzogin Sophie v. Hannover mit ihrem Bruder, dem Kurfürsten Karl Ludwig v. d. Pfalz = P. a. P. St. A. Bd. 26. 1885, J. B. Diepenbrock: Geschichte des vormaligen Münsterschen Amtes Meppen 1938, K. Hauck: Briefwechsel der Kinder des Winterkönigs = N. H. J. XV 1908, derselbe: Karl Ludwig Kurfürst v. d. Pfalz 1903, derselbe: Rupprecht der Kavalier = Neu-Bl. d. Bad. H. Kommission N. F. 9. 1906, L. Häusser: Geschichte der rheinischen Pfalz. Bd. II. 1845, J. Krebs: Aus dem Leben des kais. Feldmarschalls Grafen Melchior v. Hatzfeldt (nur bis 1636 reichend), Breslau 1910 und 1926, Heinz Knust: Aler v. Belen, Diss. Mü. 1938, Graf Birger Mörner: Aurora v. Königsmarck 1921, K. Salge: Der Dreißigjährige Krieg in der Grafschaft Ravensberg = XXXVI J. B. d. H. B. 1922, A. Schmidt: Die Schlacht bei Vlotho oder Valdorf i. A. Bl. 1903 Nr. 12, K. v. Spruner: Pfalzgraf Rupert der Cavalier. München 1854, R. Stegmann: Die Grafschaft Lippe im Dreißigjährigen Krieg = W. a. L. G. u. L. III 1905, J. Wille: Pfalzgräfin Elisabeth, Aebtissin von Herford = N. H. J. XI, O. Böhmann: Elisabeth v. d. Pfalz, Herford 1921 u. a. B.

Für freundliche Unterstützung sage ich aufrichtigen Dank Herrn Staats-Archivrat Dr. Bauermann, Münster, Herrn Archiv-Assistenten Dr. Böhmer, Münster, Herrn Gh. Engel, Bielefeld, Herrn Grafen v. Göben, Altwilmsdorf, Herrn Stud.-Rat Haußmann, Bünde, Herrn Regierungsoberinspektor Siewert, Detmold, ferner dem Fürstl. Hatzfeldtschen Archiv zu Trachenberg, Schles., dem Kriegs-Archiv Wien, dem Gräfl. Merveldtschen Archiv Münster (Dr. Schröder), der Universitäts-Bibliothek Münster, der Bibliothek des Landesmuseums Münster.

der Generalkarten machte er jetzt Strecken, Krümmungen und andere bemerkbare Stücke zu kleinen Meßtrupps. Immer weiter liefen ihm von Engkand her große Geldsummen zu. Und in langen endlosen Bildern erschienen weiter auf dem Zelttuche und überall zu Füßen des Thrones. Als Gobiner gewann man meilenes Boulandet.

Doch langen Berechnungen gelang es Karl Ludwig jetzt auch, mit den Gegnern überein zu kommen. Die Zelten hatten sich bald geklärt. Die Generalkarten machte er jetzt Strecken, Krümmungen und andere bemerkbare Stücke zu kleinen Meßtrupps. Immer weiter liefen ihm von Engkand her große Geldsummen zu. Und in langen endlosen Bildern erschienen weiter auf dem Zelttuche und überall zu Füßen des Thrones. Als Gobiner gewann man meilenes Boulandet.

Am 9. September bestätigten sich endlich die Truppen Karl Ludwigs in Stadtlohn mit den jülichschen des Generalleutnants Graf Tilly, der damals in Westfalen kommandierte. Kling war in Bremen. Die Truppen sind nicht einquartiert, das Volk ist vom Getöse der Waffen befreit, das Land kann sich wieder erholen. Die Kriegsleute sind bezahlt, und die Bauern können ihre Felder bestellen. Und das alles durch den Frieden, den Karl Ludwig mit dem Kaiser geschlossen hat. Ja, der Kaiser hat sogar die Pfalz wieder in Besitz genommen, und Karl Ludwig ist nun wieder Kurfürst bei Rhein. Ja, das ist ein Wunder, ein Wunder, das Gott getan hat. Und Karl Ludwig ist nun wieder Kurfürst bei Rhein. Ja, das ist ein Wunder, ein Wunder, das Gott getan hat.

von Trümmern das ehemals Münsterische Amt Wippen. Das deren Gemarkt von der vormundschaftlichen Regierung in Stod-holm zum Geschenk erhalten hatte. Wippen war dem Schatzmeister Leif vom Tetinge übertragen worden. Er machte seinem Range also auch persönlich interessiert an dem Ergehen des Landes, das er nur wollen, daß er tragendes in Storbschen Besitz, entgegen

bei Dorfen, keine Frau hatte Besitzungen im Emslande. Er war

zu stehen, geben für bisherige Wortschatz aus eigenen Entdeckung auf und gehen mit ihren Offizieren dem neuen Feind, von dem

ostwärts davon, zu Durchzügen und in der Nähe des Gegners zu errichten. Die Truppe Blachis-Gello-Worad marschiert also in Hochquartier Stellung ab, immer noch auf der linken Flanke

Verwandter der Aebtissin, der anscheinend in schwedischen oder pfälzischen Diensten stand, Jacob von der Wenge, und ein Doktor Ole haben dann doch erreicht, daß der Oberst Favisor sich mit einer Abfindungssumme von 700 Tal. zufrieden gab. Innerhalb 14 Tagen wurden ihm 337 RT. zu Osnabrück gezahlt. Für die ganze Summe mußte sich der von der Wenge verbürgen. Oberst Favisor wurde kurze Zeit später in dem Treffen bei Bielefeld gefangen genommen und von den Kaiserlichen in Haft gehalten. Er besaß jetzt noch die Unverfrorenheit — so muß man es wohl bezeichnen — die Aebtissin zur Zahlung der noch fehlenden 400 Reichstaler anzuhalten. Für diese wandte sich darauf der Suffraganbischof von Münster an den Kurfürsten von Köln, den damaligen Herrn des Bistums, mit der Bitte, bei dem kaiserlichen General v. Hatzfeldt wegen der Sache vorstellig zu werden und ihn zu veranlassen, den Oberst Favisor nicht eher frei zu lassen, als bis er zuvor auf seine Forderung, welche gewiß erdichtet sei, verzichtet habe. Was darauf geschehen, war aus den Akten nicht ersichtlich.

Die Schwedischen und Pfälzischen gaben schließlich ihren Plan, Meppen zurückzugewinnen, auf. Es wird nicht allein Westerholts Widerstand den Grund hierzu abgegeben haben, sondern vielmehr auch der Umstand, daß die Hessen immer noch nicht bereit waren, sich King und Karl Ludwig anzuschließen.

Schon bald tauchte in dem vereinigten Heer ein neuer Plan auf, und zwar der, das feste Lemgo zu erobern. Die pfälzischen Truppen zeigten sich schon längst des fortwährenden Umherziehens müde und verlangten immer stürmischer die Unterbringung in einer Stadt, in deren behaglichen Quartieren sie es sich endlich einmal gut sein lassen konnten. Ob das Karl Ludwig wohl so recht war? Ihm stand doch im Sinn eine große Aktion, durch die man den Kaiser zur Nachgiebigkeit zwingen konnte, oder gar ein Kriegszug gleich bis zur heimatlichen Pfalz hin. Nun, er mußte sich zunächst mit einem Marsch gen Lemgo zufrieden geben. Ueber Osnabrück und das Ravensberger Land machte man sich dahin auf den Weg. Gegen Ende September war das Fußvolk in Halle einquartiert, die Reiterei in Enger und Spenge. Im Lipperland verbreitete sich große Bestürzung, als man von dem Herannahen der Schwedischen und Pfälzischen hörte. Die Beamten auf den Schlössern und Aemtern baten den Landesherrn — es war damals der Usurpator Graf Johann Bernhard —, für sie Salvegarden auszuwirken. Sogleich als die Truppen ins Land gekommen waren, mußten für sie hunderttausend Pfund Brot und 100 Tonnen Bier bereit gehalten werden. Salzuflen wurde der gar nicht ersehnten Ehre teilhaftig, das Hauptquartier, aus zwei Stäben bestehend, dazu etliche hundert zu Fuß und die Artillerie während des Marsches zu beherbergen. Um die hohen Herren bei guter Laune erhalten zu können, ging die Stadt den Grafen um Wildbret an. Auch flehte sie um die Zusendung sonstiger Lebensmittel, da die armen Bürger nichts hätten.

Anfang Oktober*) wurde mit der Einschließung Lemgos, das King schon mal im Frühjahr vergebens belagert hatte, begonnen. Beinahe wäre es vorher Prinz Rupprecht gelungen, in jähem Ansturm die Stadt zu nehmen, als er die feindlichen Reiter in diese zurückjagte. Doch sein Pferd stürzte gerade vor der Zugbrücke. So konnten die Feinde sich in Sicherheit bringen.

Zur Beschießung wurden Geschütze aus Minden herbeigeholt. Die harte Schanzarbeit in den Tagen der Belagerung kränkte die pfälzischen Söldner so sehr, daß sie in Scharen desertierten.

Das schöne Schloß Brake, vor Lemgo gelegen, war den hohen Stäben eine willkommene Unterkunft. Karl Ludwig, der sich damals Kurfürst nennen ließ, hatte einen ganzen Haushofhalt mit sam[t] einem Hofmarschall, dem Obersten Hans v. Meusenholt, bei sich. Jedem der Führer waren bestimmte Aemter zur Lieferung von Lebensmitteln zugewiesen worden, so dem „Kurfürsten" Karl Ludwig die Aemter Detmold und Horn. Der Feldmarschall Ferentz, von dem man wenig hört, und der keine rühmliche Figur abgegeben haben soll, ferner Mylord Grevenn (sic!) ließen sich von Stadt und Amt Blomberg versorgen. Sie erklärten entgegenkommenderweise, mit einer wöchentlichen Lieferung von 6 Rindern, 14 Schafen, 56 Hühnern, 1000 Pfund Brot, 100 Pfund Butter, 14 Tonnen Bier, 2 Scheffel Salz, 4 Ohmen Wein, 4 Seiten Speck, 8 Schinken, 14 Sack Hafer, allerhand Gewürz, 42 Pfund Fisch für sich und ihre Stäbe zufrieden sein wollen.

*) In einem Zeitungsaufsatz des Verfassers über die Schlacht von Lotho ist dieses Datum versehentlich nach dem alten Kalender angegeben worden.

Schloß Brake, der Ort, die nähere, auch die weitere Umgebung hatten während der Belagerung viel auszustehen.

Die Truppen requirierten alles, was sich nur gebrauchen ließ. In Massen wurden ferner Bäume umgehauen, einmal, um Belagerungsmaterial, dann auch, um Brennholz zu bekommen. Selbst die Obstbäume wurden nicht verschont. Zäune und Dachgiebel waren noch besonders begehrt. Es muß damals auch schon ziemlich kalt gewesen sein.

Das arme Volk, das die Plackereien und Quälereien nicht ertragen konnte, verlief sich vielfach in die Wälder. Nach Aufhebung der Belagerung bezeugte der Freigraf Vitus Holstein, daß die Feinde sich nicht wie Christen, sondern wie Türken benommen hätten. Der Schaden, den das Amt Brake während der 14tägigen Belagerung vor Lemgo erlitten hatte, wurde mit 11 780 Reichstalern berechnet.

Die Stadt Lemgo hatte natürlich auch viel auszustehen gehabt. Die Bürger waren durch Lieferungen und Dienste arg angespannt worden.

Die Belagerung mußte schließlich von den Schwedischen und Pfälzischen aufgegeben werden, weil der kaiserliche Feldmarschall Graf Melchior von Hatzfeldt mit einer großen Truppenmacht heranrückte. Eine Armeeabteilung unter Westerholt, die Hatzfeldt vorausgeschickt hatte, um Lemgo zu entsetzen, war am 12. Oktober bei Bielefeld zurückgeschlagen worden. Besonders tapfer hatte sich hier Prinz Rupprecht gezeigt.

Es war am 16. Oktober abends, als King und Karl Ludwig die ganze Bagage und das Geschütz nach Vlotho in Marsch setzten. Sie selbst folgten am nächsten Morgen mit ihren Truppen. Um die Mittagszeit kam es dann zu der Schlacht, die dem Kriegsunternehmen Karl Ludwigs ein vorzeitiges Ende bereitete. Da dem Treffen von Vlotho in den Ravensberger Blättern ein besonderer Aufsatz gewidmet worden ist, so braucht hier jetzt nicht darauf eingegangen zu werden. Doch sei es gestattet, über die persönlichen Verhältnisse der hohen Militärs, die in dem Treffen führten, ein paar Nachrichten zu bringen. Von den Hauptheldendieses Dramas, den Prinzen Karl Ludwig und Rupprecht, ist selbstverständlich später noch weiter die Rede.

Der kaiserliche Oberkommandierende, Graf Melchior v. Hatzfeldt, entstammte dem rheinischen Zweige des ursprünglich hessischen Geschlechtes von Hatzfeldt und war am 10. Oktober 1593 zu Crottorf (Kreis Altenkirchen) geboren worden. Von mütterlicher Seite her rollte das Blut der großen Söldnerführer Sickingen und Frundsberg in seinen Adern. Im Jahre 1638 hatte er schon ein langes Soldatenleben hinter sich. Hatzfeldt zeichnete sich aus durch „Ruhe, Sachlichkeit, Zuverlässigkeit und vornehme Gesinnung". Im Jahre 1637 war Baner von ihm bis an die pommersche Küste zurückgetrieben worden. Die Niederlage, die er 1638 Karl Ludwig und King bei Vlotho beibrachte, erhöhte noch seinen Ruhm. Der Kaiser, der dem Sieg eine besondere Bedeutung beimaß, fühlte sich ihm gegenüber noch mehr verpflichtet. *)

Hatzfeldts Waffengefährte, Graf Peter Götz (Götzen), der bei Vlotho blieb, gehörte einer wohl ursprünglich lüneburgischen Adelsfamilie an. Er war ein unerschrockener Haudegen, ebenso wie sein bekannterer Bruder, der Generalfeldmarschall. Er hatte Hatzfeldt 1637 wertvolle Dienste bei dem Siegeszug zur Ostsee geleistet. Hatzfeldt kannte aber auch nur zu gut seines Unterführers schwache Seite. Seine Ansicht über ihn tut folgende Stelle aus einem Schreiben an Alexander v. Velen vom Sommer 1638 kund: „Auch Herrn Peter Götzen in meinem anzeigen lassen, daß sowohl vor sich alß andere officirer aufs eußerst zu sehen, daß die arme Leutte nicht geschezet, geplaget, Ingleichen daß Korn auf dem veldte nicht verwüstet oder verfuettert werde. Sintemahl besser biß zu der Haber Ernde sich mit graß vor die Pferdt zu behelffen, alß daß Hernacher auß böser Haußhaltung mann und Roß zugleich zu Grund gehen, So müssen wir auch also essen und trinckhen, damit der arme man neben unß lebe, und wider vor sich und unß ein stuck brod erwerben khönne." Diese Stelle charakterisiert aber auch gut Hatzfeldt selbst.

Der Bruder Peter Götzens, der Generalfeldmarschall Graf Johann, der für Westfalen auch von Bedeutung gewesen ist, starb

*) Hatzfeld erlangte 1641 das ehemals Schaffgotsche Trachenberg in Schlesien. Als er 1658 starb, hinterließ er diese Herrschaft seinem Bruder Hermann. Nach dem Aussterben des Hermannschen Zweiges kam Trachenberg in den Besitz der älteren, jetzt noch blühenden Schönstein-Wartherschen Linie (Wartber bei Halle/Wesf.). Der Nachlaß Hatzfeldts befindet sich noch heute zum Teil im Fürstl. Archiv zu Trachenberg/Schlesien.

ist in der ganzen karolingischen Annalenliteratur ohne Beispiel.

Um die politische und militärische Bedeutung der Süntelschlacht richtig werten zu können ist es nötig, die Ereignisse des Jahres 782 bis zur Schlacht im Zusammenhange zu betrachten, und zwar zunächst in strenger Anlehnung an die Berichte der Quellen und ohne jede Kommentierung:

Zu Anfang des Sommers überschritt Karl mit dem Frankenheere bei Köln den Rhein und rückte in Sachsen ein. An den Lippequellen schlug er sein Lager auf und hielt einen Reichstag ab (RA. I und II). Hier setzte er sächsische und fränkische Adlige als Grafen über das Land (Annales Laureshamenses, Annales Maximiniani). Auch kamen alle — nach den Annales Fuldenses nur die vornehmsten — Sachsen mit Ausnahme von Widukind zu ihm und gelobten Treue. Nachdem noch eine Gesandtschaft des Dänenkönigs Siegfried und Abgesandte der Avaren (RA. II: Hunnen) empfangen und abgefertigt waren, ging der König über den Rhein zurück (RA. I und II).

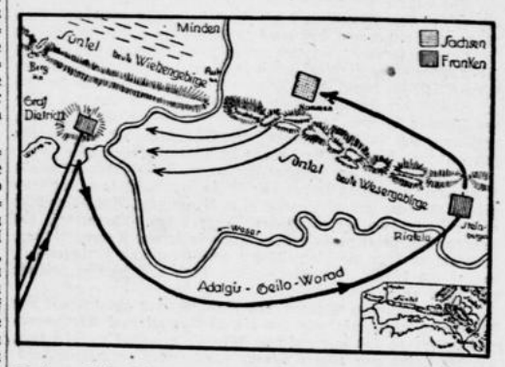
Diese Gelegenheit benutzte Widukind zum Aufstand. In den nördlichen Landesteilen Sachsens, und zwar in den Gauen Wigmodien, Ditmarschen, Rüstringen, im Lerigau und in Nordfriesland bis zur Flie setzte auf sein Anstiften hin eine allgemeine Verfolgung der christlichen Missionen ein. Einer der Missionsleiter, Liudger, flüchtete nach Rom, ein anderer, Willehad, konnte sich auf ein Schiff retten und entkommen. Viele seiner Mitpriester aber und ein Graf Emnig im Lerigau wurden erschlagen (Vita Willehadi, Vita Liudgeri secunda und tertia).

Inzwischen hatte der König, noch ohne Kenntnis der Ereignisse in Nordsachsen, die Nachricht erhalten, daß die zwischen Elbe und Saale wohnenden sorbischen Slaven raubend und plündernd in die thüringisch-sächsischen Grenzländer eingefallen waren. Sogleich berief er drei seiner Beamten, den Kämmerer Adalgis, den Marschall Geilo und den Pfalzgrafen Worad, zu sich und befahl ihnen, möglichst rasch mit ostfränkischen und sächsischen Truppen, die sich ihnen unterwegs anschließen sollten, gegen die Slaven abzumarschieren. Als die drei befehlsgemäß in die sächsischen Grenzgebiete eingerückt waren, erfuhren sie, daß die Sachsen auf Anstiften Widukinds zum Kriege gegen die Franken rüsteten. Sie gaben ihr bisheriges Marschziel auf, zogen eine in Sachsen stehende fränkische Schar an sich und marschierten mit ihr und den Ostfranken gegen die aufständischen Sachsen. Auf sächsischem Gebiet kam ihnen Graf Theoderich, ein Verwandter des Königs, entgegen mit Truppen, die er auf die Nachricht von der Erhebung der Sachsen in Ripuarien schnell zusammengerafft hatte. Er riet den vorwärts Drängenden, zunächst durch Späher den Standort des Gegners festzustellen und ihn dann, je nach Beschaffenheit des Geländes, gemeinsam anzugreifen. Sein Rat fand allgemeine Billigung, und sie rückten zusammen vor bis unmittelbar an den Berg Süntel, an dessen Nordseite die Sachsen lagerten. (RA. I und II.)

Als Theoderich hier sein Lager aufgeschlagen hatte, überschritten die andern, wie vereinbart war, die Weser, damit sie den Berg leichter umgehen könnten, und lagerten sich auf der jenseitigen Ufer. Sie besprachen sich noch einmal und kamen zu der Befürchtung, daß sich mit Theoderichs Namen der Ruhm eines Sieges verbinden würde, wenn sie ihn in dem bevorstehenden Kampfe „bei sich" hätten. Deshalb beschlossen sie, sich ohne ihn mit den Sachsen einzulassen. Sie griffen also zu den Waffen, und jeder rückte für sich, so schnell ihn sein Pferd trug, in größter Eile ab — es hatte nicht den Anschein, als ginge es gegen einen in Schlachtreihe stehenden Feind, sondern als gälte es, Fliehende zu verfolgen und Beute zu machen — dorthin, wo die Sachsen in Schlachtordnung vor ihrem Lager standen. Da sie (die Franken) in schlechter Ordnung auf dem Kampfplatz eintrafen, lieferten sie auch ein schlechtes Gefecht; denn kaum daß der Kampf begonnen, wurden sie von den Sachsen umzingelt und fast alle getötet. Die noch entkommen konnten, gelangten auf der Flucht nicht in ihr eigenes Ausgangslager zurück, sondern in das des Theoderichs jenseits des Berges. Für die Franken war der Schaden größer, als die bloße Verlustziffer ausdrückte; denn zwei ihrer Führer, vier Grafen und nicht weniger als zwanzig andere bekannte und vornehme Männer fielen und außerdem ihr Gefolge, das „lieber mit umkommen als sie überleben wollte." (RA. II.)

Aus diesen Berichten ergibt sich für die Ereignisse vor der Schlacht folgende politische und militärische Lage: Karl überträgt auf dem Reichstage in Lippspringe[2]) die fränkische Grafschaftsverwaltung auf Sachsen und jetzt in die neuen Grafenämter fränkische und sächsische Adlige ein. Die letzteren hatten also die Sache der Franken zu ihrer eigenen gemacht. Sie — keineswegs der sächsische Adel schlechthin[3]) — wurden von den Anhängern Widukinds selbstverständlich als Verräter und Feinde angesehen. Einer von ihnen, Graf Emnig, mußte kurz darauf schon seinen Uebertritt mit dem Leben bezahlen.

Daß Widukinds Aufstandsbewegung sich nicht nur gegen die Missionierungen richtete, sondern ebenso sehr, wenn nicht vornehmlich, gegen diese neue politische Ordnung und ihre Träger, ist demnach sicher. Der Aufstand beschränkt sich diesmal aber auf Nordsachsen, Widukinds eigentliche Heimat[4]). Das ist um so auffallender, als das erste strategische Ziel jedes kriegerischen Unternehmens der Sachsen gegen die Franken immer die Südgrenze Sachsens, d. h. die Linie Eresburg—Sigiburg gewesen ist und auch jetzt sein mußte; war doch die Eresburg die Operationsbasis für alle Unternehmungen der Franken gegen die Sachsen geworden.



Trotzdem Widukind einen Marschvorsprung von fast 4 Wochen hatte, blieb er vor der Weserpforte, dem Einfallstor nach Mittelsachsen, stehen. Diese entscheidende Tatsache, die allein den schnellen und ungehinderten Anmarsch der Gegner ermöglichte, kennzeichnet eindeutig die Lage: Mittelsachsen ist in diesem Augenblick für Widukind bereits Feindesland; seine Feinde sind nicht nur Franken, auch wenn sie, die Nichtfranken, Gewehr bei Fuß stehen. — Für die Franken ist die Lage ohne weiteres ersichtlich. Bei Eintreffen der Nachricht von aufständischen Bewegungen und Kriegsrüstungen in Nordostsachsen muß als erste allgemeine Maßnahme die Erreichung und Sicherung der Süntelpässe, besonders der Weserpforte, ins Auge gefaßt werden.

Dementsprechend handeln Adalgis, Geilo, Worad und Theoderich. Die ersteren haben auf ihrem Marsch gegen die Sorben sächsisches Gebiet betreten, da sie ja sächsische Truppen aufnehmen sollen. Ob sie auf der großen via regia aus Richtung Frankfurt—Gießen oder auf der von Köln über die Sigiburg heranführenden Straße anmarschiert sind, ist belanglos. Zur Aufnahme von sächsischen Truppenteilen aber kommt es nicht. Sie beschränken sich darauf, eine fränkische „supradicta scara" an sich

[2]) Am 4. Juli weilte Karl in Düren, am 28. in Herdfeld. (Abel-Simson, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Karl dem Großen. Band I. 1888.) Der Reichstag in Lippspringe wird demnach etwa in den Tagen vom 20. bis 26. Juli stattgefunden haben („per dies non paucos") (RA. II).

[3]) Wie jetzt v. Klocke (a. a. O.) nachweist im Gegensatz zu Lintzels Auffassung von der Spaltung des Sachsenvolkes in eine Adels- und eine Volkspartei.

[4]) Daß Enger schwerlich Widukinds „Stammsitz" gewesen sein kann, sondern allenfalls bzw. wahrscheinlich ein ihm von Karl mit den Taufgeschenken übermachtes „Altenteil", wird m. E. in der Widukindliteratur, besonders auch hinsichtlich seines von der Volksüberlieferung liebevoll ausgesponnenen Verhältnisses zu den Sattelmeiern, nicht genügend berücksichtigt. Die sehr lebendige Mindener Widukindüberlieferung z. B. wie sie bei den Mindener Chronisten des 16. und 17. Jahrhunderts noch stark zum Ausdruck kommt, weiß von Enger und den Sattelmeiern nichts. — Daß Widukind nach seiner Taufe nicht in seine Heimat Wildeshausen, wo noch auf lange hinaus alles heidnisch blieb, zurückkehren konnte, hat v. Klocke gelegentlich betont unter Hinweis auf die Translatio Sancti Alexandri.

1645 in der Schlacht bei Jankau den Heldentod. Auch hier kommandierte Hatzfeld. Die jetzigen Grafen Götzen stammen nicht von Graf Peter, wohl aber in zwei Linien von Graf Johann ab.

Der Generalwachtmeister Freiherr v. Westerholt, dessen frische Kriegsberichte uns so erfreuten, und der bei Vlotho auf dem rechten Flügel führte, mußte schon einige Wochen nach diesem Treffen vor Vechta sein Leben lassen.

Mit Westerholt zusammen hatte auf dem rechten Flügel der lothringische Vizefeldmarschall Freiherr v. Lutersum (Lautersheim) gestritten. Dieser pflegte sehr auf seine Stellung im Dienste des Herzogs v. Lothringen zu pochen. So wollte er den damals schon mächtigen Alexander v. Velen nicht als Vorgesetzten anerkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schlacht bei Vlotho oder Valdorf am 17. Oktober 1638*)

Von Dr. K. Großmann

Wenn die Schlacht bei Vlotho bisher nur wenig von den Ravensberger Geschichtsschreibern behandelt worden ist, so liegt das wohl einmal daran, daß sie in der zweiten Hälfte des 30jährigen Krieges stattfand, die von allen Historikern meist nur kurz abgetan wird. Hinzu kommt wohl auch, daß es nur verhältnismäßig geringe Truppenmengen waren, die in dieser Schlacht aufeinander stießen, geführt von Feldherrn, die auf dem weitausgedehnten europäischen Kriegstheater nur eine recht bescheidene Rolle spielten.

Der kaiserliche General Graf von Hatzfeld hatte kaum von dem Plane des verbündeten schwedisch-pfälzischen Heeres, Lemgo zu belagern, Kenntnis erhalten, als er sich entschloß, der bedrängten Stadt zu Hilfe zu kommen und, wenn möglich, dem Gegner eine Schlappe beizubringen, die allen weiteren Plänen der Pfalzgrafen ein Ende bereiten sollte. Er zog in Dortmund alle verfügbaren Truppen aus den westfälischen Garnisonen zusammen und rückte nach Nordosten gegen Bielefeld vor. Am 12. Oktober traf die Reiterei unter dem Grafen von Westerholt dort ein. King schickte ihnen 3000 Reiter entgegen, die die Vorhut der Kaiserlichen über den Haufen warfen und in die Flucht trieben. Das nassauische Kürassierregiment verlor dabei seinen Obersten; der Major und 120 Reiter gerieten in Gefangenschaft. Am nächsten Abend brach King selbst mit einer starken Reitertruppe auf, um den geschlagenen Feind hinter (westlich) Bielefeld aufzusuchen. Er traf ihn aber nicht an, erfuhr aber, daß der General Hatzfeld selbst mit seiner Hauptmacht im Anmarsch sei. King entschloß sich daher, die Belagerung von Lemgo aufzugeben und gab am 16. Oktober abends seiner Artillerie und dem Troß den Befehl, in der Richtung nach Minden abzurücken und in der Nacht vorerst bis Vlotho zu marschieren. Von da sollte am nächsten Tage der Marsch weiter nach Gohfeld gehen, wo die alte Hauptstraße Bielefeld — Herford — Minden auf einer Brücke die Werre überschritt. Ein anderer Rückzugsweg war nicht möglich, da keine Brücke über die Weser zur Verfügung stand. King selbst brach erst am 17. morgens, einem Sonntage, von Lemgo auf, um auf dem nach Norden führenden Wege über Valdorf nach Gohfeld zu gelangen. In Vlotho sollte sich der Troß mit der Artillerie seinem Marsche anschließen. An eine Belästigung durch den Gegner dachte er nicht, sondern nahm an, dieser würde ohne weiteres auf Lemgo zu weiter marschieren.

Das tat Hatzfeld aber nicht. Durch Gefangene und Erkundigungspatrouillen über die Bewegung und Pläne der Schweden genau unterrichtet, beschloß er, die günstige Gelegenheit, die das Gelände ihm bot, nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Er schickte den Grafen von Westerholt mit der Reiterei auf dem kürzesten Wege nach Gohfeld und ließ die Brücke dort abbrechen. Damit war den Schweden der Rückzug abgeschnitten. Sie saßen in dem Winkel, den Werre und Weser bildeten, eingeklemmt; ein Ausweichen gab es nicht; denn im Rücken saßen ihnen die Kaiserlichen. Vorläufig ahnte King die seiner Truppe drohende Gefahr noch nicht. Er marschierte in aller Ruhe nordwärts auf Vlotho zu, bis er plötzlich unterwegs erfuhr, daß Hatzfeld seine östliche Marschrichtung bei Herford geändert habe und auf ihn losmarschiere. Gegen zwei Uhr mittags kam der Feind in Sicht. Das schwedisch-pfälzische Heer war gerade bis Valdorf gelangt. Der erste Angriff wurde abgeschlagen, obwohl King weder seine Truppen rechtzeitig in Schlachtordnung aufstellen, noch seine Geschütze gleich in Stellung bringen konnte. Nachher muß es ihnen aber geglückt sein, einige Geschütze in den Kampf eingreifen zu lassen, da nach dem Bericht der Theatrum Europäum der kaiserliche General Graf von Götz, der mit Hatzfeld zusammen den linken Flügel der Kaiserlichen führte, bald nach Beginn durch eine Kanonenkugel niedergestreckt wurde. Es werden das wohl die Kanonen gewesen sein, die auf dem Winterberge gestanden haben sollen, die aber von Harland irrtümlicherweise als die des Grafen von Hatzfeld angesprochen werden.

Eine halbe Stunde wogte der Kampf unentschieden hin und her, so daß „man nicht vermerken konnte, wer unten oder oben liege". Ja, es hatte den Anschein, als ob sich die Kaiserlichen „zum Durchgang (d. h. zur Flucht) gefaßt machen wollten". Nachdem aber Hatzfeld sich mit seiner Hauptmacht auf die pfälzischen Truppen geworfen und ihre Reihen durchbrochen hatte, wandte sich das Kriegsglück den Kaiserlichen zu. Der Sieg kam diesen allerdings teuer zu stehen, da sie nicht nur den Grafen Götz, sondern auch den tüchtigen Obersten Tirel, einen Irländer von Geburt, verloren.

Drei Stunden lang hatte der Kampf gedauert. Die geschlagenen Truppen glaubten, ihr Heil in der Flucht finden zu können, standen aber bald vor den beiden Flüssen, die sie nun durchschwimmen mußten, wenn sie nicht in die Hände der ihnen auf den Fersen folgenden Reiter fallen wollten. Ein großer Teil soll bei dem Versuch, sich durch Schwimmen zu retten, umgekommen sein; die anderen warfen ihre Waffen weg und ließen sich lieber gefangen nehmen.

Ueberraschend groß ist die Zahl der in dem kaiserlichen Bericht aufgeführten gefangenen Offiziere und Unteroffiziere. 6 Obersten, 5 Oberstleutnants, 10 Oberwachtmeister, 12 Rittmeister, 24 Hauptleute, 6 Kapitänleutnants, 25 Fähnriche, 16 Cornetts, 40 Feldwebel, 13 Feldschere, 60 Korporale und dabei 1000 gemeine Soldaten werden genannt.

Gefangen wurde außerdem noch der jüngere Pfalzgraf Rupprecht, der zunächst nach Warendorf, dann nach Linz an der Donau gebracht wurde; daß sein erster Kriegszug so enden würde, hat er sich sicher nicht träumen lassen. Auch sein Generalleutnant Ferentz und zwei reiche englische Grafen, von denen der eine, Lord Grey, zwei Regimenter auf eigene Kosten aufgestellt hatte, erlitten das gleiche Schicksal.

Nicht viel besser erging es dem älteren Pfalzgrafen. Er versuchte auf der Flucht mit einer Kutsche über die Weser zu setzen, konnte aber das jenseitige Ufer wegen der steilen Böschung nicht erreichen. Schließlich sprang er aus dem Wagen heraus, ergriff eine Weide und zog sich an ihr aufs Ufer. Zu Fuß kam er dann in Minden an, während Kutscher und Pferde ertranken und später die Weser herunter treibend gesehen wurden. Der General King, der in dem Gefecht an Schulter und Backe verwundet worden war, zog mit fünf Gefährten in dem gleichen jämmerlichen Zustande in Minden ein.

Groß war unter diesen Umständen auch die übrige Beute, da eine Rettung des Trosses und der Artillerie nicht möglich war. Acht größere und einige kleinere Geschütze fielen den Siegern in die Hände. An Fahnen und Standarten wurden 41 eingebracht, außer denen, welche die Reiter schon zerrissen und zu Uniformen umgearbeitet hatten. Sie waren nämlich aus blauen doppelten Taffet und schön mit Silber bestickt und daher sehr begehrt bei den Soldaten. Auch der englische Hosenbandorden, den der Graf erst kürzlich erhalten hatte, befand sich unter der Beute. Er trug ein Bildnis des Ritters Georg, das ringsum mit Diamanten eingefaßt war. Schließlich sei auch noch die pfälzische Kanzlei und der Wagen des Zahlmeisters erwähnt, dessen Inhalt von 30 000 Talern Graf Hatzfeld an seine Soldaten verteilen ließ.

*) Quellen:
Theatrum Europäum. Frankfurt 1635 ff. Bd. III S. 986 ff.
Rikskanslerens Axel Oxenstiernas skrifter och brefvexling. Stockholm 1888. (Enthält den Bericht Kings an Ox. vom 9. 10. 1638.)
v. Rommel. Geschichte von Hessen-Kassel 1837. Bd. VIII. S. 534 f.
Pufendorf. Commentarium de rebus suecicis libri 26. Frankfurt 1705. Buch X, Kap 36.

Ueber die Toten gibt der kaiserliche Bericht allzu genaue Zahlen an, die kaum stimmen können. Danach sollen auf dem Schlachtfelde 1200 Tote gefunden worden sein, „außer denen, die in den Sträuchern, Gräben, Wäldern und im Wasser geblieben sind. Man könne daher die Summe aller getöteten und gefangenen schwedischen und pfälzischen Soldaten in gewisser Zahl auf 2586 festsetzen." Auf kaiserlicher Seite seien nur drei Offiziere und 35 Soldaten gefallen, 46 Soldaten verwundet worden. Der Gegensatz erscheint doch ein wenig zu groß.

Ein anderer Schriftsteller, Pufendorf, der ein umfangreiches lateinisches Werk über den schwedischen Krieg geschrieben hat, gibt die Verluste der Schweden auf 1000 Mann, die der Kaiserlichen auf einige 30 an; er hat die Zahl wohl dem Bericht des Theatrum Europäum entnommen *). Bemerkenswert ist, daß bei ihm als Ort der Schlacht das Tal von Asfinghausen angegeben wird, das ich aber nicht auf der mir zur Verfügung stehenden Karte finden konnte **).

Die Stärke des kaiserlichen Heeres gibt er mit 8000 Mann an, es sei dem schwedischen an Zahl überlegen gewesen. Man kann daher annehmen, daß etwa 15 000 Mann auf beiden Seiten im Kampfe standen; doch waren es vielleicht noch weniger, da die Angaben von Zahlen fast stets übertrieben sind. Auch eine kurze Kritik der schwedischen Feldherrn findet sich bei ihm. Danach sei zunächst der Fehler gemacht worden, daß man trotz der Nähe des Feindes so spät von Lemgo abgerückt sei. Auch hätte man versäumt, sich in den Hängen und Schluchten der Berge festzusetzen; man hätte sich statt dessen im Tale angreifen lassen.

Zum Schluß möge noch der Bericht des schwedischen Generals King selbst hier Platz finden. Er ist an den Reichskanzler Oxenstierna gerichtet und verschweigt alles Ungünstige. Vor allem läßt er die Teilnahme der pfälzischen Truppen ganz unerwähnt, ein Zeichen, daß sie keine besondere Rolle in seinen Augen spielten. Nachdem er kurz die Vorgeschichte geschildert und berichtet hat, daß er am 16. Oktober, abends, den Troß nach Vlotho geschickt hat, fährt er fort:

„Den folgenden Morgen, den 17. d. M., bin ich auch mit den Völkern gefolget, als wir um die Mittagszeit bei Vlotho angelangt waren und mir auf dem Marsche gemeldet worden war, daß der Feind eine andere Straße von Herford genommen habe, um uns den Weg zu unseren Garnisonen abzuschneiden, habe ich meine Truppen in Schlachtordnung stellen müssen. Bis in die dritte Stunde haben wir mit dem Feinde nur Plänklergefechte gehabt, wobei aber die Hecken und Büsche dem Feind so zustatten kamen, daß er seinen Vorteil erhalten, bis endlich seine ganze Macht mit 20 Regimentern zu Pferde und 3000 zu Fuß, die sie selbst auf 8000 Mann schätzten, die Unsrigen infolge ihrer Uebermacht zurückgeworfen haben, so daß die Reiterei sich retten mußte. Daher ist der größte Teil des Fußvolkes, zwei kleine Stücke und auch zwei Feuermörser, die ich mit mir hatte, samt der Bagage, die man eines gar engen Passes und der Berge wegen nicht fortbringen konnte, in die Hände der Feinde gefallen.

Die Kavallerie aber hat sich gänzlich gerettet; wie sich denn auch das Fußvolk nach und nach wieder versammelt und guten Teils wieder herbei finden läßt. Der feindlichen Seite ist zu Anfang von den Unsrigen auch ziemlicher Schaden geschehen und Peter Götz geblieben, so daß sich der Feind keines besonderen Vorteils als der hinterlassenen Bagage zu erfreuen hat.

Minden, den 19. Oktober 1638.

King."

Im allgemeinen stimmt der Bericht in den Tatsachen mit den anderen überein, wenn auch manches unterdrückt und beschönigt.

Das pfälzische Heer hörte aber mit diesem Tage von Vlotho auf zu bestehen. Seine kümmerlichen Reste wurden auf die schwedischen Regimenter verteilt. Der Pfalzgraf Karl Ludwig versuchte noch einmal bei dem König von Dänemark Hilfe und Unterstützung für seine Pläne zu finden, doch ohne Erfolg. Man setzte keine Hoffnungen mehr auf ihn.

*) Einen deutschen Auszug aus seinem Werk hat P. Schmidt in München entdeckt und in den „Ravensberger Blättern", Jahrg. 1903, veröffentlicht.
**) Vielleicht kann ein Leser darüber Auskunft geben.

Wolff Ernst von Eller in der Schlacht bei Vlotho-Valdorf

(Bericht von W. E. Alemann, Collectanea Ravensbergensia I, 2 S. 268f.)

„Es erzehlte mir den 24 Novembris 1692 der Herr Raht und Doctor Pott, daß wie er ein knabe von ohngefehr sieben Jahren, so seiner meinung nach umbs 1636.ste oder 1637.ste Jahr gewesen, die Schweden und Keyserliche bey den birenkämpen im Ambt Vloto eine schlacht gehalten, und die Keyserliche victorisirt hetten, und were der Pfaltzgraf und unter andern der Herr General-Major von Eller, alß er noch jehnrich gewesen, gefangen worden, vorhero aber weren die keyserliche vortrouppen nahe vor Bielefeld vor der niedernpforten geschlagen und ein Obristlieutnant davon, so gleichfals erschoßen, in der Altenstädter kirche begraben, und deßelben fahne oder wapen noch mehrenteilß bis dato am pfeiler gegen Sr. Churf. Durchl. jetzigem gestühl übergehangen."

Die Schlacht am Süntel im Jahre 782

Von Gustav Engel

In Erörterungen über das Blutbad von Verden habe ich gelegentlich darauf aufmerksam gemacht, daß dem Bericht der Fränkischen Reichsannalen II. Fassung besondere Glaubwürdigkeit beizumessen sei, und zwar deshalb, weil der in dieser Quelle unmittelbar vorausgehende ausführliche Bericht über die Süntelschlacht entgegen der bisherigen Anschauung nur von einem den Ereignissen sehr nahe Gestandenen abgegeben sein könne. Auf Wunsch von Herrn Univ.-Dozent Dr. von Klocke, der inzwischen die Fragen um Süntel und Verden behandelt hat, veröffentliche ich die nachstehenden Ausführungen etwa in der Form, wie sie vor Jahresfrist in dem angedeuteten Zusammenhange niedergeschrieben sind. Ich schließe daran eine kurze Besprechung des 1937 in den „Mindener Heimatblättern" erschienenen Aufsatzes von W. Vieth über die Süntelschlacht, der mir erst in diesen Tagen zu Gesicht gekommen ist, da die „Mindener Heimatblätter" in der hiesigen Bücherei bis vor kurzem nicht vollständig vorhanden waren.

Die älteren karolingischen Hofannalen, neuerdings „Reichsannalen I. Fassung[1]) (RA. I) genannt (früher „Annales Laurissenses maiores", zeigen bekanntlich den Mangel aller ähnlichen, zu Lebzeiten des Hauptbeteiligten geschriebenen höfischen Geschichtsaufzeichnungen, daß sie den Dingen, die nicht nach Wunsch gegangen sind, besonders kriegerischen Mißerfolgen, ein harmloses Gesicht geben, sie beschönigen, ja selbst ins Gegenteil verkehren. Bald nach Karls Tode, als die Rücksicht auf seine Person nicht mehr in dem bisherigen Maße obzuwalten brauchte, machte sich daher das Bedürfnis geltend, diese Aufzeichnungen einer Revision zu unterziehen. Die so entstandene zweite Fassung der Reichsannalen (RA. II) (früher bezeichnet als „sogenannte Einhard-Annalen") haben sich bemüht, unter Heranziehung glaubwürdiger Gewährsmänner, von denen ja noch genug am Leben waren, gerade den Mangel an militärisch exakten Berichten zu beheben. Einer dieser Gewährsmänner, nach dessen Aussagen der Bericht für das Jahr 798 neu geschrieben wurde, wird sogar mit Namen genannt: „narravit legatus regis Eburis nomine qui in eodem proelio fuit et ... dextrum cornu tenuit" Während z. B. die RA. I den Ueberfall von Lübbecke im Jahre 775 als ganz harmlos hinstellen, für die Entsetzung der belagerten Sigiburg im folgenden Jahre ein Wunder zu Hilfe rufen und dem König jede Verantwortung für die Vorgänge am Süntel ausdrücklich abnehmen dadurch, daß sie betonen, er hätte von den Operationen gegen die Sachsen keine Meldung erhalten, im Widerspruch zu diesem durchsichtigen Bemühen die Niederlage selbst aber in naivster Weise in einen Sieg der eigenen Waffen verdrehen, berichten die RA. II diese Ereignisse mit einer Sachlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Vollends ihre Darstellung der Süntelschlacht ist, unter militärisch-taktischen Gesichtspunkten betrachtet, von einer so zwingenden Genauigkeit, daß sie nur von einem bestunterrichteten Zeitgenossen, wenn nicht von einem Mitkämpfer selbst, bezeugt sein kann.[2]) Ein Schlachtbericht wie dieser

[1]) Jetzt so benannt von v. Klocke, Um das Blutbad von Verden und die Schlacht am Süntel 782. (Westf. Zeitschrift, Band 88. Münster 1938.)

[2]) Fr. Kurze, der Herausgeber der „Annales regni Francorum" (enthaltend die RA. I und II; in den M. G. S. S. rer. Germ. in usum scholarum. Hannover 1895), vermutete schon, was natürlich nahe liegt, als Gewährsmann den weiter unten zu nennenden Grafen Theoderich. Seine Begründung (siehe Anm. 9) ist jedoch bei näherer Prüfung nicht tragbar.

Bruno H. Bürgel:

Im Jahre Achttausend

Die Universität zu Atlanta (im Südosten der Vereinigten Staaten) blickt weit vorausschauend in eine sehr ferne Zukunft. In ihren mächtigen Grundmauern ist eine Stahlkammer eingebaut worden, die laut sorgfältig deponierter Verfügungen erst im Jahre 8000 wieder geöffnet werden soll. In dieser Stahlkammer hat man allerlei Dokumente untergebracht, die die Kultur unserer Zeit und ihren Lebensstil zeigen sollen: ein Lexikon, Hauptwerke aus allen Gebieten des Wissens und Könnens unserer Tage, Zeitungen und Zeitschriften, Schallplatten, Filme, die das Leben dieser Zeit zeigen, die Menschen, ihre Trachten, ihre Häuslichkeiten, ihren Wohnstil, die Straßen, den Verkehr, Theater, Sportplätze, Vergnügungsstätten, Kirchen, Schulen usw. usw. Das alles wurde sorgfältig sterilisiert, um es vor Zerstörung durch Bakterien, Bücherwürmer, Pilze zu schützen, und dann wurde das stählerne Gewölbe geschlossen, das erst sechs Jahrtausende nach uns wieder ein menschlicher Fuß betreten wird, wenn man sich an die gegebenen Vorschriften hält und wenn nicht sonst allerlei eintritt, was kein Mensch vorhersagen kann, denn in sechs Jahrtausenden mag sich in dieser unruhvollen Welt so manches ereignen.

Die Männer der Universität zu Atlanta scheinen der Ansicht zu sein, daß nicht viel von den Kulturschätzen der Gegenwart sich bis ins achte Jahrtausend hinüberretten wird, wenn man es nicht vor dem Zahn der Zeit in sterilisierte unterirdische Stahlkammern rettet. Ganz abgesehen davon, daß Naturkatastrophen, Brände, Kriege, Revolutionen Bibliotheken vernichten können, ist vielfach der Gedanke ausgesprochen worden, daß sich das bei den Büchern, den Druckerzeugnissen unseres Zeitalters verwendete Papier nicht sehr gut hält und keineswegs viele Jahrtausende überdauern wird wie etwa die Kulturdokumente Aegyptens und Babylons.

Hier spielen auch Klimaverhältnisse eine Rolle. Aus der den Gräsern nahestehenden Papyrus-Pflanze stellten sich die Aegypter ihr so außerordentlich dauerhaftes Schreibmaterial her, ihre „Papyri", die mit Tusche beschrieben wurden. Es ist erstaunlich, daß sich in den vielen, mitunter vier Jahrtausende alten Abfallhaufen und Schutthügeln, die man in der Nähe früherer ägyptischer Ortschaften antrifft, wundervoll erhaltene Papyri finden, Briefe, Rechnungen, Akten, Gesänge, Erzählungen usw., die uns tiefe Einblicke in die Gedankengänge und Verhältnisse eines der ersten großen Kulturvölker gestatten. Man stelle sich vor, daß Zeitungen, die wir aufheben, bereits nach wenigen Jahrzehnten vergilben, brüchig werden, oft kaum noch leserlich sind, obwohl sie vor den Unbilden der Witterung geschützt verwahrt werden. Aber die ungemeine Trockenheit des Klimas hat die unter dem heißen Wüstensand liegenden Papyri in den Schutthügeln vorzüglich konserviert, und nicht minder gute Ausbeute erhielt die Forschung, als sie vorsichtig die aus alten Schriften fortgeworfenen Papyri zusammengepreßte Pappsärge wieder entblätterte. Diese „Altpapier-Verwertung" der Aegypter hat uns ganz vortreffliche Einblicke verschafft in das Leben und Treiben der Menschen einer längst vergangenen Epoche.

Noch besser erhalten sind naturgemäß die Tontafeln, Tonzylinder, auf denen die Babylonier in Keilschrift ihre Mitteilungen eingruben. Es bedeutet für die archäologische Wissenschaft ungemein viel, als die Engländer 1854 zu Ninive die Bibliothek des Königs Assurbanipal im Schutt des alten Palastes auffanden, Zehntausende von Tontafeln, die über das ganze Wissen und Können jener Zeit orientieren. Assurbanipal hatte eine große Zahl von Schriftgelehrten, die unter einem Bibliotheksmeister standen, in seine Dienste genommen und sie beauftragt, alles Bedeutende aus dem Schrifttum jener Tage niederzulegen; aber auch bereits vorhandene, viel ältere Tontafel-Texte wurden da (vielfach mögen sie bei Eroberungszügen geraubt sein) gesammelt und der Bibliothek des großen Königs, der sich „Bedrischer der Welt" nannte, einverleibt. Er war ein großer Feldherr, aber wir sehen, daß er auch einen königlichen Sinn für Kultur hatte und der Nachwelt damit Gutes erwies. Vielleicht wird man im Jahre 8000, wenn die Nachwelt die Stahlkammer der Universität Atlanta öffnet, die Männer, die da einen Spiegel der Jetztzeit hinterlassen haben, ebenso preisen, falls nicht die ganze Kultur inzwischen in Barbarei versunken ist und man die alten Zeugen unseres Zeitalters als wertlosen Plunder in die Luft sprengt. —

Derlei ist schon dagewesen! Die größte und herrlichste Bibliothek der alten Zeit befand sich zu Alexandria, einer der größten und schönsten Städte des Altertums, am Mittelländischen Meer, dort wo der Nil mündet. Die bedeutendsten Gelehrten jener Tage hatten rund eine halbe Million Bücherrollen zusammengebracht. Alles, was die Gelehrten Aegyptens, Babylons, Indiens, Griechenlands und Roms auf sämtlichen nur denkbaren Gebieten des Wissens, der Geschichte, der Dichtkunst wußten und ermittelt hatten, war hier aufgestapelt. Als Julius Cäsar 47 v. Chr. zu Alexandria in schwere Kämpfe verwickelt wird und die Flotte des Feindes in Brand steckt, treibt der Sturm die Funken über die Hafenstadt, und die Bibliothek geht in Flammen auf; eine halbe Million Pergamentrollen verbrennt, Unwiederbringliches sinkt in Schutt und Asche. Leute, die da sagen, daß alles Böse vom Weibe kommt, behaupten, die Bibliothek wäre erhalten geblieben, hätte sich Julius Cäsar nicht den Werbungen der Königin Kleopatra geneigt gezeigt, einer Frau von großer Schönheit und von geistiger Bedeutung. Er setzte die Vertriebene wieder auf den Thron, so den Aufstand der Gegner auslösend und nun gezwungen, sich mit allen Mitteln zu halten. — Wenn es auch wahr ist, daß Kleopatra ihm einen Sohn gebar, so kann man doch nicht behaupten, daß dieses erotische Zwischenspiel im großen Geschehen die Schuld am Untergang der herrlichsten Bibliothek der Alten Welt trägt.

Aber das Drama ist noch nicht zu Ende! Marcus Antonius schenkt später derselben Kleopatra eine zweite bedeutende Bibliothek; sie geht abermals zugrunde, als unter der Anführung des Erzbischofs Theophilus im Jahre 391 infolge religiöser Streitigkeiten ein fanatisierter Haufe die Stätte der Wissenschaft verwüstet. Man hat später behauptet, daß die Araber den Rest der Bibliothek zu Alexandria im Jahre 640 verbrannten; Monate hindurch habe ihr Feldherr Amru damit die Badestuben seiner Truppen heizen lassen, denn der Kalif Omar habe diese Bücher für wertlos erklärt, mit der Bemerkung: entweder stehe darin, was im Koran stehe (dem heiligen Buch der Mohammedaner), und dann seien sie zwecklos, oder es stehe das Gegenteil darin, und dann seien sie schädlich! — Neuere Forschungen haben keinerlei Beweise für diese Behauptung erbracht.

Das Schicksal der alexandrinischen Bibliothek ist ein Warnmal, auch heute noch nicht vergessen, und es wäre so manche andere Bibliothek, so manches Museum und mancherlei anderes Kulturgut zu nennen, das als Kriegsfackel unterging, während es bestimmt war, etwas Licht in die Gedärme zu bringen. — „Wie wird die Welt im Jahre 8000 aussehen?" fragen die amerikanischen Zeitungen. Es ist ein phantastischer Gedanke, sich vorzustellen, daß sechs Jahrtausende nach uns Menschen jenen Raum öffnen werden, die Schallplatten und die Filme ablaufen lassen, die von der Gegenwart berichten, und die Zeitungen lesen, die von den Sorgen und Freuden unserer Tage sprechen. Wird man mehr unsere Kultur oder unsere Unkultur bewundern? Wer will es wissen?

Pessimist und Optimist

Im Jahre 1736 saßen in Paris zwei Straßenräuber zusammen im Gefängnis. Beide sollten gehängt werden. Der eine war Pessimist der andere Optimist.

Der Pessimist, der keine Rettung mehr sah zog es vor, dem „Monsieur de Paris" Sanson die Arbeit zu ersparen und erhängte sich eines Nachts selbst. Am nächsten Tage brachte man einen Sarg und legte ihn hinein, um ihn abzutransportieren und zu begraben. Die Träger gingen jedoch zuerst noch einmal hinaus, um sich zu stärken.

Diese Gelegenheit benutzte der Optimist. Er nahm seinen toten Genossen aus dem Sarg heraus und postierte ihn in lebendiger Haltung auf die Pritsche, als ob er schliefe, wobei er ihm mit der Decke halb das Gesicht bedeckte. Dann legte er sich selbst in den Schrein und schloß den Deckel wieder.

Nach einer Weile erschienen die Träger und trugen den Sarg, ohne sich weiter aufzuhalten, hinaus. Als sie nun auf dem Friedhof angekommen waren, ging in ihm plötzlich ein entsetzliches Gepolter los. In abergläubischem Schrecken ließen sie ihn fallen und entflohen. Und der Insasse kroch eiligst heraus, kletterte über die Kirchhofsmauer und entfloh ebenfalls.

Gert Lynch:

Die glatte Rechnung

Ein rechter Spaßvogel fürwahr, dieser fremde Motorradfahrer, den das Wetter in das Wirtshaus getrieben hatte. Die Schnurren, die er zum besten gab, waren nicht von schlechten Eltern. Die Männer, die am Ofentisch saßen, lachten aus vollem Halse und knallten sich auf die Schenkel. Der Spaßvogel machte eine Pause, zog die Uhr und bemerkte, daß er bald aufbrechen müsse.

„Eine schöne Nickeluhr", sagte der anwesende Uhrmachermeister, „darf ich mal sehen?" — „Bitte." Der Spaßvogel hakte die Kette ab und reichte die Uhr über den Tisch.

Der Meister setzte die Brille auf, löste den Rückdeckel, und stutzte. Potztausend nochmal! Während er scheinbar das Werk beschaute, sah er sich den Spaßvogel genauer an. Dann schloß er den Deckel und gab die Uhr zurück. „Danke", sagte er „es ist eine unverwüstliche Uhr. Wo haben Sie sie gekauft?" — „Es ist ein Erbstück", lautete die Antwort.

„So, so, ein Erbstück. Dann sind Sie billig dazugekommen!"

„So ist es", lachte der Spaßvogel.

„Da fällt mir eine Geschichte ein", fuhr der Meister fort, „die sich vor sieben Jahren zutrug, als ich noch im Oberland wohnte. Eines Abends, kurz vor Ladenschluß, kam ein Fremder, um eine Taschenuhr zu kaufen. Er wählte eine gebrauchte, die ich angekauft und repariert hatte. Es war eine gute Uhr. Sie kostete dreißig Mark. Er steckte sie gleich in die Westentasche und legte einen Hundertmarkschein auf den Ladentisch. Die Banknote war noch steif; sie knisterte zwischen den Fingern. Nun hatte ich nicht genug Wechselgeld in der Kasse. ‚Einen Augenblick', sagte ich, ‚ich muß erst wechseln lassen'. Der Kunde ermahnte mich zur Eile, er müsse zum Zug. Ich lief zum Wirt nebenan. Der Wirt war nicht da, doch die Wirtin wechselte. Als ich zurückkam, stand der Fremde schon vor der Ladentür. Ich zählte ihm siebzig Mark auf die Hand, bedankte mich nochmals und — ließ ihn zur Bahn eilen. — Am anderen Morgen trat der Wirt in den Laden. ‚Du treibst seltsamen Scherz', begrüßte er mich, indem er die Banknote hinwarf, ‚hänast meinem Weib einen alten blauen Hunderter auf!' Ich will es kurz machen. Als ich mich vom ersten Schrecken erholt hatte, ging ich zur Volksbank und verschaffte mir die Gewißheit, daß der neue knisternde Hunderter ein alter Vorkriegshunderter war."

„Mir wäre das nicht passiert", warf der Schreiner ein. „Die unglückigen blauen Hunderter kennt doch jedes Kind!"

Der Meister wiegte bedächtig das Haupt. „Je nachdem", erwiderte er. „Wenn die blauen Hunderter beim Kinderspielzeug liegen wird niemand auf den Gedanken kommen, sie ernst zu nehmen. Aber wenn der blaue Hunderter, den ich damals nur vom Hörensagen kannte, von einem vertrauenerweckenden Kunden ernsthaft in Zahlung gegeben wird, dann kann ein Arglöser schon hereinfallen. Selbst die Wirtin, die mit Geld täglich umgina, spannte es nicht. Freilich, ein zweitesmal führt mich keiner mehr an. Ich trage den Schein zur Warnung stets bei mir. Hier ist er." Er zog die Brieftasche, nahm den blauen Hunderter heraus und ließ ihn von Hand zu Hand gehen.

„Wie ging die Geschichte aus?", fragte der Sattler. „Mußte der Wirt entschädigt werden?"

„Selbstverständlich", versicherte der Meister, „ich mußte den blauen Hunderter auslösen und hatte schweren Verlust. Wie groß war der Verlust, was meint ihr? Rechnet mal nach!"

„Sehr einfach", sagte der Schreiner. „Verlustposten sind erstens die Uhr im Werte von dreißig Mark, zweitens jene siebzig Mark, die der Schelm auf die Hand bekam, und drittens die Rückzahlung des Wechselgeldes in Höhe von hundert Mark. Macht insgesamt zweihundert Mark Verlust."

„Falsch!", rief der Sattler. „Der Betrag von dreißig Mark, die Einnahme für die Uhr, verblieb der Ladenkasse. Also ist nach Adam Riese der Verlust einhundertsiebzig Mark."

„Weit gefehlt", mischte sich der Bäcker hinein. „Jene siebzig Mark, die der Schelm herausbekam, stammten wohlgemerkt vom Wechselgeld. Hundert Mark Wechselgeld wurde ersetzt, und die Uhr von dreißig Mark war heidi. Also war der Verlust hundertdreißig Mark."

„Red' keinen Stiefel", ereiferte sich der Sattler. „Ich sagte doch eben, daß dreißig Mark für die Uhr vereinnahmt wurden. Diese dreißig Mark sind da. Davon nagt die Maus keinen Span ab."

„Aber so nimm doch Vernunft an", erwiderte der Bäcker. „Diese lächerlichen dreißig Mark, auf denen du herumreitest, gehörten doch gleichfalls zum Wechselgeld. Als dann das Wechselgeld ersetzt wurde, blieb für die Uhr keine Einnahme. Also war der Wert der Uhr als Verlust zu buchen. Der belief sich, wie gesagt, auf hunderunddreißig Mark."

„Laßt mich mal reden", schmunzelte der Wirt. „Ihr seid allesamt auf dem Holzwege. Die Sache ist halb so schlimm. Unser Freund, der Uhrmacher, nahm einfach siebzig Mark aus der Tasche, legte die für die Uhr vereinnahmten dreißig Mark dazu, und ersetzte damit das Wechselgeld. Basta. Verlust siebzig Mark."

„Und die Uhr?", riefen sie. „Die bezahlt wohl der liebe Gott? Bist ein feiner Rechner, Wirt. Pack ein!"

„Ja so, die Uhr!" der Wirt kraute sich hinter dem Ohr und wurde in seiner Rechnung irre. — „Was meinst du, Michel?", wurde der Leibenbauer gefragt, der als verschmitzt galt. Der nahm die Pfeife aus seiner Zahnlücke und räusperte. „Meine Meinung ist die. Die Uhr, Ladenpreis dreißig Mark, kostete in Einkauf etwa zwanzig. Demnach wären zwanzig Mark für die Uhr auszusetzen, und hundert Mark für das Wechselgeld. Der tatsächliche Verlust betrug also hundertzwanzig Mark!"

„Ich widerspreche", rief der Sattler. „Die Uhr ist mit dreißig Mark anzusetzen. Ganz gleich, was sie im Einkauf kostete. In diesem Falle ist verlorener Gewinn auch Verlust."

In diesem Augenblick schaute der halbwüchsige Wirtsbub aus der Tür. „Dieter", rief der Uhrmacher, „lauf doch schnell zum Wachtmeister hinüber und richte aus, er möchte auf einen Sprung zu seinem Schwager ins Wirtshaus kommen." „Jawohl", sagte der Junge und lief.

„Ihr müßt wissen", erklärte der Meister mit hinterhältigem Lächeln, „daß mein Schwager, der Wachtmeister, ein ausgezeichneter Rechner ist und euch etwas vorrechnen wird. Ihr werdet euer blaues Wunder erleben. — Und Sie", fuhr er fort, sich an den Spaßvogel wendend, „Sie sind so schweigsam geworden? Möchten Sie nicht auch Ihre Ansicht äußern, wie groß der Verlust war, den ich damals hatte?"

„Hier", sagte der Fremde mit veränderter Stimme, indem er die blaue Banknote, die der Meister hatte herumgehen lassen, zusammengefaltet zurückreichte, „hier gebe ich Ihnen den Hunderter wieder. Und was den Verlust anbelangt, so betrug er genau hundert Mark."

„Ausgeschlossen!" — „Wieso denn?" — „Falsch!", riefen sie durcheinander. —

Der Uhrmacher faltete den merkwürdig dick gewordenen blauen Hunderter unauffällig auseinander und sah, daß er zwei gute Fünfzigmarkscheine enthielt. Er steckte die Noten ein. „Jawohl", pflichtete er dem Spaßvogel bei, „der Verlust war genau hundert Mark. Es ist die einzige richtige Lösung!"

Da kam schon der Junge zurück und meldete, daß der Wachtmeister nicht daheim sei. „Macht nichts", sagte der Meister. „Eigentlich haben wir den Wachtmeister nicht mehr nötig, denn die Rechnung ist glatt!"

„Und das versprochene blaue Wunder?", fragte der Wirt. „Besteht darin", fuhr der Meister fort, „daß ich dem Schelm, der mir den blauen Hunderter andrehte, nach Jahren begegnete und wiedererkannte, und daß er mir den Schaden willig ersetzte. Ich hatte die Absicht, seinen Namen feststellen zu lassen, aber schließlich ließ ich es sein. Vielleicht dankt er es mir."

„Meine Herren", sagte plötzlich der Spaßvogel, indem er aufstand, „die Pflicht ruft, ich muß mich verabschieden." Zuerst schüttelte er dem Meister, dann den anderen Männern die Hand, bealich seine Zeche und verschwand spurlos, wie er gekommen war.

Wenig später brach auch der Meister auf. Die anderen blieben noch sitzen. „Und ich sage euch, daß die Rechnung nicht stimmt", sing der Sattler von neuem an. „Wieso war der Verlust hundert Mark, wenn allein schon das Wechselgeld so viel betrug?"

Um Mitternacht, als sie das Wirtshaus verließen, rechneten sie noch immer.

Echt böhmischer Straßenstaub

Menzel und sein Modell Friedrichs des Großen

Ein in Berliner Künstlerkreisen damals sehr bekanntes und gesuchtes Modell der „schöne Adolf", hatte auch bei seinem Namensvetter Adolf Menzel reichlich Beschäftigung gefunden. „Adolf" hatte auch häufig zu Darstellungen Friedrichs des Großen Modell gestanden und sich in diese „Rolle" mit der Zeit so eingelebt, daß er jedem Wink des Meisters in bezug auf Haltung, Gewandung usw. spielend zu folgen verstand.

Nur einmal fand Adolf nicht ganz nach des Meisters Ideen. Das war, als Menzel mit dem Gemälde „Friedrich der Große besucht Kaiser Joseph in Böhmen" beschäftigt war. Vor der Sitzung hatte der Meister sein Modell darauf hingewiesen, daß Friedrich möglichst echt, das heißt mit staubigen Stiefeln erscheinen müsse. Denn auch eines Preußenkönigs Stiefel verlieren nach so einer beschwerlichen Reise ihren ursprünglichen Glanz. Adolf beeilt sich darauf zur Vervollständigung seiner „Echtheit" auf die Straße und entdeckt auch gleich schräg gegenüber an einem Bau einen ansehnlichen Haufen von Schutt und Schlamm. Diesen durchquert Adolf dreimal, was zur Folge hatte, daß die Bauarbeiter ihn für übergeschnappt hielten. Er aber, ein Märtyrer der Kunst, kehrt sich nicht an den Hohn der profanen Menge, sondern eilt schnurstracks vor die Augen des Meisters.

Der jedoch schüttelt sich vor Lachen und winkt mit den Worten ab: „Nee, mein Sohn, durch Bauschutt ist der olle Fritz auf der Reise nach Böhmen nich jejangen." Adolf mußte also seine Stiefel nochmals säubern, sie durch „reinen Chausseestaub" erarauen lassen und war dann erst für den großen Friedrich reif.

So, nun sind wir quitt!

Er war ein zweiter Schinderhannes. Jedenfalls nannte ihn der ganze Oberharz so. Er hatte viele Bauern und Reisende, die auf den einsamen Waldwegen durch das Gebirge wanderten, überfallen und ihnen ihre Barschaft abgenommen. Und obschon Gendarmen und Förster eifrig Jagd auf ihn machten, war es nie gelungen, seiner habhaft zu werden.

Eines Tages kam der Bauer Christoph Isenkopp von Wolfenbüttel durch die Gegend. Er hatte auf dem Markt ein paar Kühe verkauft und trug in der Tasche seines langen Rockes einen Beutel mit dreißig Talerstücken. Vergnügt wanderte er nun heim.

Als er durch den dicken Tannenwald kam, wo weit und breit keine Menschenseele zu sehen war, knackte es plötzlich in dem dichten Gehölz zur Seite des schmalen Weges. Und ehe Isenkopp noch seinen Knotenstock heben konnte, sprang ein Mann auf den Weg und hielt ihm eine mächtige Pistole vor die Nase. Er hatte sich das Gesicht mit Kohle beschmiert und sah genau so aus, wie die Leute den Harzer Schinderhannes beschrieben.

„Geld oder Leben!" schrie der Räuber und fuchtelte dem Bauern mit der Pistole vor dem Gesicht herum.

„Nu, nu!" brummte Isenkopp, „man nich so wild! Hier hett Se min Geld!" Er holte den Beutel aus der Tasche und überreichte ihn dem Räuber. Der wollte sich schon davonmachen, da hielt Isenkopp ihn zurück. „Leewer Schinnerhannes!" sagte er, „nu mött Se mi aber ook en Gefallen dun. Mine Olle is nämlich en bösen Drachen, de gläuwt mi dat nich, dat ick von Räuwers öberfallen bin, de gläuwt, ick hett dat Geld versupen. Drüm bitt ick Se, dat Se mi paar Löcher doch min Rock scheiten!"

Der Schinderhannes lachte und feuerte seine Pistole ab, die Kugel riß ein ansehnliches Loch in des Bauern Rockärmel.

„Noch eene!" bat der Bauer.

„Mehr Kugeln hab ich nich drin!" bedauerte der Räuber.

„So? Heißt nich?" schrie der Bauer frohlockend, riß dem Schinderhannes die Pistole aus der Hand und verdrosch ihn mit seinem Knotenstock, daß ihm Hören und Sehen verging. Dann nahm er dem Aechzenden den Beutel mit den dreißig Talern fort und auch einen zweiten noch umfangreicheren Geldbeutel. „Dat is vor min kaputte Rock!" erklärte er.

Dem am Boden Liegenden versetzte Isenkopp noch einen derben Stoß mit dem Fuß, dann sprach er: „So, nu sind wie wedder quitt", wandte sich um und ging fröhlich davon.

Lange Zeit ließ der Schinderhannes Nr. 2 nichts mehr von sich hören. Denn die Pistole hatte Christoph Isenkopp als Trophäe mitgenommen.

O.G.F.

1645 in der Schlacht bei Jankau den Heldentod. Auch hier kommandierte Hatzfeld. Die jetzigen Grafen Götzen kommen nicht der lothringische Vizefeldmarschall Freiherr v. Quiesstum (Quiesstum ist der kaiserliche Bericht, also genau genommen müßte es heißen: Quiesstum, im Original aber in zwei Worten, von einer Person, Johann ab [illegible] geschrieben). Dieser pflegte sehr auf seine Stellung im

— 76 —

— 77 —

der Wagen des Zahlmeisters erwähnt, dessen Inhalt von 30 000 Talern Graf Hatzfeld an seine Soldaten verteilen ließ.

Mit Westerholt zusammen hatte auf dem rechten Flügel meine Truppen in Schlachtordnung stellen müssen. Bis in die dritte Stunde haben wir mit dem Feinde nur Plänkergefechte

Unterzeüge

Kinder-Hemdchen 1.15 0.58
2×2 gestrickt, mit langem Arm ohne Arm

Kinder-Hemdhosen 1.95 1.70
wollgemischt, kurzes Bein, Gr. 32

Kinder-Wollschlüpfer 2.50 1.85
kräftige Qualität, Größe 32

Damen-Hemdchen 1.20 0.98
Trikot, mit Vollachsel oder Träger

Damen-Wollschlüpfer 3.40 2.90
kräftige Qualität Größe 42

Damen-Unterziehjäckchen 2.95
für leichte Kleider, Wolle, modisch gewirkt

Herren-Makojacken 2.25 1.35
mit ½ Arm

Herren-Normalhosen 1.85 1.40
wollgemischt

Herren-Makohosen 3.75 2.00
mit Gummizug

Wäsche

Damen-Garnitur
Kunstseide, schwere Qalität,
Hemdchen 1.45 1.20
Höschen 1.45 1.20

Damen-Garnitur
Wolle mit Kunstseide, modisch gemustert,
Größe 42 . . . . . Hemdchen 2.10
Höschen 1.95

Damen-Unterkleider 3.45 2.95
Kunstseide plattiert, Größe 42

Damen-Unterkleider 8.50 6.30
Wolle gestrickt, Größe 42

Damen-Nachthemden 5.90 5.50
Flanell, mit langem Arm

Damen-Schlafanzüge 7.90 5.90
Flanell, einfarbig, bunt besetzt

Buddeberg
Bielefeld, Niedernstraße 5-9

Strümpfe

Damen-Strümpfe Paar 1.25 0.98
Kunstseide plattiert

Damen-Strümpfe Paar 1.25 0.98
Waschkunstseide, feines Gewebe

Damen-Strümpfe Paar 1.95 1.45
Bemberg dreifach, der solide Rechts-strumpf

Damen-Strümpfe Paar 2.45 1.90
Kunstseide mit Flor plattiert,

Damen-Strümpfe Paar 2.90 2.45
Wolle m. Kunstseide plattiert,

Damen-Linksstrümpfe 1.65, II. Wahl 1.25
sehr feinmaschig, I Wahl

Damen-Sportstrümpfe Paar 2.95 2.35
in moderner Ausführung

Damen-Strümpfe Paar 2.95 2.50
Naturseide, hauchdünn

Gesundheitsstrümpfe Paar 2.95 2.65
wärmen und schützen Knie und Fuß

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
gut möbliert, frei. Gröbelstraße 42, II.

Zimmer,
einfach möbliert, zu vermiet. Am Damm Nr. 2, II., rechts.

Zimmer,
möbl., an jg. Herrn zu vermieten. Am Bach 18.

Zimmer,
möbl., an Herrn zu vermieten. Gebrenberg 10.

Zimmer,
freundlich möbl., für Herrn frei. Webereistraße 28, II.

Zimmer,
2 Betten, am Jahnplatz, an 2 Damen zu vermieten. Zu erfr. in den Westf. N. N. 1248

Möblierte
Küche und Schlafzimmer z. vermieten. Kreuzstr. 8. Daselbst müssen Hausarbeiten übernommen werden. Besichtigung von 6 b. 8 Uhr.

Wohn-
und Schlafzimmer, freundlich möbl., mit 1 oder 2 Betten, zu vermieten. Kriembildstraße 6.

3-Zimmerwohnung
mit Abstellraum zum 1. Dezember zu vermiet. Hudeweg 25 a, parterre.

4-Zimmerwohnung,
kleinere, Nähe Brackweder Freibad, frei. 800—1000 RM Baukostenzusch. erwünscht. Offert. u. A. A. 996 an die Westf. N. N. 5. 11.

Büroraum,
40 qm, mit Heizung, abzugeben. Nebelswall 8. 4.11.

Zimmer,
freundl. möbl., mögl. sofort mit voll. Pension, für sofort oder zum 1. 12. 1938 von junger Dame zu mieten gesucht. Angeb. unt. A. A. 6874 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 5. 11.

Junges
Ehepaar sucht zwei leere Zimmer, Preis 28—30 RM, zum 15. 11. oder 1. 12., Bielefeld od. Umgegend. Offert. u. A. H. 7702 an die Westf. N. N.

Suche
zum 1. 4. 1939 oder früher eine 2- bis 3-Zimmerwohn., Mietpreis bis 40 RM. Offert. u. A. 3. 1194 an die Westf. N. N.

3- oder 4-
Zimmerwohnung v. drei Personen sofort gesucht. Angeb. unter A. A. 1014 an die Westf. Neuest. Nachr.

4—6-Zimmer-
wohnung im Osten gesucht. Angebote an Stirde, 55er-Kaserne. 9. 11.

Lagerraum,
trockener, oder leeres Zimmer zur Unterstellung einer kleinen Wohnungs-Einrichtung gesucht. Preisangeb. u. A. A. 980 an die Westf. N. N.

Offene Stellen

Laufbursche
im Alter von 14 bis 17 Jahren sofort gesucht. Bark & Budde, Stapenhorststraße 70. 5. 11.

Lageristin
für sofort gesucht. Karl Stellbrink, Altenstraße 12.

Invalide,
jüngerer, für leichte Arbeiten gesucht, evt. mit voller Kost. Off. unt. A. S. 6873 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Stenotypistin
für möglichst bald gesucht. Offerten unt. A. R. 5651 an die Westf. Neuest. Nachr.

Verkäuferin
für Lebensmittel gesucht. Angebote unt. A. 3. 1225 an die Westf. Neuest. Nachr.

Maschinenstickerin
sofort oder bald gesucht. Karl Stellbrink, Altenstraße 12.

Plätterinnen
für Hemden gesucht Bücher & Braune, Herrenwäschefabrik, Apfelstraße 17.

Hausgehilfin,
jüngere, zum baldig. Eintritt gesucht. Strüsmann, Bahnhofstraße 49. 4.11.

Hausgehilfin
junge, oder Pflichtjahrmädchen gesucht. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 6926

Hausgehilfin,
junge, oder Pflichtjahrmädel f. kleinen Etagenhaush. tagsüber ab 9 Uhr gesucht. Jakobus-Kirchplatz 2, I.

Haustochter,
kinderliebe, gesucht. Rohrteichstr. 48, pt.

Landjahrmädel,
nettes, für leichte Hausarbeit und Geschäft stellt sofort ein Bäckerei Paul Teckentrup, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 190.

Stellengesuche

Junger
Mann, 25 Jahre alt, sucht in den Vormittagsstunden von 8 b. 14 Uhr nebenberuflich Volontätigkeit im Baugeschäft Angeb. u. A. 3. 1201 an die Westf. N. N.

Junger,
kräftig. Mann, Führerschein 3, sucht Stellung, gleich welcher Art. Offerten u. A. 3. 1257 an die Westf. Neuest. Nachr.

Kraftfahrer,
24 Jahre, Führerschein Kl. 2 und 3 sowie Militärführerschein, sucht Stellung für Personen- oder Lastkraftwagen Angebote u. A. 3. 1223 an die Westf. N. N.

Rentenempfänger,
57 Jahre alt, sucht leichte Beschäftigung. Angeb. u. A. S. 967 an die Westf. N. N. 5. 11.

Bürokraft
sucht Stelle für halbe Tage oder Stunden. Angeb. u. A. 3. 1241 an die Westf. N. N.

Bürokraft,
vielseit., übernimmt abds. Beschäftigung, auch stundenweise. Angeb. u. A. A. 1001 an die Westf. N. N. 5. 11.

Stundenweise
Beschäftigung, auch praktische, sucht älter. Kaufmann. Offerten unter A. R. 5588 an die Westf. N. Nachr. 5. 11.

Mädel,
24 jährig, sucht sofort oder 15. 11. 1938 Stellung im Privathaush. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. A. S. 6877 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zu verkaufen

Eßzimmer,
Eiche, Tischlerarbeit, tadellos erhalten, Büfett, 2 Met. lang, billig verkauft. Detmolder Straße 117 a, part. (10—16, 20—21 Uhr).

Tisch,
70×100 cm, 4 Stühle, Kommode, Waschtischaufsatz (Marmor), Spiegel, Stehlampe billigst verkäuflich. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 6875

Kücheneinrichtung,
gut erhalten, billig zu verkauf. Kammermühlenweg 44.

Schlafzimmer,
gut erhalten, billig abzugeben. Am Bach Nr. 14.

Doppelschlafzimmer,
elfenbeinfarbig, zu verkaufen. Helleksel, Pestalozzistraße 13.

Schlafzimmer,
Doppel-, zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Westf. Neuest. Nachr. 1095

Bettstelle,
eichene, mit Matratze und Auflegekissen, 116×190, zu verkaufen. Viktoriastraße 33, part.

Herd,
neuwertig, billig zu verkaufen, Weststraße Nr. 89, Telef. 1938.

Smoking,
fast neu, mittlere Figur, für 40 RM abzugeben. Weststr. Nr. 89, II.

Herrenmantel,
mittelschwer, wie neu, billig zu verkaufen. Bülowstr. 29.

Anzüge,
zwei, getragen, Gr. 46, schlanke Figur, verkäuflich. Siechenmarschstr. 5, I. Stock, links.

Ulstermäntel,
mittlere Größe, zu verkaufen. Gr.-Kurfürsten-Straße 3, II.

DKW.-
Cabriolet, in bester Verfassung, aus Privathand z. verkaufen. Angeb. u. A. S. 6921 an die Westf. N. N.

BMW.,
1.2 Liter, mit Rolldach, mit allen Schikanen, in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. A. H. 7705 an die Westf. Neuest. Nachr.

Motorrad,
Triumph, 350, Vierganggetriebe, zirka 15 000 km gelaufen, verkäuflich. Baar, Bielefeld, Markgrafenstraße 7.

NSU.-
Motorrad, 200 ccm, gebraucht, weg. Zahlungsschwierigk. für 150 RM sofort zu verkaufen. Offert. u. A. H. 7693 an die Westf. Neuest. Nachr.

Personenwagen-
Anhänger, 500 kg Tragkraft, 200×100×85, geschloss. Kasten, mit Zwischenboden, Fabr. Westfalia, zu verkaufen. Angeb. u. A. H. 7706 an die Westf. Neuest. Nachr.

Grammofon
m. Platten, 10 RM, abzugeben. Siewecke, Detmolder Str. 269.

Oelgemälde,
mehrere, zu verkaufen. Siegfriedstr. 11, 1. Etage. 5.11.

Bügelofen
und Schneidernähmaschine billig abzugeben. Angebote unt. A. M. 200 an die W. N. N. 4. 11.

Friseure!
2 Herrentoiletten, 2 Friseurstühle, 2 elektrische Haarschneidemaschinen, 2 Warenschränke, 1 Tresen u. Kasse billig zu verkaufen. Walter Modrow, Helpup i. L. Nr. 157.

Bausparkassen-
darleben von 1929 wegen Uebernahme einer alten Besitzung äußerst günstig zu verkaufen. Angeb. u. H. 6876 an d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Friseurgeschäft,
gute Existenz, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Angeb. u. A. S. 6904 an die Westf. N. N. 5. 11.

Kauf-Gesuche

DKW.-
Limousine, Meister- oder Reichsklasse, zu kaufen gesucht. Telefon 5162.

Dreirad-
Lieferwagen, geschl. Kasten, steuerfrei, zu kaufen gesucht. Haller Weg 44. Ruf 5192.

Radio,
Wechselstrom, gesucht. Offert. u. A. A. 994 an die Westf. N. N.

Wohnhaus
mit Land zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. 3. 1238 an die Westf. Neuest. Nachr.

Unterricht

Wer
erteilt Schülerin Klavierunterricht? Angebote mit Preis u. A. R. 5642 an die Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Die Aeußerung,
die ich über Frau Lydia Voigt u. Frau Ida Baum ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück. Frau Lina Gartemann, Bielefeld, Kl. Howe 15.

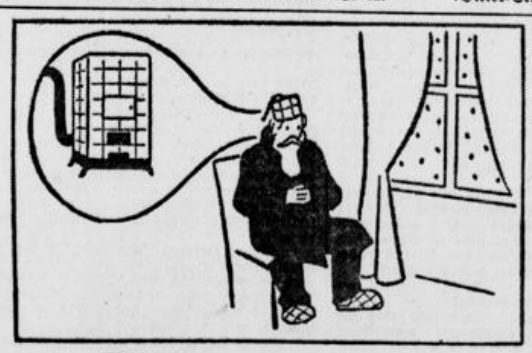
Warnung!
Warne hiermit jeden, das Gerücht über mich weiter zu verbreiten, da ich sofort gerichtlich vorgehe. Frau Lydia Voigt, Bielefeld, Kl. Howe Nr. 15.

Warnung!
Warne hiermit jeden, das Gerücht über mich weiter zu verbreiten, da ich gerichtlich vorgehe. Frau Ida Baum, Bielefeld, Kl. Howe Nr. 15.

Näherin
bessert Wäsche und Kleidungsstücke aus. Angeb. u. A. A. 1011 an die Westf. N. N.

2 Hemden
gefunden. Abzuholen bei Ph. Grötemeyer, Schuhgeschäft, Brackwede.

Entlaufen
kleiner brauner Pinscher. Telefon 129.







Die Kleine) kann auch seltne Sachen durch ihr Erscheinen greifbar machen*

*) Gemeint ist natürlich die WNN-Kleinanzeige, die besonders erfolgreich ist, weil sie in über 31 000 Haushaltungen gelangt

Marktpreise in Bielefeld

Vom Bielefelder Wochenmarkt

(Preise in Rpf.)

Rindfleisch ½ kg ab 85, **Schweinefleisch** ab 85, **Kalbfleisch** 70—180, **Hammelfleisch** ab 100, **Leber** ab 90, **Eisbein** ab 60, **Kleinfleisch** ab 25, **Sülze** ab 60, **Suppenknochen** ab 20, **Nieren** ab 70, **Flomen** ab 90, **Schmalz** ab 110, **Talg** ab 50, **Nierenfett** ab 60, **Bratwurst** ab 110, **Dauerwurst** ab 160, **Frische Wurst** ab 50, **Schinken** ab 160, **Schinkenspeck** ab 116, **hiesiger Speck** ab 106, **Eier** Stück 10—18, **Quark** ½ kg 25, **Molkereibutter** 157—160, **Käse je nach Art und Güte** 60—140, **Schellfisch** 40—45, **Kabeljau** 35, **Rotbarsch** 35, **Seelachs** 25, **grüne Heringe** 17—20, **Salzheringe** Stück 4—7, **Bücking** ½ kg 35—38, **Schollen** 40—60, **Fisch-Filet** 40—60, **Hühner** 100—110, **Hähnchen** 110—120, **Enten** 130, **Gänse** 125, **Honig** 130, **Apfel deutsche** 24—38, **Birnen ausländische** 35—38, **Birnen deutsche** 24—38, **Oesterreichische Aepfel** 42, **Wirtschaftsobst** 15, **Fallobst** 8, **Kartoffeln** bei 5 kg 41, **Kartoffeln** 50 kg **Erzeuger** 310, **Händler** 350, **Steckrüben** ½ kg 5½, **Möhren** I 7, **Schwarzwurzel** 30—35, **Weißkohl** 5—6, **Einschneidekohl** 50 kg 180 bis 250, **Wirsing** ½ kg 8, **Rotkohl** 8, **Grünkohl** 8, **Blumenkohl** I Kopf 34, **Blumenkohl** II 22, **Blumenkohl** III 12, **Rosenkohl** ½ kg 35, **Kohlrabi blau** I 10, **Kohlrabi** II 6, **Sellerie** ½ kg 20, **Zwiebeln deutsche** bis 10, **Zwiebeln** ausl. 12, **Stangenbohnen** (Wollbohnen) 25, **Wachsbohnen** 24, **Bohnen** getr. 34, **Linsen** 38, **Erbsen** getr. 38, **Porree** 10—15, **Salat Kopf** 5—8, **Endivienlsalat** 10, **Tomaten** ½ kg 20—33, **Radieschen Bund** 5, **Rettich Stück** 5—8, **Meerrettich Stange** 20—80, **Rote Beeten** ½ kg 7, **Weintrauben** 36—60, **Bananen** 25—35, **Apfelsinen** 35, **Zitronen Stück** 5—10, **Pflaumen** ½ kg 40, **Zwetschen** 25—30, **Stielmus** 10, **Spinat** 9, **Salatgurken Stück** 25—41, **Fleischerzwiebeln** ½ kg 10,5, **Wallnüsse** 52, **Haselnüsse** 60, **Paranüsse** 60, **Feigen** 32—36, **Suppengrün Bund** 7, **Champignons** ½ kg 40—50 Rpf.

Viehzählung

Am 3. Dezember

× Auf Anordnung der Reichsregierung findet am 3. Dezember im Deutschen Reich ein allgemeine Viehzählung statt. Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.

Die Angaben über den Viehbestz der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber die Angaben ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Auf die bereitwillige Mitwirkung der Ortseinwohner bei der Ausfüllung der Listen wird gerechnet.

Höchste Durchschnittsleistung in Preußen

Die Milchwirtschaft in der Provinz Westfalen

× Der Milchlieferkreis der westfälischen Molkereiwirtschaft umfaßt nach einer Uebersicht über die Milchwirtschaft im vergangenen Jahr 398 000 Milchkühe, die in 83 160 Kuhhaltungen stehen. Im Vergleich zum vorgehenden Jahr hat sich die Zahl der Kuhhaltungen und auch die der Kühe vermehrt. Damit ist auch die Menge der in den westfälischen Molkereien angelieferten Milch gestiegen. Während im Jahre 1936 insgesamt 989 000 Tonnen geliefert wurden, erhöhte sich im letzten Jahr die angelieferte Menge auf 991 000 Tonnen. Die Durchschnittsanlieferung des einzelnen Betriebes stieg von 4110 auf 4384 Tonnen. Das ist die höchste Durchschnittsleistung je Betrieb in allen preußischen Provinzen. Die Anlieferung der Milch erfolgte in der Provinz Westfalen an 226 Molkereien, von denen sechs Kleinbetriebe sind.

Die Verwertung der an diese Molkereibetriebe gelieferten Milchmenge erfolgte mit 382 600 Tonnen im Frischmilchabsatz, während 608 000 Tonnen Vollmilch verarbeitet wurden. Die Herstellung von Butter ist gestiegen, doch hält sich diese Steigerung in verhältnismäßig engen Grenzen. Den fast 22 000 Tonnen Butter die im Jahre 1936 von den westfälischen Molkereien hergestellt sind, steht eine im letzten Jahr auf 22 300 Tonnen erhöhte Produktionsmenge gegenüber. Der Anteil der Markenbutter hat erheblich zugenommen. Im Jahre 1936 entfiel mit rund 11 000 Tonnen die Hälfte der westfälischen Butterproduktion auf die Markenbutterherstellung, im vergangenen Jahre entfielen bereits rund zwei Drittel der in den Molkereien Westfalens hergestellten Butter auf Markenbutter. Die Herstellung von Hartkäse ist in Westfalen mit einer Produktionsmenge von 1150 Tonnen geringer gewesen als im Vorjahr, in dem 2010 Tonnen hergestellt worden waren. Die Herstellung von Weichkäse ist in Westfalen mit 255 Tonnen nur unbedeutend. Die Speisequarkherstellung stieg von 2840 Tonnen im Jahre 1936 auf 3340 Tonnen. Dagegen hat die Herstellung von Quark zur gewerblichen Verwendung von 2900 auf 1730 Tonnen abgenommen.

Die Zahl der Molkereibetriebe hat sich in der Provinz Westfalen von 238 auf 226 verringert. Diese Verringerung ist eine Folge der weiteren Bereinigung des Molkereinetzes im Zuge der Marktordnung. Die Abnahme ergibt sich als Differenz zwischen einer Anzahl von Schließungen oder Zusammenlegungen und einer geringen Anzahl von Neuerrichtungen von Molkereien.

SA·SS·NSKK·NSFK
sammeln zur
2. Reichsstraßensammlung
am 5. u. 6. November

Aus Oerlinghausen

Oerlinghausen. Volksgenossen, Achtung! Auf vielfachen Wunsch findet am kommenden Sonntag pünktlich um neun Uhr eine Sonderführung für alle Oerlinghauser Volksgenossen durch die germanische Siedlung am Barthauser Berge statt. Der Eintrittspreis ist für alle Teilnehmer auf 0,20 RM. ermäßigt worden. Die Führung wird Rektor Diekmann persönlich übernehmen. Oerlinghauser, erscheint in Massen und bekundet durch euer Erscheinen das Interesse an der wiedererstandenen Siedlung. (104)

Oerlinghausen. Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Am kommenden Montag, 20.30 Uhr, findet im Saale des Stadthotels eine Ortsgruppenversammlung der NSDAP. statt, in welcher der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Schlingmann, Detmold, über die Aufgaben von KdF. sprechen wird. Alle Parteigenossen und -genossinnen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Ebenso ist es Pflicht aller Betriebsobmänner und Vertrauensräte sowie der Betriebswarte der NSG. „Kraft durch Freude", an diesem Abend teilzunehmen. (104)

Stadttheater Bielefeld

„Ein Glas Wasser"

Scribes Lustspiel „Ein Glas Wasser" geht am Sonnabendabend ein letztes Mal in Szene. Den Freunden eines gepflegten Konversationstheaters wird diese Aufführung besonders empfohlen! — Am Sonntag findet eine Wiederholung von Lehars „Der Graf von Luxemburg" statt, die in Bielefeld ein steigender Erfolg wurde. — Am 15. November findet ein einmaliges Gastspiel von Staatsschauspielerin Hermine Körner mit Berliner Kräften statt; Hermine Körner spielt die Frau Warren in Shaws Schauspiel „Frau Warrens Gewerbe". Ihre Gestaltung dieser Rolle gehörte zu den sensationellen Erfolgen des vorigen Winters.

Heute singt Helene Fahrni im 3. Sinfonie-Konzert

Mit dem Beginn um 20.15 Uhr findet heute in der Rudolf-Oetker-Halle das 3. diesjährige Sinfonie-Konzert des verstärkten städt. Orchesters statt. Die Solistin Helene Fahrni singt eine Solokantate von Joh. Seb. Bach und eine Motette von Mozart. Außerdem steht das unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann stehende Konzert zwei weitere Erstaufführungen vor: Bach's Orchester-Suite Nr. 4 D-dur und Franz Schubert's 4. Sinfonie. Karten sind noch verfügbar. Autobus-Sonderverkehr ab Rathaus und Jahnplatz 19.37 und 19.52 Uhr.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 9,5
tiefste der Nacht:	+ 3,5
Tagesschwankung:	+ 6,0
Tagesdurchschnitt:	+ 7,8

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden:	+ 4,5
10 cm in der Erde:	+ 7,1
20 cm in der Erde:	+ 7,2
50 cm in der Erde:	+ 8,1
100 cm in der Erde:	+ 9,3

Sonnenscheindauer:	0,20 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	2,5 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	4,2 %
Luftfeuchtigkeit:	92,0 %



Ihre Füße sind überanstrengt:

„Oh, wie das sticht und brennt!" —

Ein einfaches Bad lindert die Schmerzen!

Ihre Füße sind vor Übermüdung geschwollen, sie schwitzen übermäßig, sie brennen und stechen, sie sind entzündet und werden von Schwielen und Hornhaut geplagt! Ein einfaches und billiges Mittel wird Ihnen schnelle Linderung bringen! Tausenden hat es schon geholfen: Ein Fußbad mit Saltrat. Lösen Sie 2—3 Eßlöffel Saltrat in 2—3 Liter heißem Wasser auf, bis ein milchiges Bad entsteht. Tauchen Sie Ihre gequälten Füße 10—20 Minuten lang in dieses Bad. Sie werden bald die belebende Wirkung von Saltrat spüren. Es regt die Blutzirkulation kräftig an und dringt tief in die Poren der Haut ein. Das Brennen und Stechen verliert sich mehr und mehr, die Schwellungen gehen zurück, und Schwielen und Hornhaut werden erweicht. Ihre Füße fühlen sich erfrischt und gekräftigt. Saltrat erhalten Sie in jeder Apotheke oder Drogerie. Sie riskieren nichts! Wenn Sie mit Saltrat nach dem ersten Versuch nicht zufrieden sind, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis und Ihre Unkosten.

Offene Stellen

Elektromonteure
stellen sofort ein
Herforder Elektricitäts-Werke
Bokelmann & Kuhlo
Abteilung Installation, Herford

Tüchtiger Hausverwalter
mit allen gärtnerischen und häuslichen Arbeiten vertraut, verheiratet, Frau übernimmt ebenfalls Arbeiten, sucht Dauerstellung, evtl. auch nur stundenweise Beschäftigung, geg. freie Wohnung. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. W.N.N. 6922

Infolge Einberufung zum Arbeitsdienst suche ich für sofort oder später einen
Gehilfen für Landschaft und Baumschulen
Zum 1. April 1939 einen **Lehrling**
Erich Beckemeier
Gartengestaltung . Baumschule
Enger i. W., Fernruf 2502

Kontorist(in)
zum baldigen Eintritt **gesucht.** Muß mit allen Kontorarbeiten, möglichst auch mit der Kommissionsbearbeitung gut vertraut sein; außerdem flott in Kurzschrift und Maschinenschreiben.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und mögl. mit Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittermines erbeten.
Eisenwerk Heinrich Schilling, Kracks b. Bielefeld

Wir suchen zum baldigen Eintritt
jüngere Kontoristin
Lammert, Schokoladenfabrik
Bad Oeynhausen. 4.11

Kaufm. Lehrling oder Fräulein
von hiesiger Wäschefabrik und Aussteuer-Versandgeschäft zum 1. April 1939 gesucht. Bewerbungen mit abgeschlossener Handelsschulbildung bevorzugt.
Angebote an **Schließfach 832 Bielefeld.** 5.11

2-3 Damen
mit guter Garderobe, für vornehme Werbetätigkeit bei gutem Verdienst **gesucht.**
Angebote unter **A S 6919** an die Westf. Neuest. Nachr.

Tüchtiger Maschinenschlosser und Dreher im allgemeinen Maschinenbau erfahren, als
Vorarbeiter oder Meister
gesucht.
Herforder Eisenwerk Flesch, K.-G.
Herford. 5.11

Junger Lagerist
für leichte Lagerarbeiten möglichst per sofort gesucht. Gute Handschrift Bedingung. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie Beifügung eines Lichtbildes und Zeugnisabschriften sind zu richten unter **A S 6925** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kontorist(in)
sicher in doppelter Buchführung und in Schriftwechsel — Stenotypist(in) — in Dauerstellung gesucht.
Brinkmann & Goebel, Minden
Piano- und Radiofachgeschäft

Jüngeren Polsterer
stellt sofort ein
Heinr. Stiepelmann
Bad Oeynhausen
Rehmer Str. 3

Maschinenwäscher
od. -Wäscherin, wenn möglich mit Führersch. Kl. III, stellt sofort ein
Dampfwäscherei Witte
Gütersloh, Kökerstr. 6 . Ruf 2661

Tücht. Verkäuferin
für Wurst- u. Aufschnittverkauf, evtl. aus der Feinkostbranche, **gesucht.**
Bildangebote und Gehaltsansprüche bei freier Station an
E. Ebbinghaus, Lippstadt
Fleischerei



KAFFEE HAG
ist das Ergebnis 30jähriger Erfahrung

KAFFEE HAG die Weltmarke, das Paket 73 Pfg.
SANKA KAFFEE (das billige Hag-Erzeugnis) 50 Pfg.

Bielefelder Großhandlung sucht
kaufmännischen
Lehrling
mögl. mit abgeschlossener Handelsschulbildung, per bald oder April 1939.
Bewerbungen erb. unt. **A Z 1205** an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Wir suchen per sofort
Werbedamen
(Privatverkäuferinnen) die gut verdienen wollen. Wir bieten den richtigen Artikel. Zu melden beim Portier: Sonnabend von 10-12 Uhr vormittags im
Hotel Kaiserhof, Bielefeld.

Unabhängige Dame
im Alter von 30 bis 50 Jahren, für den Außendienst bei höchstem Verdienst **sofort gesucht.**
Angebote unter **A S 6912** an die WNN

Baugeschäft
sucht sofort für halbe Tage
weibliche Arbeitskraft
perfekt in allen Büroarbeiten
Angebote unter **A S 6911** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten

Dentist sucht
Helferin
evtl. Anfängerin, per sofort. Handschriftliche Angebote unter **A Z 1247** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Haushälterin
von 63jährigem Rentner gesucht, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Schriftl. Angebote unter **F L 3332** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Für sofort gesucht!
Zimmermädchen, Haus- und Küchenmädchen und Mädchen f. d. Waschküche
vorzustellen oder schriftliche Angebote
„Hotel zur Post", Bielefeld.

Wir stellen Ostern 1939 einige
Lehrmädchen
für unsere Damen- und Bettwäsche-Näherei ein
Brune & Weiss
Ravensberger Straße 47

Stellungsuchende
wollen den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen



P.T. PALAST-THEATER

Auf vielseitigen Wunsch
heute und morgen
in Spät-Vorstellung
10.40 Uhr abends



Abschiedswalzer

Sybille Schmitz, Wolfg. Liebeneiner
Hanna Waag, Richard Romanowsky
Paul Henckels, Hans Schlenk

Zwei Frauen kämpfen um die Liebe des großen Komponisten Friedrich Chopin — — das wird unter den Händen eines Meisters der Regie zu wahrhaft lebendiger Geschichte, das wird zu gegenwärtigstem Erlebnis!

Diesen Film muß man gesehen haben

Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse

Heute u. morgen
Anfang 10.40 Uhr
in
2 Spätvorstellungen
Generalangriff auf Ihr Zwerchfell!



Der Etappenhase

Der lustigste und erfolgreichste Soldatenfilm, der je da war!

Ein herzerfrischender Film aus dem Weltkrieg, für alle, die einmal so recht von Herzen vergnügt sein wollen.

Der Krieg war so bitterernst, und er wäre vielleicht untragbar gewesen, wenn es nicht Stunden der Entspannung und Lebensfreude gegeben hätte.
Solche fröhliche Stunden schildert dieser Film.

Des Lachens kein Ende!

schreibt der Berl. Lok.-Anz.

Vorverkauf eröffnet!

Gloria

Sonderprogr. Für... Wiese dar.

Gloria-Palast

Ab heute bis Montag täglich
um 4.00, 6.35, 8.10 Uhr, Sonntag ab 2.20 Uhr
in Neuaufführung

das außergewöhnliche Sonderprogramm

EIN **Militärfilm** GROSSEN STILS.

GUSTAV FRÖHLICH
CAMILLA HORN
in



•DIE GESCHICHTE EINER GROSSEN LIEBE•
mit Tibor v. Halmay, Ellen Frank, Willi Schur, Anton Pointner

Manöverfreuden und -leiden,
Soldatenliebe!

Ein Film voller Schönheit, Temperament, Spannung und Leidenschaft!

Nur eine Pressestimme:
... Es wurde ein Reißer — der Beifall, der immer wieder in den Film hineinprasselte, bewies es . . . immer wieder mußten sich Fröhlich und Camilla Horn zeigen.
Berliner Lokal-Anzeiger

Vorher:
Ufa-Tonwoche — Sommerliches Bergland

Jugend hat Zutritt!

Sonder-Progr. Lloyd-Fi m J. Eberhardt, Hamburg 36-34 66 23

Großes Herbstfest
Im Hotel Roseneck, Bad Salzuflen
Sonnabend, den 5. November, 20 Uhr
Tanzspiele . Die lustige Kapelle . Garderobe 20 Pfg.
Gepflegte Biere und Weine . Vorzügliche Küche
4.11 Frau Dürkopp

Jöllenbecker Lichtspiele

Neueröffnung:
Sonnabend, den 5. Nov. 1938
Wir bringen den Spitzenfilm der Ufa

La-Habanera

mit der weltberühmten Sängerin
Zarah Leander

Sonnabend 8¼ Uhr
Sonntags: 2, 4, 6 u. 8¼ Uhr

Schöne reine Haut
durch
Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
Entfernt auch Pickel und Mitesser

Parf. **Stirnberg,** Bahnhofstraße
Parf. **Schaefer,** Rathausstraße
Parf. **Gehringer,** Am Markt
Parf. **Schneider,** Obernstraße
Parf. **Clemens,** Hausbismarckeck
Drog. **Hergeröder,** Obernstr. 19

Vervielfältigungen
Schreibmaschinen-Arbeiten usw.
STÜRMER
Bielefeld · Wittekindstr. 2
Ruf über 2500

Autofahrer! Achtung!
Wagenwäsche
aus eigenem Brunnen
und Ia Polituren



nur Albrechtstraße 31
Auto-Spezialwäsche.
Fernruf 5522.

Bestecke
ab Fabrik 90 g Silberauf.
z. B. 72 Teile
RM. 105.—
bequeme Teilzahlung
Gratiskatalog
A. Pasch & Co., Solingen 48.

Auto- u. Motorrad-
Verleih
Gustav Steinkröger, Brackwede
Niederstr. 104 Ruf 6106
Fabrikneue Fahrzeuge

Morgen, Sonnabend, 20 Uhr
Schützenball
Johannisberg

Musikverein der Stadt Bielefeld e.V.
Leitung: Dr. Hans Hoffmann
Freitag, 11. Nov. 1938, 20¼ Uhr, **Rudolf-Oetker-Halle**
Wiederholung der
„Carmina Burana"
von Carl Orff
Karten zu RM. 1,— und 2.— (Schüler und Militär RM. 0.50) sind noch bei Fischer, Niemeyer und Pfeffer zu haben

Stadttheater

Heute, 4.11. 20 bis geg. 22½ „Kdf.". Feierabendgem. **IO: Dietermannsschlacht.** Drama von Grabbe
So. 5.11. 20—22½ Fr. II
Zum letzten Male
Ein Glas Wasser
nach Scribe, Lustspiel-Neubearb. von Stockhausen
Stg. 6.11. 19½—22½ Pr. III
Letzte öffentliche Aufführung
Der Graf von Luxemburg
Operette von Lehár
Di. 8.11. 20—22¼ A. 9 Pr. II
Parkstraße 13
Kriminalstück von Axel Ivers

Samstag, den 5. November, 13 Uhr
Sonntag, den 6. November, 13 Uhr
RENNEN zu DORTMUND
U. a.: Dortmunder Ausgleich
Agl. II. Preise RM 6000.—
1800 m
Volkstümliche Eintrittspreise

Auto-Verleih
Neue gepflegte Fahrzeuge, Kilometerpreis ab **12** Pfg., bei größ. Touren Ermäßig. Wagen sind Haftpflicht- und Kaskoversichert
Heinz Heienbrock Am Güterbahnhof 4, Tel. 776



1-Monats-Pckg. 1 RM · 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM · Broschüre mit Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien.

Unterricht

Umarbeiten u. Umpressen
von Damenhüten auf neueste Formen billigst bei **Maria Heinze,** Obertormwall 3, Am Kriegerdenkmal

- Tränende Augen?
- Müde Augen?
- Augendrücken u. -Zwinkern?
- Schwache Augennerven?
- dann Hofapotheker Schaefers

Vegetabil. Augenwasser
Zu haben:
Riemeier, Fachdrogerie am Jahnpl.
Drogerie Hergeröder und
Drogerie C. F. Lohmann, Bahnhofstraße,
Bahnh.-Drogerie Chr. Zarnitz, Jöllenbecker Straße 1.

Berlitz School
Nach der 60 Jahre führenden Berlitz-Methode erlernen Sie bei **fachl. geschulten** Ausländern die Weltsprache fließend sprechen wie Ihre Muttersprache. Beginn neuer Zirkel für alle Stufen in 5 Sprachen. Ausk. jederzeit.
Inh. **F. Noelle,** Bahnhofstraße 6. — Telefon 3905.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 5. November 1938, Auktionshalle, Am Bach 12 hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Ulbricht:
Sofa, Schreibmaschine, Stangenschweine, Ausziehtisch, Ladentheke, Schreibmaschine, Schnellnäher, Rundtisch, Ausstellschrank, Büfett, Standuhr, Schreibmaschinentisch, Schärfmaschine, Kreissägeblätter, Schleifringe, Bohrmaschinenfutter, 400 m Bandsäge usw.

Rotguß u. Bronzebüchsen
Lagermetall „Hfeobt"
Austauschmetall f. 80% Zinnlegierung gezogene **Bronze** und **Messingstangen,**
Lötzinn, Messing-, Bronze- und Eisenschweißdraht, Kupferrohr und Stehbolzenkupfer
Armaturen
In jeder Ausführung



stets aus großem Lagervorrat
M. Hüttemann & Co.
Metallegierung-Armaturen
Bielefeld — Fernruf 4641

Morgen, Sonnabend, 20 Uhr
Schützenball
Johannisberg